

**RAHMENRICHTLINIEN  
GYMNASIUM**

**EVANGELISCHER  
RELIGIONSUNTERRICHT**

Schuljahrgänge 5 - 12



**KULTUSMINISTERIUM**

# **RAHMENRICHTLINIEN**

## **GYMNASIUM**

(angepasste Fassung gemäß  
Aachtem Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes  
des Landes Sachsen-Anhalt vom 27.2.2003)

## **EVANGELISCHER RELIGIONSUNTERRICHT**

**Schuljahrgänge 5 - 12**

An der Anpassung der Rahmenrichtlinien gemäß Achtem Gesetz zur Änderung des Schulgesetzes haben mitgewirkt:

Dr. Büchner, Frauke	Drübeck
Hintersass, Torsten	Burg
Hügel, Sylvia	Halle
Ristau, Susanne	Wernigerode
Schmidt, Ralf	Halle (betreuender Dezernent des LISA)

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien entstanden auf der Grundlage der:

- Rahmenrichtlinien Sekundarschule: Förderstufe „Evangelischer Religionsunterricht“ (1997)

Bzdok, Marion	Magdeburg
Friebel, Claudia	Aschersleben
Dr. Hahn, Matthias	Drübeck
Jäntsich, Gabriele	Halle
Lampe, Rainer	Halle
Rolapp, Friedrich-Wilhelm	Angern
Ruckdeschel, Beate	Dessau
Wendt, Regine	Pabstsdorf

- Rahmenrichtlinien Gymnasium/Fachgymnasium „Evangelischer Religionsunterricht“ (1999)

Brandt, Christel	Magdeburg
Dr. Büchner, Frauke	Drübeck
Büdke, Hannelore	Halberstadt
Hügel, Sylvia	Halle
Dr. Marchlowitz, Birgit	Halle
Stephan, Elisabeth	Gatersleben
Stoek, Hartwig	Halle (betreuender Dezernent des LISA)

Verantwortlich für den Inhalt:  
Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt

## Vorwort

Bildung und Ausbildung sind Voraussetzungen für die Entfaltung der Persönlichkeit eines jeden Menschen wie auch für die Leistungsfähigkeit von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Schule ist also kein Selbstzweck, sondern hat die jeweils junge Generation so gründlich und umfassend wie möglich auf ihre persönliche, berufliche und gesellschaftliche Zukunft nach der Schulzeit vorzubereiten. Dazu soll sie alle Schülerinnen und Schüler fördern, wo sie Schwächen haben, und in ihren Stärken fordern. Jede(r) soll die ihr bzw. ihm mögliche Leistung erbringen können und die dafür gebührende Anerkennung erhalten.

Dies gilt grundsätzlich nicht nur für Lerninhalte, sondern für alle Bereiche der persönlichen Entwicklung einschließlich des Sozialverhaltens. Gleichwohl haben gerade Rahmenrichtlinien die Schule als Ort ernsthaften und konzentrierten Lernens zu begreifen und darzustellen. Lernen umfasst dabei über solides Grundwissen hinaus alles, was dazu dient, die Welt in ihren verschiedenen Aspekten und Zusammenhängen besser zu verstehen und sich selbst an sinnvollen Zielen und Aufgaben zu entfalten.

Die Rahmenrichtlinien weisen verbindliche Unterrichtsziele und -inhalte aus. Sie können und sollen jedoch nicht die pädagogische Verantwortung der einzelnen Lehrerin und des einzelnen Lehrers ersetzen:

- Die Vermittlung der verbindlichen Unterrichtsinhalte füllt keineswegs alle Unterrichtsstunden aus. Daneben besteht auch Zeit für frei ausgewählte Themen oder Schwerpunkte. Dies bedeutet nicht zwangsläufig neue oder mehr Unterrichtsinhalte. Weniger kann unter Umständen mehr sein. Entscheidend für eine erfolgreiche Vermittlung von Wissen und Schlüsselkompetenzen ist, dass dem Erwerb elementarer Grundkenntnisse und -fertigkeiten ausreichend Zeit und Raum gewidmet wird. Soweit erforderlich, ist länger daran zu verweilen und regelmäßig darauf zurück zu kommen.
- Rahmenrichtlinien beschreiben nicht alles, was eine gute Schule braucht. Ebenso bedeutsam für die Qualität einer Schule ist die Lern- und Verhaltenskultur, die an ihr herrscht. Eine Atmosphäre, die die Lernfunktion der Schule in den Vordergrund stellt und die Einhaltung von Regeln des Miteinanders beachtet, kann nicht über Vorschriften, sondern nur durch die einzelne Lehrkraft und das Kollegium in enger Zusammenarbeit mit Eltern und Schülern erreicht werden.

Ausdrücklich möchte ich darauf hinweisen, dass es sich bei den hier vorliegenden Rahmenrichtlinien um eine - auf den Rahmenrichtlinien von 1999 basierende - Anpassung an die veränderte Schulgesetzgebung handelt, also noch nicht um eine grundsätzliche Überarbeitung. Kurzfristig mussten Konsequenzen aus dem Beginn des Gymnasiums ab Schuljahrgang 5 gezogen werden, und auch in der gymnasialen Oberstufe war den Veränderungen der Einführungsphase jetzt im Schuljahrgang 10 und der Qualifikationsphase in den Schuljahrgängen 11 und 12 Rechnung zu tragen. Einige Hinweise von Lehrkräften und Schulleitern konnten bei dieser kurzfristigen Anpassung daher noch nicht berücksichtigt werden.

Die in diesem Heft enthaltenen Rahmenrichtlinien treten am 1. August 2003 in Kraft. Ich bitte alle Lehrerinnen und Lehrer um Hinweise oder Stellungnahmen, damit wir die Rahmenrichtlinien weiter überarbeiten und Verbesserungen einbringen können. Allen, die an der Entstehung dieser veränderten Rahmenrichtlinien mitgewirkt haben, danke ich herzlich.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern bei der Planung und Gestaltung ihres Unterrichts viel Erfolg und Freude bei der pädagogischen Arbeit.



Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz  
Kultusminister

Magdeburg, im Mai 2003



# Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Aufgaben des Faches Evangelischer Religionsunterricht am Gymnasium..... 6
2	Ziele und fachdidaktische Konzeption ..... 8
3	Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien.....16
4	Grundsätze der Unterrichtsgestaltung .....18
5	Inhalte .....24
5.1	Übersichten .....24
5.1.1	Fachspezifische Lernfelder, Themen und Themenkomplexe in den Schuljahrgängen 5 - 10 .....24
5.1.2	Fächerübergreifende Themen in den Schuljahrgängen 5 - 10 .....28
5.1.3	Themenkomplexe in den Schuljahrgängen 11/12 (Qualifikationsphase).....29
5.2	Darstellung der Lernfelder, Themen und Themenkomplexe in den Schuljahrgängen 5 - 10 .....30
5.2.1	Fachspezifische Lernfelder und Themen in den Schuljahrgängen 5/6 .....30
5.2.2	Fächerübergreifende Themen in den Schuljahrgängen 5/6 .....47
5.2.3	Fachspezifische Lernfelder und Themen in den Schuljahrgängen 7/8 .....56
5.2.4	Fächerübergreifende Themen in den Schuljahrgängen 7/8 .....74
5.2.5	Fachspezifische Lernfelder und Themen im Schuljahrgang 9 und Themenkomplexe im Schuljahrgang 10 (Einführungsphase) .....80
5.2.6	Fächerübergreifende Themen in den Schuljahrgängen 9/10 .....108
5.3	Darstellung der Themenkomplexe in den Schuljahrgängen 11/12 (Qualifikationsphase).....119

# **1 Aufgaben des Faches Evangelischer Religionsunterricht am Gymnasium**

Der Religionsunterricht ist an den öffentlichen Schulen Sachsen-Anhalts ordentliches Lehrfach (Verfassung des Landes Sachsen-Anhalt Artikel 27 Absatz 3). Die Schülerinnen und Schüler nehmen entweder am Religionsunterricht oder am Ethikunterricht teil. Diese Entscheidung obliegt bis nach Vollendung des 14. Lebensjahres den Erziehungsberechtigten; danach steht dieses Recht den Schülerinnen und Schülern zu (Schulgesetz des Landes Sachsen Anhalt § 19 Absatz 2 und § 21).

Der Religionsunterricht wird unter staatlicher Aufsicht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt (Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Artikel 7, Absatz 3). Das bedeutet: Der Staat eröffnet durch die Einrichtung des Religionsunterrichts einen Ort zur religiösen und weltanschaulichen Orientierung; die inhaltliche Bestimmung dieses Unterrichts erfolgt durch die Religionsgemeinschaften. Ein solcher – doppelt verantworteter – Unterricht unterstützt das Recht der Schülerinnen und Schüler auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit (Grundgesetz, Artikel 2) sowie die Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit (Grundgesetz, Artikel 4). Er ermöglicht den religiösen und weltanschaulichen Diskurs und gewährt den Lernenden die Profilierung der eigenen Religion bzw. Weltanschauung. Damit trägt der Religionsunterricht dazu bei, Antworten auf die Fragen nach der eigenen Existenz zu finden und neue Fragen zu eröffnen. Ebenso leistet er einen eigenständigen Beitrag zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule. In Übereinstimmung mit den allgemeinen Bildungszielen leitet er die Schülerinnen und Schüler an zur Respektierung der Würde des Menschen, zur Selbstbestimmung in Verantwortung gegenüber Andersdenkenden, zur verbindlichen Anerkennung ethischer Werte und zur Achtung religiöser Überzeugungen (Schulgesetz des Landes Sachsen Anhalt § 1, Absatz 2).

Der Evangelische Religionsunterricht wird alternativ aber nicht in Konkurrenz zum Katholischen Religionsunterricht und zum Ethikunterricht angeboten. Vielmehr sind die drei Wahlpflichtfächer durch wesentliche Bildungsinhalte, Lernziele und Arbeitsmethoden miteinander verbunden. So spielen z. B. im Ethikunterricht religiöse Themen eine wichtige Rolle; im Religionsunterricht werden auch ethische, philosophische und kulturelle Fragen behandelt. Im Gegensatz zum Ethikunterricht behandelt der Religionsunterricht seine Inhalte aus der Perspektive des christlichen Glaubens, allerdings immer im kritischen und konstruktiven Diskurs mit anderen Weltdeutungen.

Von den Schülerinnen und Schülern, die sich für den evangelischen Religionsunterricht entscheiden, wird weder bei der Wahl des Faches noch im Unterrichtsgeschehen ein Bekenntnis verlangt. Dadurch und durch die im Schulgesetz vorgesehene Wahlpflicht entsteht ein pädagogisch betreutes Erprobungsfeld für das Treffen von Entscheidungen in wichtigen Lebensfragen.

Im Rahmen des unter §1 im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt formulierten Bildungsverständnisses hat die ethische und religiöse Bildung die Aufgabe, wert- und sinnsuchende sowie religiöse Fragen „zur Sprache kommen zu lassen, zu ordnen und ... Beurteilungskriterien für die Unterscheidung zwischen lebensermöglichenden und lebensverhindernden Formen von religiösen und außerreligiösen Sinnangeboten zu entwickeln.“ (Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: Ethik- und Religionsunterricht in der Schule mit Zukunft. Magdeburg 2001, S. 13). Dieser Bildungsbegriff ist Grundlage auch für den Evangelischen Religionsunterricht. In diesem Sinne ist er ein Bildungsangebot für alle und ein nicht nur religionspädagogischer, sondern auch werte-, kultur- und sozialpädagogischer Dienst am Leben junger Menschen.

Der Religionsunterricht wird in Sachsen-Anhalt von kirchlichen und staatlichen Lehrkräften erteilt, die durch Ordination, Einsegnung oder Vokation kirchlich beauftragt sind. Dies ist nicht konfessionalistisch zu verstehen. Vielmehr sieht sich der Evangelische Religionsunterricht einer weitgehenden Kooperation der Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen verpflichtet. Personale und schulorganisatorische Engpässe können zudem Modifikationen des Konfessionalitätsprinzips erfordern. Im konkreten Fall sollen Lösungen bevorzugt werden, die den Interessen der Schülerinnen und Schüler bzw. den Wünschen der Erziehungsberechtigten am besten entsprechen.

## 2 Ziele und fachdidaktische Konzeption

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien schließen an die Rahmenrichtlinien für Evangelischen Religionsunterricht in der Grundschule an und nehmen Bezug auf die dort erworbenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 wurden die inhaltlichen Schwerpunkte in Anlehnung an die Rahmenrichtlinien der Sekundarschule erarbeitet. Dadurch wird der beidseitige Wechsel von einem Schultyp zum anderen erleichtert.

Ausgehend von den drei didaktischen Determinanten – Lernende, Lehrende und Inhalte – ergeben sich folgende Perspektiven für den Religionsunterricht:

### **Schülerinnen und Schüler**

Ihre Erfahrungen und Bedürfnisse, Lernvoraussetzungen und Lernabsichten stehen im Mittelpunkt. Meist kommen Kinder und Jugendliche mit folgenden Fragen in den Religionsunterricht:

- Was ist der Sinn meines Lebens?
- Wie kann ich als freier Mensch leben?
- Woher kommt die Welt? Wo geht sie hin?
- Was wird sein, wenn ich tot bin?
- Warum sind das Leben und die Welt voller Leid?
- Wie steht es mit der Gerechtigkeit in unserer Welt?
- Was kann dabei der Glaube an Gott bedeuten?
- Gibt es Gott überhaupt?
- Welchen Platz hat Kirche in unserer Gesellschaft?

(Vgl. die Denkschrift der EKD: „Identität und Verständigung“. Standort und Perspektive des Religionsunterrichts in der Pluralität, Gütersloh 1994, S. 18f.)

Im Sinne einer konsequenten Schülerorientierung des Evangelischen Religionsunterrichts ist die spezifische Situation im Land Sachsen-Anhalt mit sehr inhomogenen Lerngruppen zu berücksichtigen. Schülerinnen und Schüler ohne jegliche Bindung an Kirche und Religion bilden im Evangelischen Religionsunterricht oft die Mehrheit. Besonders ihnen muss zunächst deutlich werden, dass das Christentum zu den kulturprägenden Kräften des Landes (der Romanik und der Reformation) gehört und dass die Reflexion fremder und eigener Religiosität eine der wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben der Gegenwart und

Zukunft ist. Erst dann können die Lernenden vorbehaltlos an eine systematische und kritische Auseinandersetzung mit Überlieferungen und Zukunftsentwürfen gehen.

Für die zur Unterrichtsvorbereitung übliche Beobachtung der Entwicklungsphasen der Kinder und Jugendlichen ist für den Religionsunterricht in Sachsen-Anhalt besonders zu bedenken, dass in einem atheistischen oder agnostischen Lebensumfeld die Entwicklung der religiösen Interpretations- und Symbolisierungsfähigkeit zum Teil weit hinter dem Stand des allgemeinen kognitiven Vermögens und der ethischen Urteilsfähigkeit zurückbleibt. Eine elementare Didaktik ist also im Religionsunterricht auch im fortgeschrittenen Schulalter erforderlich.

Dies muss keineswegs das wissenschaftspropädeutische Lernen, wie es im Gymnasium gefordert wird, behindern oder verlangsamen; im Gegenteil: Eine elementare Religionsdidaktik nimmt die Fragen der Schülerinnen und Schüler auf, fördert die Fähigkeit zur Systematisierung eigener und fremder Gedanken, schult das Methodenbewusstsein, erleichtert die Problematisierung des scheinbar Selbstverständlichen und macht die notwendige Distanz zum Unterrichtsstoff möglich. Fähigkeiten wie Konzentration, Geduld, Ausdauer, Frustrationstoleranz, Offenheit, Zuverlässigkeit und Kooperationsbereitschaft wachsen in einem auf elementare Weise schülerorientierten Religionsunterrichts leichter als in einem Unterricht, der die Bezugswissenschaft (hier die Theologie) abbilddidaktisch in die schulische Lernwelt hinein zu transportieren versucht.

Der Evangelische Religionsunterricht des Gymnasiums versteht sich also durch seine Schülerorientierung als elementarer, die Entwicklung begleitender und zur Hochschulreife führender pädagogischer Dienst am Leben junger Menschen.

### **Religionslehrerinnen und -lehrer**

Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler verlangen von den Lehrkräften neben theologischer Bildung die Fähigkeit zur sensiblen Wahrnehmung der einzelnen Lernenden und ein fundiertes didaktisches Geschick im Umgang mit der Inhomogenität der Lerngruppen. Die Rahmenrichtlinien geben darum sehr ausführliche und unterschiedliche *Hinweise zum Unterricht*, aus denen situationsbezogen und differenzierend ausgewählt werden kann, um ein dem Wissens- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler entsprechendes Lernen zu ermöglichen. Projektideen und Ratschläge zu fächerübergreifenden Unterrichtsformen entsprechen der Offenheit und Diskursivität der Unterrichtsinhalte.

Es ist nötig, dass Lernende und Lehrende einer neu zusammengesetzten Lerngruppe sich die eigenen Erwartungen gegenüber dem möglicherweise noch unvertrauten Religions-

unterricht mitteilen und gemeinsam inhaltliche Schwerpunkte, Lernziele und Arbeitsformen verabreden. Lehrerinnen und Lehrer können die Schülerbezogenheit des Unterrichts gewährleisten und den Prozess der aktiven Auseinandersetzung mit religiösen und ethischen Fragen einleiten, indem sie auf aktuelle Fragestellungen aus dem politischen, kulturellen, religiösen und lebensgeschichtlichen Kontext der Lernenden eingehen. Dieser didaktische Ansatz führt in der Regel zu einem kohärenten Wissen und lässt eine religiöse Bildung entstehen, die von Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz bestimmt ist.

### **Inhalte des Religionsunterrichts**

Aus dem Bezug zu den Lern- und Forschungsbereichen der Evangelischen Theologie ergeben sich folgende Grunddimensionen:

- die anthropologisch-ethische Dimension mit ihren Fragen nach der Sinngebung menschlichen Daseins und Handelns,
- die theologische Dimension mit der Gottesfrage und ihrer Beantwortung aus biblisch-christlicher Sicht,
- die christologische Dimension mit der Erforschung der Person, des Wirkens und der Bedeutung Jesu Christi,
- die ekklesiologische Dimension mit ihrer Diskussion um die Bedeutung der Kirche(n) und ihrer Aufgaben in der Welt,
- die eschatologische Dimension mit ihrer Suche nach einem Welt- und Geschichtsverständnis aus christlicher Hoffnung.

An diesen theologischen Dimensionen orientieren sich die sogenannten *Lernfelder für die Schuljahrgänge 5 bis 9*. Die einzelnen *Themen* und ihre speziellen *Inhalte* dienen der exemplarischen und altersgemäßen Erschließung dieser Dimensionen. Wichtig ist, dass der Religionsunterricht sich seine Themen und Inhalte nicht nur situativ geben lässt oder additiv aneinander reiht, sondern sich immer wieder in verlässlichen Abständen und mit zunehmender Bewusstheit der Schülerinnen und Schüler spirallcurricular durch diese fünf theologischen Dimensionen hindurch bewegt. So werden Vielfalt, Kontinuität und Kontingenz religiöser Perspektiven unterrichtlich erfahrbar. Auf diese dimensional wiederholende und thematisch innovative Weise kann an den ausgewählten Einzelthemen, Materialien, Medien und Methoden ein kritischer und selbstbewusster Umgang mit Religion und Religionen gelernt werden.

Auch die *Themenkomplexe in den Schuljahrgängen 10 bis 12* entsprechen den genannten theologischen Dimensionen. Dabei zielt nun allerdings die Anordnung der Inhalte mehr auf

eine wissenschaftspropädeutische kohärente Erarbeitung einer Dimension als auf deren exemplarische Erschließung.

Wegen der vielfältigen Verbundenheit der theologischen Inhalte mit allen Lebensbereichen pflegt die Religionspädagogik den Bezug zu anderen Fachwissenschaften. Zugleich gehört fächerübergreifendes Lernen zu den allgemeinen Anforderungen an den Unterricht im Gymnasium. Für die Schuljahrgänge 5 bis 9 enthalten die vorliegenden Rahmenrichtlinien dazu konkrete Kooperationsvorschläge, für die anderen Jahrgänge sollte der Bezug zu den anderen Fächern auf möglichst vielen Ebenen gesucht werden.

### **Lernziele**

Aus dem Zusammenhang der unter Abschnitt 1 erwähnten bildungspolitischen Aufgaben des Evangelischen Religionsunterrichts, aus den beschriebenen Lernvoraussetzungen, Erfahrungen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, aus der Präsenz religiös authentischer Lehrkräfte sowie aus den inhaltlichen Bestimmungen des Faches ergeben sich folgende allgemeine Lernziele:

Schülerinnen und Schüler können und sollen im Religionsunterricht Fähigkeiten erwerben:

- sich selbst als Einzel- und Gemeinschaftswesen zu definieren,
- Werte und Normen zu diskutieren,
- eigene und fremde Gefühle zu respektieren,
- sich mit den Grenzen und Gefahren menschlicher Existenz auseinander zu setzen,
- religiöse Elemente, Symbole und Rituale zu verstehen,
- religiöse Überzeugungen und Lebensweisen unterschiedlicher Glaubensrichtungen zu überprüfen,
- die Erfahrungen des Volkes Israel, wie sie sich in der Hebräischen Bibel dokumentieren, auf ihre ursprüngliche und gegenwärtige Bedeutung hin zu befragen,
- neutestamentliche Texte, die aus Erfahrungen mit Jesus Christus entstanden sind, als Wegweisung für Gegenwart und Zukunft zu interpretieren,
- die Kirche in ihren Anfängen, Veränderungen und gegenwärtigen Erscheinungsbildern zu beschreiben,
- Zukunftserwartungen zu unterscheiden und zu bewerten.

Diese allgemeinen Lernziele des Religionsunterrichts lassen sich durch affektive, pragmatische und kognitive Feinlernziele unter verschiedenen thematischen Aspekten erreichen.

## Kompetenzen

Religionen versuchen, Antworten auf die wichtigen Fragen und Probleme von Menschen zu geben. Dazu übermitteln sie von Generation zu Generation elementare Erfahrungen, die in Erzählungen, Festen, Baudenkmalern, Ritualen, Literatur, Musik und deren Auslegung lebendig bleiben. Die fachdidaktisch angeleitete Beschäftigung mit unterschiedlichen authentischen und deskriptiven Interpretationen hilft beim Finden eigener Selbst- und Weltdeutungen. Sie fördert eine differenzierende Argumentationskultur und stützt die Auseinandersetzung mit konkurrierenden Deutungen religiöser Phänomene.

In der Schule zielt religiöses Lernen häufig und primär auf die Information über Religion, Religionen und deren Kulturen, d. h. auf den Erwerb von **Sachkompetenz**. Das ist nicht abschätzig zu bewerten, denn fundiertes Sachwissen ist Voraussetzung für Gesprächsfähigkeit und Toleranz gegenüber der jetzt oder später begegnenden religiösen und kulturellen Vielfalt. Doch der nächste Schritt muss dem ersten folgen: Erworbene Kenntnisse müssen reflektiert, relativiert und antizipiert werden. In der Regel führt dies zum Bedenken der geistes- und theologiegeschichtlichen Zusammenhänge, der religiösen Positionen und zur Wertschätzung der eigenen Sozialisation. Das bedeutet: Aus der Sachkompetenz kann unter authentischer und diskursiver Anleitung **Selbst- und Sozialkompetenz** entstehen. Da die Teilnehmerschaft am Religionsunterricht mit einer Mehrheit von agnostischen oder atheistischen Schülerinnen und Schülern und einer Minderheit unterschiedlich religiös Orientierter ein Spiegelbild der sachsen-anhaltischen Gesellschaft ist, dient dieser Unterricht selbst als Erfahrungs- und Übungsfeld für den hiesigen religiösen und weltanschaulichen Dialog. Das heißt: Der Religionsunterricht vermittelt fachspezifische und zugleich auf andere Fächer übertragbare **Methodenkompetenz**. Diese lässt sich besonders ertragreich fördern durch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Projekten oder Wettbewerben und durch selbst vorbereitete Exkursionen.

Solche komplexen und kohärenten Kompetenzerwerbe zu inszenieren und zu strukturieren, ist Aufgabe eines konfessionell verantworteten, weltoffenen und schulbezogenen Religionsunterrichts. Im Rahmen des Gymnasialunterrichts trägt er dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler mit dem Ende ihrer Schulzeit zur Aufnahme eines wissenschaftlichen Studiums befähigt sind.

Um für Leistungen, die jeweils nach Abschluss einer schulorganisatorisch vorgegebenen Lernphase erbracht werden können und sollen, eine Orientierung zu gewinnen, sind im Folgenden die operationalisierbaren Globallernziele der verbindlichen Themen bzw. Themenkomplexe zusammengestellt und den unterschiedlichen Kompetenzbereichen zugeordnet:

Am Ende des 6. Schuljahres sollen Schülerinnen und Schüler, die kontinuierlich den Religionsunterricht besucht haben,

- ihre eigene Rolle in kleinen und größeren Gemeinschaften beschreiben können (Selbst- und Sozialkompetenz),
- den Entstehungsprozess eines biblischen Textes in Grundzügen erläutern können (Methodenkompetenz),
- den Grundaufbau der Bibel darlegen können (Sachkompetenz),
- den Bedeutungsgehalt persönlicher und kirchlicher Feste im Jahreszyklus beschreiben können (Selbst- und Sachkompetenz),
- jüdische und christliche Jahresfeste vergleichen können (Sach- und Methodenkompetenz),
- eigene und fremde Gottesvorstellungen beschreiben können (Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz),
- Menschen- und Weltentstehungsgeschichten wiedergeben und vergleichen können (Sach- und Methodenkompetenz),
- verschiedene Konfessionen innerhalb des Christentums unterscheiden können (Sach- und Methodenkompetenz),
- sich an einem Projekt, z. B. zum Thema „Kirchenerkundung“, aktiv beteiligen können (Selbst- und Methodenkompetenz),
- aus biblischen Erzählungen die Lebensumstände und besonderen Aufgaben Jesu erschließen können (Methoden- und Sachkompetenz).

Am Ende des 8. Schuljahres sollen Schülerinnen und Schüler, die kontinuierlich den Religionsunterricht besucht haben,

- Schwierigkeiten und Lösungsansätze im Umgang mit Fremdheit und Fremden anhand von Texten und Symbolen darlegen können (Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz),
- über jüdische Traditionen und Lebensverhältnisse in Vergangenheit und Gegenwart Auskunft geben können (Sachkompetenz),
- sich an der Erarbeitung einer Ausstellung, z. B. zum jüdischen Leben in der eigenen Region, beteiligen können (Selbst- und Methodenkompetenz),
- aus dem Vergleich von Christentum und Islam Ideen für interkulturelles Zusammenleben in Deutschland entwickeln können (Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz),
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten der synoptischen Evangelien an exemplarischen Texten erklären können (Sach- und Methodenkompetenz),
- Lebensumstände Martin Luthers und Dimensionen seiner Gnadenlehre aus Bild- und Textquellen erschließen können (Sach- und Methodenkompetenz),

- Botschaften biblischer Reich-Gottes-Gleichnisse zu gegenwärtigen Hoffnungen in Beziehung setzen können (Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz),
- eigene Zukunftsvisionen in Auseinandersetzung mit biblischen Prophetentexten zum Ausdruck bringen können (Sach- und Selbstkompetenz).

Am Ende des 9. Schuljahres sollen Schülerinnen und Schüler, die kontinuierlich den Religionsunterricht besucht haben,

- mithilfe der Sprache des Hohenliedes eigene und fremde Empfindungen ausdrücken können (Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz),
- kooperativ eine Literaturpräsentation gestalten können (Sozial- und Methodenkompetenz),
- die Biographie und Lehre des Buddha Gautama Siddharta mit der Lebensgeschichte und Verkündigung des Jesus Christus in Beziehung setzen können (Sach- und Methodenkompetenz),
- das theologische Konzept und die verschiedenen Auslegungen der Bergpredigt diskutieren können (Sach- und Methodenkompetenz),
- eigene und fremde Vorstellungen von Sterben, Tod und Leben gegeneinander abwägen (Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz).

Am Ende des 10. Schuljahres sollen Schülerinnen und Schüler, die kontinuierlich den Religionsunterricht besucht haben,

- eigene und fremde Vorurteile gegenüber Religion und Religionen ermitteln können (Selbst- und Sozialkompetenz),
- einen Kriterienkatalog für den Vergleich von Religionen erstellen können (Methodenkompetenz),
- Grundzüge der Gottesvorstellung, Anthropologie, Ethik und Lebenspraxis im Judentum und im Islam darlegen können (Sachkompetenz),
- Chancen und Grenzen des Dialogs der drei monotheistischen Religionen diskutieren können (Sozial- und Methodenkompetenz),
- eine medienkritische Dokumentation zur Berichterstattung über Religionen in Zeitungen und im Fernsehen erarbeiten können (Sach- und Methodenkompetenz).

Am Ende des 12. Schuljahres sollen Schülerinnen und Schüler

- das eigene Gottesbild in seinen biographiebezogenen Veränderungen und im Diskurs mit anderen Darstellungen entfalten können (Selbst- und Sozialkompetenz),
- philosophische Gottesbeweise und mystische Gotteserfahrungen analysieren können (Sach- und Methodenkompetenz),
- den alltäglichen Atheismus vom philosophisch bzw. psychologisch begründeten unterscheiden können (Sach- und Methodenkompetenz),
- Religionskritik in ihren zerstörenden und konstruktiven Auswirkungen reflektieren können (Sach- und Methodenkompetenz),
- verschiedene religiöse und philosophische Theodizee-Entwürfe situationsbezogen interpretieren können (Sach- und Methodenkompetenz),
- das biblische Bilderverbot und das gleichnishafte Reden von Gott in einen begründeten Zusammenhang bringen können (Sach- und Methodenkompetenz),
- eine Systematik für eine Kunstaussstellung zur Gottesfrage erarbeiten können (Methodenkompetenz),
- neutestamentliche Jesusdarstellungen und deren Rezeption in Kunst, Musik, Literatur, Psychologie und Theologie unterscheiden und bewerten können (Sach- und Methodenkompetenz),
- die eigene Interpretation der Person Jesu vertreten können (Selbst- und Sachkompetenz),
- biblische Auferstehungstexte, frühchristliche Bekenntnisse und moderne Christologien situationsbezogen analysieren können (Sach- und Methodenkompetenz),
- Christusdarstellungen in den Kirchen der Region interpretieren können (Sach- und Methodenkompetenz),
- den Zusammenhang zwischen der Botschaft Jesu und dem Handeln von Christen in gegenwärtigen Konfliktsituationen diskutieren können (Sach- und Sozialkompetenz).

### 3 Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien

Für die Planung des Unterrichts bilden die allgemeinen Ziele des Religionsunterrichts und die operationalisierbaren Lernziele der Pflichtthemen(komplexe) den Orientierungsrahmen (Kapitel 2). Die Pflichtthemen(komplexe), welche in den Übersichten (Kapitel 5.1) unterstrichen sind, und die ihnen zugeordneten Inhalte (Kapitel 5.2 und 5.3) sollen in zwei Dritteln der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit behandelt werden. In welcher Reihenfolge dieses geschieht, steht frei. *Inhalte* und themenbezogene *Lernziele* sind aufeinander abgestimmt und können in direkter Korrespondenz gelesen werden. Das soll verhindern, dass die Schülerorientierung hinter der inhaltlichen Perspektive zurückbleibt. Die *Hinweise zum Unterricht* enthalten neben Materialvorschlägen zum Teil auch Erschließungsfragen und dazu – in Klammern gesetzt – Ratschläge für passende Sozialformen und Methoden. Diese können jeweils der Aktualisierung eher historischer Quellen und Fragestellungen dienen, aber auch aus dem kognitiven in den pragmatischen und affektiven Lernbereich hinein führen. Auch Hinweise auf Projektideen und kreative Gestaltungen finden sich an dieser Stelle.

Die nicht unterstrichenen Themen der Lernfelder sind in den Schuljahrgängen 5 bis 9 Angebote für das verbleibende Drittel der Unterrichtszeit, sofern diese nicht für Wiederholungen, Vertiefungen, für spezielles Eingehen auf Situationen oder Ergänzungen gebraucht wird.

Im Schuljahrgang 10 (Einführungsphase) und in den Schuljahrgängen 11/12 (Qualifikationsphase) ist jeweils ein Themenkomplex für ein Schulhalbjahr vorgesehen. Dabei füllen die Pflichtthemen insgesamt drei Halbjahre. In den verbleibenden drei Halbjahren können die nicht verbindlichen Themenkomplexe sowie aus aktuellem Anlass selbst gewählte Aspekte unterrichtet werden. Möglich ist es aber auch, nicht verbindliche mit verbindlichen Themenkomplexen zu verknüpfen.

Sowohl bei den verbindlichen als auch bei den zur Wahl gestellten Themen bzw. Themenkomplexen dienen die *Hinweise zum Unterricht* der Orientierung und sind nicht obligatorisch. Sie müssen situativ reduziert, koordiniert, aktuell ergänzt und regional angepasst werden.

Vorschläge für *fächerübergreifendes Arbeiten* finden sich in der Übersicht unter Punkt 5.1.2. Zu den jeweiligen Themen sind die entsprechenden Bezugsfächer aufgeführt. Unter 5.2.2, 5.2.4 und 5.2.6 wurde eine integrative Darstellung der fächerübergreifenden Themen erarbeitet. In den Punkten 5.2.1, 5.2.3 und 5.2.5 gibt es Hinweise zur inhaltlichen Verankerung der fächerübergreifenden Themen im jeweiligen Schuljahrgang. Die kompatiblen Inhalte sind grau gekennzeichnet.

Die Inhalte können in verschiedenen Organisationsformen fächerübergreifend oder themenzentriert entfaltet werden (z. B. in Projektphasen) und bieten somit auch Ansatzpunkte für handlungsorientierte Arbeitsformen. Zwischen den fächerübergreifenden Themen und dem Fachunterricht der einzelnen Disziplinen bestehen wechselseitige Verbindungen. In welcher Form diese wahrgenommen werden, hängt davon ab, zu welchem Zeitpunkt das jeweilige übergreifende Thema Gegenstand des Unterrichts ist.

## 4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die in den Kapiteln 1 und 2 beschriebenen Aufgaben, Ziele und Inhalte des Evangelischen Religionsunterrichts lassen sich schülerorientiert, sach- und gesellschaftsbezogen durch folgende Unterrichtsmethoden realisieren:

### **Textarbeit**

Die christliche Tradition zeichnet sich durch eine besondere Sorgfalt und Kompetenz im Umgang mit Texten aus, weil sie sowohl der Bibel als auch der kritischen Reflexion ihrer Auslegung verpflichtet ist. Dies trifft im Religionsunterricht des Gymnasiums zusammen mit der allgemeinen schulischen Forderung, die analytische und kritische Arbeit an Quellen und Sekundärliteratur zu lernen und zu üben. Es liegt im Interesse der Fachdidaktik des Evangelischen Religionsunterrichts, dass die Schülerinnen und Schüler in wachsendem Maße Fähigkeiten erwerben, Aussageabsicht und Wirkung eines Textes zu erkennen. Dies erfolgt durch Wahrnehmung des literarischen und geschichtlichen Kontextes, durch Identifikation der Textformen und durch Analyse der sprachlich-stilistischen Mittel. Dazu gehören die Grundformen sachgerechter Textarbeit wie:

- Texte strukturieren,
- Inhalte zusammenfassend wiedergeben,
- Inhalte in Thesen vortragen,
- Sachzusammenhänge erläutern,
- eine Argumentationsstruktur erfassen,
- Deutungsmuster auf die eigene Lebenssituation beziehen,
- Positionen darlegen und bewerten,
- eigene Standpunkte entwickeln, begründen und vertreten.

Die textanalytische Arbeit sollte im Religionsunterricht nicht nur an biblischen Texten durchgeführt werden, sondern auch an Texten der Auslegungstradition, der Religionsphilosophie und der religiösen Sprachkunst. Dabei sollen fachwissenschaftliche Vorgehensweisen vorgestellt werden. Dies kann exemplarisch geschehen mit:

- literarkritischen, formgeschichtlichen und redaktionsgeschichtlichen Methoden,
- kontextuellen und narrativen Auslegungsweisen,
- feministischen Interpretationen,
- tiefenpsychologischen Deutungen,
- Interpretationen durch Verfremdung,
- Textcollagen,
- Dialogisierungen monologischer Texte.

## **Bilderschließung**

Der Einsatz von Bildern ist im Evangelischen Religionsunterricht aus Überlegungen zur Schülerorientierung geboten. Bilder wirken der Wortlastigkeit des Unterrichts entgegen und sprechen den weit verbreiteten visuellen Lerntypus an.

Doch auch aus medienkritischen und kulturhistorischen Gründen ist die Arbeit an und mit Bildern sinnvoll. Zwar war das christliche Abendland durch das biblische Bilderverbot, welches nicht nur Gottesskulpturen, sondern auch festlegende Abbildungen von lebendigen Wesen überhaupt untersagte, von Anfang an bilderkritisch eingestellt. Andererseits entstand eine christliche Bildkultur in Kirchen, Klöstern und Bibelausgaben, welche den im Mittelalter zunehmend leseunkundigen Christen einen Eindruck von den zentralen Geschichten und Lehren gab. Religiöse Bilder erwirken meist durch ihre Zentrierung auf wesentliche Aussagen beim Betrachten und Interpretieren Konzentration, Ruhe und Besinnung. Die in ihren Ausschmückungen meist sparsame, aber inhaltlich aussagekräftige und eindeutige kirchliche Ikonographie kann zur heutigen Zeit der plakativen Bilderwelt mit ihren oft ambivalenten Aussagen und Ansprüchen und dem oberflächlichen Bildkonsum ein Gegengewicht setzen.

Ein aufklärerischer Aspekt liegt beim religionspädagogischen Bildeinsatz in der zugleich geregelten wie freien Bildbetrachtung bzw. in der sowohl werkgetreuen als auch subjektiven Bildinterpretation. Gezielte Beobachtungsaufträge helfen bei der selbstständigen Erarbeitung, lassen das Dargestellte mit seinen zunächst unsichtbaren Konnotationen transparent werden und heben die Schätze der eigenen inneren Bilderwelten.

Mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler kann sich das Anforderungsniveau der Bilderschließung steigern. Gemäß den allgemeinen schulischen Anforderungsbereichen kann zunächst die einfache Bildbetrachtung gelernt und durch das Aufschlüsseln einzelner Motive erweitert werden. Schließlich lassen sich kohärente Bildbeschreibungen bis zu umfassenden Interpretationen erarbeiten. Dabei wird die Sorgfalt des genauen Hinschauens zunehmend durch die Genauigkeit des verbalen Beschreibens, Erläuterns und Analysierens ergänzt.

Bilder können im Religionsunterricht unterschiedlich eingesetzt werden:

- als dokumentarische Bilder (z. B. Bilder von Überlebenden eines Konzentrationslagers),
- als informative Bilder (z. B. Pilger auf dem Zug nach Mekka),
- als Ausdruck religiöser Ergriffenheit (z. B. Jesu Grablegung),
- als künstlerisch-fiktionale Bilder (z. B. der Gekreuzigte bei Dali),
- als karikierende Bilder (z. B. Gott ratlos zwischen betenden Kriegsgegnern),
- als appellative Bilder (z. B. Jesus in der Friedensbewegung),
- als Kontrastbilder (z. B. einladendes und abweisendes Haus),
- als meditative Bilder (z. B. Mandalas).

## **Umgang mit Musik**

In den musikalischen Zeugnissen unterschiedlicher Epochen begegnen den Schülerinnen und Schülern liturgische und individuelle künstlerische Interpretationen von Leben, Welt und Transzendenz. Biblische Texte und kirchliche Dichtungen wurden in der klassischen Musik (z. B. in Kantaten und Oratorien) ebenso vertont wie in der Rock- Pop- und Volksmusik. Deshalb kann die didaktisch angeleitete Beschäftigung mit religiöser oder religiöse Elemente verarbeitender Musik Aspekte aufdecken, die z. B. durch Textarbeit schwer zu erschließen wären.

Sowohl rezeptiv als auch aktiv sollten sich Schülerinnen und Schüler mit Musik auseinandersetzen, z. B.

- über einfache Wiedergabe des Zusammenhangs von Text und Melodie,
- über ästhetische Deutung und Bewertung,
- über gemeinsames Musizieren,
- über eigene musikalische Produktionen.

Im emotional ansprechenden, kreativ vielfältigen und kognitiv anspornenden Umgang mit Musik können Religion und Glaubenswelten erlebt, ausgedrückt und reflektiert werden. Durch das Vernetzen von subjektiver und intersubjektiver, symbolischer und inhaltlicher, situativer und musikgeschichtlicher Erschließung kann eine thematische Verzweckung dieses Mediums verhindert werden.

## **Arbeit mit anderen Medien**

In einer von Medien bestimmten Wirklichkeit muss die Bearbeitung religiöser Inhalte auch mit anderen als den traditionellen kirchlichen Medien erfolgen. Dabei sollten deren Anschaulichkeit und Vielfalt konstruktiv genutzt werden (Dias, Folien, Fotos, Kunstdrucke, Plakate, Zeitungen, Zeitschriften, Hörspiele, Fernsehsendungen, Videofilme, Videoclips, Internet-Präsentationen, Internet-Recherchen etc.). Nicht nur betrachtend können Medien genutzt werden, sondern auch durch kreative Nutzung.

Darüber hinaus ist es notwendig, den Schülerinnen und Schülern durch analytische Arbeit eine kritische Medienkompetenz zu vermitteln. Dies kann z. B. unter folgenden Fragestellungen gelingen:

- Wie wird Kirche / Religion in den Medien präsentiert?
- Wer stellt Sendungen bzw. audiovisuelle Dokumente mit religiösem Inhalt her?
- Mit welcher Absicht geschieht eine solche Produktion?
- Welche Stellung haben religiöse Sendungen im Fernsehen?

Auch die Produktion eigener Videofilme, Hörspiele oder Zeitungen kann vor allem im Rahmen von Projekttagen ins Methodenrepertoire des Religionsunterrichts einbezogen werden.

### **Kommunikative Methoden**

Religionsunterricht zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler religiös dialogfähig zu machen. Dazu dienen kommunikative Methoden, wie z. B. Unterrichtsgespräche, Podiumsdiskussionen, Vorträge, Referate, verbale Präsentationen von Projekt-Arbeiten, Interviews, Befragungen von Fachleuten und andere sprachliche Interaktionen im Blick auf theologische und religiöse Inhalte, Gegenstände, Sachverhalte, Einstellungen und Verhaltensweisen. Solche Methoden dienen in besonderer Weise dazu, eigene Anschauungen mit fremden Überzeugungen in Beziehung zu setzen.

### **Kreatives Gestalten**

Vom biblischen Schöpfungsauftrag an den Menschen her (1. Mose 1,27-30; 2,19-20) begründen sich im christlichen Religionsunterricht kreative Arbeitsformen. Diese sind besonders geeignet, Schülerinnen und Schüler die affektiven und pragmatischen, die subjektiven und kommunikativen Seiten einer Einsicht oder eines Problems erfassen zu lassen. Pädagogisches Ziel kreativer Arbeit ist es, Phantasie und Erlebnisfähigkeit anzuregen. Dabei sollen aggressive, widersprüchliche, zerstörerische polemische Äußerungen nicht unterdrückt, sondern bearbeitet werden. Von den allgemeinen kreativen Methoden bieten sich dem Religionsunterricht besonders Rollenspiele, bibliodramatische Darstellungen, Hörspiele, freies Schreiben, Collagen, Klangbilder, Pantomimen, Standbilder und Tanz an.

### **Exkursionen und Projekte**

Besonders zu fördern sind gemeinsame Unternehmungen in Form von Exkursionen (z. B. auf der Straße der Romanik, zu den Lutherstätten und zu den Franckeschen Stiftungen, zu Ausstellungen, als Kirchen- oder Klosterbesuch und als Fahrt zum Kirchentag). Dies sollte von den Schülerinnen und Schülern in Zusammenarbeit mit der Lehrkraft vorbereitet werden und möglichst in eine Dokumentation münden. Auf diese Weise besteht die Möglichkeit, Projektentwicklung, -durchführung und -dokumentation zu üben. Für fächerübergreifende Projekte bedarf es der Abstimmung mit den Lehrkräften anderer Fächer. Darüber hinaus sind Vorbereitungen und Durchführungen von Schulandachten oder Gottesdiensten zu erwägen, ferner die Zusammenarbeit mit kirchlichen Institutionen, die Beteiligung an Wettbewerben u. ä. m.

## **Lernkontrollen und Leistungsanforderungen**

Als ordentliches Lehrfach hat der Evangelische Religionsunterricht die Pflicht zur Lernkontrolle und Leistungsbewertung. Nun steht aber der zentrale Inhalt des Evangelischen Religionsunterrichts, die Lehre von der Gnade Gottes und Rechtfertigung der Sünder, in einem unübersehbaren Gegensatz zu den schulischen Leistungsanforderungen mit ihrem durch Klassenarbeiten, Klausuren und Zensuren geregelten Kontrollsystem. Die Lehrenden können dadurch immer wieder in den Rollenkonflikt zwischen Lehrerexistenz und Christ-Sein kommen. Schülerinnen und Schüler spüren die Widersprüche zwischen der Rede von der bedingungslosen Liebe Gottes zu den Menschen und dem faktischen Verteilen von schlechten Noten für geringe Leistungen. Diesen Konflikt darf der Religionsunterricht, da er seinen Ort in der Leistungsschule hat, nicht einseitig auflösen. Vielmehr müssen Religionslehrerinnen und Religionslehrer in kritischer Treue zur gewählten schulischen Aufgabe, in situativer Aufmerksamkeit für die theologische Richtschnur der Rechtfertigungslehre und in liebender Gerechtigkeit gegenüber den Schülerinnen und Schülern die Spannungen selbst aushalten und aushalten lehren. Hieran wird sich zeigen, wie christliche Existenz – mit Gottes gnädiger Fürsorge und Vergebung – in der Welt gelingt. Genau wie in den anderen Schulfächern müssen im Religionsunterricht die Lernwege und Leistungen der Kinder und Jugendlichen individuell beratend begleitet werden. Anforderungen und Benotungssysteme müssen offengelegt werden. Misserfolge und schlechte Noten dürfen nicht ohne weiterführende Wege benannt werden. Eine konstruktive Feedback-Kultur kann Missverständnisse rechtzeitig verhindern helfen.

Allgemein gilt: Leistungsbewertungen sind ein kontinuierlicher Prozess. Bewertet werden alle von Schülerinnen und Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen. Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Leistungsbewertung setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht Gelegenheit hatten, die entsprechenden Anforderungen in Umfang und Anspruch kennen zu lernen und sich auf sie vorzubereiten. Die Lehrerin bzw. der Lehrer muss ihnen hinreichend Gelegenheit geben, die geforderten Leistungen auch zu erbringen. Einstellungen zu religiösen Themen, Glaube und Gesinnung dürfen nicht bewertet werden. Nur Sachwissen, Argumentations- und Sprachfähigkeit sowie Entscheidungskompetenz können überprüft und benotet werden. Die individuellen Lernfortschritte müssen dabei beachtet werden.

In die Zeugnisnote fließen schriftliche, mündliche und praktische Leistungen ein.

a) Zur Bewertung von schriftlichen Leistungen bieten sich an:

- Klassenarbeiten und Klausuren,
- literarische Produktionen,
- Text- und Bilddokumentationen,
- besondere Lernleistungen.

b) Zur Bewertung von mündlichen Leistungen sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- qualifizierte Mitarbeit im Unterrichtsgespräch,
- freie Schüleräußerungen,
- Kurzvorträge bzw. Referate,
- Wiedergeben und Darstellen des Erlernten,
- Mitarbeit in Gruppen- und Spielprozessen,
- unterrichtliche Reflexion von Hausaufgaben.

c) Zur Bewertung von praktischen Leistungen sind folgende Produkte zu beachten:

- gestalterische Arbeiten,
- Arbeitsmappen,
- in Einzel- oder Gruppenarbeit erstellte Werkstücke,
- Entwicklung und Umsetzung von Projektideen.

Die Wichtung der Leistungen und ihre Zuordnung zu den verschiedenen Anforderungsbereichen sind dem geltenden Erlass und den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung für das Fach Evangelischer Religionsunterricht (EPA) zu entnehmen. Dies muss für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Eltern transparent sein.

## **5 Inhalte**

### **5.1 Übersichten**

#### **5.1.1 Fachspezifische Lernfelder, Themen und Themenkomplexe in den Schuljahrgängen 5 - 10**

Die Lernfelder für den Evangelischen Religionsunterricht in den Schuljahrgängen 5 bis 9 orientieren sich an den theologischen Grunddimensionen, welche im Kapitel 2 entfaltet sind:

- Die Welt und das eigene Leben  
(Anthropologie und Ethik)
- Sprache, Bilder und Symbole der Religionen  
(Religiöse Ausdrucksformen)
- Was Menschen glauben  
(Religionen und Weltanschauungen)
- Erfahrungen des Volkes Israel  
(Elemente der Hebräischen Bibel)
- Erfahrungen mit Jesus Christus  
(Aspekte des Neuen Testamentes)
- Kirche – gestern und heute  
(Kirchen- und Konfessionsgeschichte)
- Hoffnungen für die Zukunft  
(Eschatologie)

Diesen Lernfeldern sind altersgemäße Einzelthemen zugeordnet, von denen die unterstrichenen verbindlich sind.

Die für den 10. Schuljahrgang angegebenen Themenkomplexe stehen in curricularem Zusammenhang mit den Themenkomplexen des 11. und 12. Schuljahrgangs.

## Schuljahrgänge 5/6

Lernfeld 1	Lernfeld 2	Lernfeld 3	Lernfeld 4	Lernfeld 5	Lernfeld 6	Lernfeld 7
<b>Die Welt und das eigene Leben</b>	<b>Sprache, Bilder und Symbole der Religionen</b>	<b>Was Menschen glauben</b>	<b>Erfahrungen des Volkes Israel</b>	<b>Erfahrungen mit Jesus Christus</b>	<b>Kirche – gestern und heute</b>	<b>Hoffnungen für die Zukunft</b>
Religionsunterricht – was ist das?  <u>Ich und die anderen</u>  Regeln und Gebote  Angst und Klage	<u>Entstehung der Bibel</u>  Licht  Wasser  <u>Das Kirchenjahr</u>  <u>Jahresfeste im Judentum</u>	<u>Gottesbilder</u>  Abraham	<u>Schöpfung</u>  David	Zeit und Umwelt Jesu  <u>Menschen begegnen Jesus</u>	Paulus und die Anfänge der Kirche  <u>Kirchen und Konfessionen</u>	Zukunftsträume

## Schuljahrgänge 7/8

Lernfeld 1	Lernfeld 2	Lernfeld 3	Lernfeld 4	Lernfeld 5	Lernfeld 6	Lernfeld 7
<b>Die Welt und das eigene Leben</b>	<b>Sprache, Bilder und Symbole der Religionen</b>	<b>Was Menschen glauben</b>	<b>Erfahrungen des Volkes Israel</b>	<b>Erfahrungen mit Jesus Christus</b>	<b>Kirche – gestern und heute</b>	<b>Hoffnungen für die Zukunft</b>
<u>Fremd unter uns – vertraut werden miteinander</u>	Konfirmation, Kommunion (Firmung), Jugendweihe (Jugendfeier)	<u>Leben und Lernen im Judentum</u>	Frauen in der Hebräischen Bibel	<u>Die synoptischen Evangelien</u>	<u>Martin Luther und der Streit um die wahre Kirche</u>	<u>Reich-Gottes-Gleichnisse</u>
Stars und Vorbilder	Der Baum als religiöses Symbol	<u>Islam</u>		Wunder	Frauen in der Kirche	<u>Prophetisches Reden und Handeln</u>
Gewissen		Religiöse Sondergemeinschaften				

## Schuljahrgang 9

Lernfeld 1	Lernfeld 2	Lernfeld 3	Lernfeld 4	Lernfeld 5	Lernfeld 6	Lernfeld 7
<b>Die Welt und das eigene Leben</b>	<b>Sprache, Bilder und Symbole der Religionen</b>	<b>Was Menschen glauben</b>	<b>Erfahrungen des Volkes Israel</b>	<b>Erfahrungen mit Jesus Christus</b>	<b>Kirche – gestern und heute</b>	<b>Hoffnungen für die Zukunft</b>
<u>Das Hohelied der Liebe</u>  Sucht und Sehnsucht	Religion in den Medien  Die Straße der Romanik als Weg des Glaubens	Hinduismus  <u>Buddhismus</u>	Hiob im Gespräch mit Gott	<u>Die Bergpredigt</u>	Kirche und Staat	<u>Sterben, Tod und Leben</u>

## Schuljahrgang 10 (Einführungsphase)

Themenkomplex 1	Themenkomplex 2	Themenkomplex 3	Themenkomplex 4
<b><u>Religion und Religionen – Vergleichende Religionswissenschaft</u></b>	<b>Bibel – Bibelwissenschaften</b>	<b>Glaube und Wissenschaft – Dogmatik</b>	<b>Zeichen der Hoffnung – Eschatologie</b>
1. Religion und Religiosität  2. Judentum  3. Islam  4. Welcher Ring ist nun der rechte? – der Interreligiöse Dialog	1. Die Bibel - das Buch der Bücher  2. Altes Testament  3. Neues Testament  4. Auslegungen	1. Glauben und Wissen – Verschiedene Zugänge zur Erschließung der Welt 2. Die Sprache des Glaubens und die Sprache der Wissenschaft 3. Weltbilder als Mythen und/oder als Deutungen naturwissenschaftlicher Beobachtungen	1. Was ist Zeit?  2. Der Tod – das Ende der Zeit?  3. Die mythologische Rede vom Jenseits  4. Theologische Zukunftsentwürfe

## 5.1.2 Fächerübergreifende Themen in den Schuljahren 5 - 10

Übergreifende Themenkomplexe	Fächerübergreifende Themen	Schuljahrgänge Fächer
Die Erde bewahren und friedlich zusammenleben	Miteinander leben	5/6 Mu, Ku, RU/EU
	Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen	7/8 Geo, Sk, Mu, RU/EU
	Europa – vom Schlachtfeld zur guten Nachbarschaft	9/10 Ge, Sk, Eng
Ökologisch verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen	Luft, Wasser und Boden als natürliche Lebensgrundlagen	7/8 Ch, Bio, Ph, Geo, EU
	Ökologisch verantwortlich mit Ressourcen umgehen	9/10 Ph, Bio, Geo, EU, Astro
Eine Welt von Ungleichheiten	Herrliche Zeiten vorbei? Ist die Gleichberechtigung verwirklicht?	7/8 Sk, RU/EU, Ge
	Arme Welt – reiche Welt – Eine Welt	9/10 Geo, Sk, kath. RU, Eng
Leben mit Medien	Mit Technik und Medien leben	5/6 Deu, Ku, Ph, Mu
	Kreatives Handeln mit Medien	7/8 Deu, Ku, Mu, Eng
	Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren der Gesellschaft	9/10 Deu, Sk, ev. RU/EU
	Informations- und Kommunikationstechnik anwenden	9/10 Ma, Ph, Deu, Ku, Sk
Gesundes Leben	Gesund leben in einer gesunden Umwelt	5/6 Bio, Ph, Ma, ev. RU/EU
	Sicher und gesund durch den Straßenverkehr	7/8 Ph, Bio, Ma, VE*, Sp
	Gesund und leistungsfähig ein Leben lang – Lebensgestaltung ohne Sucht und Drogen	9/10 Sp, Ch, Bio, ev. RU/EU
Aktiv das Leben gestalten	Zwischen Vergangenheit und Zukunft leben	5/6 Geo, Ge, Ma, Mu, RU/EU
	Freizeit – sinnvoll gestalten	7/8 Mu, Sk, Sp
	Mit Kultur und Künsten leben	9/10 Mu, Ku, Deu, Eng
	Demokratie im Nahraum – nachhaltige Raumentwicklung	9/10 Sk, Geo, Deu, Ku

\* ist in Sachsen-Anhalt kein Unterrichtsfach, sondern eine alle Fächer umfassende Aufgabe der Schule

### Abkürzungen:

**Astro** Astronomie  
**Bio** Biologie  
**Ch** Chemie  
**Deu** Deutsch  
**Eng** Englisch  
**EU** Ethikunterricht

**ev. RU** Religionsunterricht, evangelisch  
**Ge** Geschichte  
**Geo** Geographie  
**kath. RU** Religionsunterricht, katholisch  
**Ku** Kunsterziehung  
**Ma** Mathematik

**Mu** Musik  
**Ph** Physik  
**RU** Religionsunterricht, ev. und kath.  
**Sk** Sozialkunde  
**Sp** Sport  
**VE** Verkehrserziehung

### 5.1.3 Themenkomplexe in den Schuljahrgängen 11/12 (Qualifikationsphase)

Themenkomplex 1	Themenkomplex 2	Themenkomplex 3	Themenkomplex 4	Themenkomplex 5
<b><u>Die Wohnung Gottes bei den Menschen – Theologie</u></b>	<b><u>Jesus Christus – Christologie</u></b>	<b>Nachdenklich handeln – Ethik</b>	<b>Mensch sein, aber wie? – Anthropologie</b>	<b>Kirche – Ekklesiologie</b>
1. Verschiedene Weisen von Gott zu reden 2. Gottesbeweise und Gotteserfahrungen 3. Atheismus, die christliche Rede vom Tode Gottes und die Religionskritik 4. Das Leiden der Menschen und der Glaube an Gott 5. Bilderverbot und Gottesbilder in der Bibel	1. Jesus – der Mann aus Nazareth 2. Glauben an den Auferstandenen 3. Glauben und Handeln im Sinne Jesu	1. Bedingungen menschlichen Handelns und Urteilens 2. Ethische Konzeptionen der Bibel 3. Grundzüge christlicher Ethik 4. Was ist Ethik?	1. Der Mensch auf der Suche nach Identität 2. Menschenbilder der Neuzeit und Moderne 3. Grundmotive eines christlichen Menschenbildes	1. Kirche als Institution – soziologische Perspektive 2. Kirche in Staat und Gesellschaft – geschichtliche Perspektive 3. Biblische Grundlagen – theologische Perspektive 4. Kirche und christliche Spiritualität – rituelle Perspektive

## 5.2 Darstellung der Lernfelder, Themen und Themenkomplexe in den Schuljahrgängen 5 - 10

### 5.2.1 Fachspezifische Lernfelder und Themen in den Schuljahrgängen 5/6

#### Lernfeld 1: Die Welt und das eigene Leben

##### Thema: Religionsunterricht – was ist das?

##### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Vorerfahrungen mit Religionsunterricht bzw. Ethikunterricht zu benennen,
- den Religionsunterricht mit anderen Schulfächern zu vergleichen,
- Verbindungen zwischen Religionsunterricht und kultureller Bildung aufzudecken,
- Zusammenhänge zwischen Religion und Lebensfragen zu erkennen,
- Mitverantwortung für die thematische Ausrichtung des Religionsunterrichts zu übernehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Erlebnisse und Erfahrungen mit Religions- und Ethikunterricht	Woran erinnere ich mich noch? Was hat bisher Freude gemacht? (Kleingruppengespräch, Stuhlkreis) Kombination mit einer Vorstellungsrunde
Religionsunterricht im schulischen Fächerkanon	Was unterscheidet den Religionsunterricht vom Ethik-, Deutsch- und Geschichtsunterricht sowie von der Kunsterziehung? Was verbindet diese Fächer? (graphische Darstellung) Wie wird im Religionsunterricht gearbeitet? Was wird benotet?
Religionsunterricht als Kultur- und Bildungsfach	Wie und wo begegnet mir Religion? (Kooperation mit dem Geschichts- und Musikunterricht sowie der Kunsterziehung; Exkursionen in die Stadt)
die lebenskundliche und lebensbegleitende Seite der Religion und des Religionsunterrichts	Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wozu lebe ich? ... mit oder ohne Gott? Hat die Welt Anfang, Ende, Sinn? Was hält sie zusammen? (Erzählungen aus der Kinder- und Jugendliteratur)
Inhalte und Themen des Religionsunterrichts	die eigenen Unterrichtswünsche der Schülerinnen und Schüler (Themenlisten, einvernehmliche oder mehrheitliche Auswahl); die Rahmenrichtlinien, das Inhaltsverzeichnis des Religionsbuches, aktuelle Erfordernisse (Wandzeitung)

## Thema: Ich und die anderen (verbindlich)

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- sich selbst und andere zu beschreiben,
- individuelle und gesellschaftliche Bedingungen für die Verschiedenheit von Menschen an Beispielen zu verdeutlichen,
- die Eingebundenheit der Einzelnen in die Gruppe zu erkennen,
- zu verstehen, was Kameradschaften, Freundschaften und größere Gemeinschaften zusammenhält.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
die Einmaligkeit des einzelnen Menschen	Was kann ich/sie/er? Was macht mir/ihr/ihm Freude? Wo sind meine/ihre/seine Grenzen? Was mag ich/sie/er nicht? z. B. im Bereich der Unterrichtsfächer, Hobbys, neuer Aufgaben und Rollen durch den Schulwechsel (Collage zur eigenen Person; Vorstellung einer Mitschülerin, eines Mitschülers)
die unterschiedlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten der Menschen	➤ fächerübergreifendes Thema „Miteinander leben“ Gregor kann die Klassenfahrt nicht bezahlen (aus einer vorgegebenen Situation eine Erzählung machen); Ein Tag im Leben von Oma Krause (Interview mit älteren Menschen); Janas Bruder sitzt im Rollstuhl; Ayse darf nicht mit ins Schwimmbad (Rollenspiele)
der Mensch und sein Beziehungsgeflecht	Kann ich ohne andere Menschen leben? (Erzählungen aus Vorlesebüchern, Spielszenen). „Wenn ich da Kathrin / Jens nicht gehabt hätte...!“ (Aufsatz); 1.Korinther 12,12-27 (aus dem langen Paulustext durch Streichungen einen kurzen machen)
Voraussetzungen und Regeln gelingender Kameradschaft oder Freundschaft	Was macht eine Freundschaft oder eine Gruppe stabil, verlässlich, für die einzelnen Mitglieder angenehm? (Vorlesen aus Kinder- und Jugendbüchern; Vertrauensspiele)

## Thema: Regeln und Gebote

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- eigene Erfahrungen mit Regeln und Geboten zu benennen,
- die Notwendigkeit von Geboten und Verboten zu diskutieren,
- Regelsammlungen zur Handlungsorientierung zu überprüfen,
- das biblische Feiertagsgebot mit der Sonntagsruhe in Beziehung zu setzen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gebote und Regeln aus dem Alltag	➤ fächerübergreifendes Thema „Miteinander leben“ Was wäre, wenn es keine Regeln gäbe, z. B. im Straßenverkehr, in Schule und Familie, Sport und Spiel (Geschichten erfinden)
Notwendigkeit und Fragwürdigkeit von Geboten und Verboten	Ich mache, was ich will! Muss ich tun, was die Gruppe von mir verlangt? Wem gehorche ich und warum? (Kleingruppengespräche)
Dekalog, Schulordnung und eigene Gruppenordnungen	2.Mose 20,1-17; Schulordnung (Textarbeit); Entwurf einer eigenen Gruppenordnung (Kleingruppenarbeit; Wandzeitung)
Feiertagsgebot	Wie verbringe ich den Sonntag? Warum protestieren manche Christen gegen die Ladenöffnung am Sonntag? Welcher Sinn könnte in einem gemeinsam gefeierten Sonntag liegen? (fiktionale Sonntagsgeschichte)

## Thema: Angst und Klage

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Angst- und Notsituationen zu beschreiben und darzustellen,
- Unterschiede zwischen Klagen und Jammern zu benennen,
- Klagepsalmen als Rede des Leidens und des Vertrauens zu verstehen,
- die Sprache der Klagepsalmen als Ausdrucksform eigener Gefühle zu nutzen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Schülererlebnisse	Ich komme an meine Grenzen! Ich weiß mir keinen Rat mehr! (Erlebnisberichte; pantomimische Darstellung von Angstsituationen; Körperhaltungen der Not)
Klagen oder Jammern	Was will der/die Klagende? Was will der/die Jammernde? An wen richtet sich das Klagen/Jammern? Was kann Klagen/Jammern bewirken? Was ist leichter zu finden, Klage- oder Jammerworte? (Vergleich eines Jammer- und eines Klagebriefes; Standbilder)
Klagepsalmen	Psalm 22; 31; 57; 69: Was muss einer erlebt haben, der so etwas sagt? Zu wem spricht einer, der so etwas sagt? Was erhofft sich die Sprecherin, der Sprecher (Textarbeit; Rekonstruktion möglicher Ursprungssituationen und Hoffnungen)
biblische Sätze als Sprachmuster eigenen Redens	Welche Bilder aus den Psalmen kommen mir bekannt vor? (Vergleich eigener Träume und Angstvorstellungen mit den bildhaften Formulierungen der Klagepsalmen) Welche Textpassagen passen zu mir? (Textcollage aus Psalmzeilen und eigenen Sätzen)

## Lernfeld 2: Sprache, Bilder und Symbole der Religionen

### Thema: Entstehung der Bibel (verbindlich)

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- auszuprobieren und zu verstehen, wie das, was im Leben wichtig ist, weitererzählt wird,
- nachzuvollziehen, warum und wozu „Geschichten von damals“ erzählt werden,
- an Texten der biblischen Mosebücher zu erkennen, wie aus vielen Einzelerzählungen geschichtliche Überblicke werden,
- den Prozess der schriftlichen Fixierung von biblischen Erzählungen kennen zu lernen und zu verstehen,
- die Hebräische Bibel und das Alte Testament als Zusammenstellung verschiedener Bücher zu erfassen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
das Erzählen von lebenswichtigen Ereignissen	Wie sage ich dir, was mir wichtig ist? (Übungen zum Erzählen: Drei Personen berichten engagiert vom gleichen Ereignis)
der Sinn erinnernden Erzählens	Warum fragen Kinder ihre Eltern und Großeltern nach dem, wie es früher war? Warum und wie erzählen die Alten den Jungen? (Familienchroniken, alte Fotos)
das Erzählkonzept der Mosebücher	5.Mose 6,21-25 als Erzählkonzept; das Exodusbuch als Fundgrube (in der Bibel blättern, die Überschriften den Sätzen von 5.Mose 6,21-25 zuordnen, bekannte biblische Geschichten erinnernd erzählen)
biblische Erzählungen als Texte	Warum und wie wurden mündliche Erzählungen schriftlich fixiert? Sprüche 22,17-21 (Textarbeit); antike Schreibmaterialien, die Besonderheiten der hebräischen Schrift und Sprache, die Bedeutung der Torarolle im Judentum (Bilder vom Torastudium und vom Tanz mit der Tora); Lukas 1,1-5 (vergleichende Textarbeit)
Grundaufbau der Bibel	Bibel als Bibliothek Besonderheiten der Hebräischen Bibel und des Neuen Testaments; Wie finde ich einen biblischen Text? (Nachschlageübungen als Rätselwettbewerb)

## Thema: Licht

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- visuelle und emotionale Erfahrungen mit Licht und Finsternis zu beschreiben,
- sich der unterschiedlichen Wirkungen von Tages- und Jahreszeiten auf das eigene Lebensgefühl, auf Tiere und Pflanzen bewusst zu werden,
- die Funktion von Licht und Schatten in der Kunst zu erkennen,
- Bedeutungen des Lichtes in der christlichen und jüdischen Tradition aufzuschlüsseln,
- Licht als Symbol der Transzendenz zu entdecken,
- den religiösen Sinngehalt von Lichtaussagen im Zusammenhang mit der Jesusgestalt zu begreifen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Erlebnisse und Gefühle im Hellen und im Dunkeln	Woran denke ich, wenn ich das Wort „hell“ oder „dunkel“ höre? (Assoziationsketten, mündliche Erfahrungsberichte, schriftliche Licht- und Finsternisgeschichten)
Tages- und Jahreszyklen	Morgenmuffel und Nachtschwärmer, Frühjahrsmüdigkeit und Winterschlaf (Vergleich von 24-Stunden-Protokollen; Beobachtungen an Pflanzen und Tieren); Licht und Wärme, Dunkelheit und Kälte (Schülervortrag)
Licht und Schatten als künstlerisches Gestaltungsmittel	Diskolicht, Rampenlicht; Licht und Schatten in der Malerei Rembrandts; Heiligenscheine auf religiösen Bildern
religiöse Lichterbräuche	Advents - und Weihnachtslichter, Martinslaternen (Basteln von Laternen und Transparentbildern); Menora, Chanukkaleuchter, Schabbatlichter, Geschichten aus der jüdischen Festtagsliteratur
Gottes Anwesenheit im Licht	das „Ewige Licht“, die Osterkerze, die Taufkerze (Suche in einer Kirche, Synagoge, Moschee nach Licht/ern)
Jesus und das Licht	Lukas 2,1-14.22-32; Matthäus 2,1-12; Johannes 8,12 (Sammeln von Licht- und Finsterniswörtern und -sätzen)

## Thema: Wasser

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Erfahrungen mit der erfrischenden und belebenden Kraft des Wassers zu beschreiben,
- das Gefühl der Angst vor dem Wasser in Worte zu fassen,
- den Sinn des Wassermotivs in biblischen Erzählungen zu erkennen,
- Wasserriten im Judentum, Christentum und Islam zu verstehen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
praktische und meditative Wasserübungen	Wasser auf der Haut (Hände und Gesicht benetzen); innere Wasserbilder (Imaginationsübung: „Ich sitze am Fluss...“ oder „Ich stehe im warmen Regen...“)
Lebensgefahr durch Wasser	Erzählungen von durch Wasserkatastrophen Betroffenen (lesen, nachspielen, zu Ende schreiben)
biblische Wassermotive	Belebung der Erde: 1.Mose 2,5-7; Überleben in der Arche: 1.Mose 6 - 7; Errettung am Schilfmeer: 2.Mose 13,17-14,31; Sturm auf dem See: Markus 4,35-41; Taufe Jesu am Jordan: Markus 1,4-11; Fußwaschung: Johannes 13,4-15 (bibliodramatische Spielszenen)
religiöse Waschungen	Mikwe im Judentum, Taufe und Weihwasser im Christentum, rituelle Waschungen im Islam: Warum ist das Wasser in verschiedenen Religionen so wichtig? (Filme, Dias, Befragungen)

## Thema: Das Kirchenjahr (verbindlich)

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- den eigenen Jahreszyklus bewusst wahrzunehmen,
- Feiern als eine Möglichkeit der Vergegenwärtigung und Aktualisierung wichtiger Ereignisse zu erkennen,
- Feiertage mit ihrem Sinngehalt im Jahreskalender zu lokalisieren,
- Brauchtum und Sinngehalt von Passions- und Osterzeit zu erarbeiten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
der persönliche Jahreszyklus der Schülerinnen und Schüler	Welche Jahreszeit habe ich am liebsten? Was tue / erlebe ich nur zu bestimmten Jahreszeiten? In welcher Zeit habe ich, haben meine Freunde und Freundinnen Geburtstag? Wann sind Stresszeiten / Atempausen? (Geburtstagskalender für die Lerngruppe)
Gründe und Bedeutungen des Feierns	„Ich feiere, weil ...“ „Wir feiern, weil ...“ „Andere feiern, weil ...“ (Gruppenarbeit: Wandzeitung)
der kirchliche Festkalender der eigenen Region	festarme und festreiche Zeiten (Eintragung der Feiertage in einen Jahreskalender) Warum und wie wird jeweils gefeiert? Symbole und Farbenkunde (Gruppenarbeit)
Passion und Auferstehung Christi im Festkalender	Warum feiern Christen Ostern? Welche familiären Festtraditionen gibt es? (Osterkarten vergleichen oder entwerfen, Festlieder)

## Thema: Jahresfeste im Judentum (verbindlich)

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- zu erkennen, wie Festtage das Leben religiöser Jüdinnen und Juden prägen,
- die religiösen und rituellen Besonderheiten des Pessachfestes zu erläutern,
- Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen christlichen und jüdischen Festen zu entdecken.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
der jüdische Festkalender	Was feiern Christen, was feiern Juden im Laufe des Jahres? (interkultureller Kalender)
Pessach	Symbolik der Sederspeisen (Video); Demonstration der Gerätschaften (Materialkiste Judentum); die biblischen Exodus- und Mosegeschichten (Lehrererzählung)
jüdische und christliche Bräuche und Festanlässe im Vergleich	z. B. Pessach und Ostern, Channukka und Weihnachten, Purim und Karneval, Schawuot und Pfingsten (Lehrervortrag; Lesetexte; Erfahrungsberichte; Lieder)

## Lernfeld 3: Was Menschen glauben

### Thema: Gottesbilder (verbindlich)

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die eigenen Gottesvorstellungen und deren Herkunft zu klären,
- sich mit Gottvertrauen und Gebet auseinander zu setzen,
- Gottesbilder als menschliche Vorstellungen zu erkennen,
- metaphorische Redeweisen zu nutzen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gottesvorstellungen der Schülerinnen und Schüler	Idee für einen Fragebogen: 1. Seit wann kennst du das Wort „Gott“? 2. Wer hat dir von „Gott“ erzählt? 3. Wo hast du das Wort „Gott“ gehört? 4. Welche Vorstellungen hast du von „Gott“? 5. Warum meinst du, dass es einen Gott gibt, bzw. dass es ihn nicht gibt?
Reden mit Gott	Wieso reden Menschen mit Gott? Wieso vertrauen sie sich Gott an? „Hallo, Mister Gott, hier spricht Anna“ (ausgewählte Lektüre); Psalmen (aus fremden Worten eigene machen); Tisch- und Nachtgebete (Gebetbuch zusammen stellen)
anthropomorphe Gottesbilder	Wie stellen die Giraffen sich Gott vor? Katja Reider/Angela von Roehl: Wahre Wolkenwunder (Geschichten lesen und erfinden)
Gottesmetaphern	Ich stelle mir Gott vor wie ... . Er ..., z. B.: Ich stelle mir Gott vor wie einen Regenschirm. Er beschützt mich, wenn es mir schlecht geht. (Liste der metaphorischen Sätze als Wandzeitung oder auf Folie)

## Thema: Abraham

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- im Spiegel einer biblischen Geschichte einen Weg ins Ungewisse nachzuvollziehen,
- sich mit der komplizierten Lebenssituation zweier biblischer Frauen auseinander zu setzen,
- die Erzähltradition um die Abrahamsöhne im Judentum und im Islam zu verstehen,
- die Missverständlichkeit von Gotteswahrnehmungen zu erkennen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Aufbruch in eine gefährliche Freiheit	Was bringt Menschen dazu, Vertrautes zu verlassen? Was lässt Menschen neue Schritte wagen? 1.Mose 12,1-2; 13,14-16 (freie Erzählung; Rollenspiel)
Segen und Schwierigkeiten für Sara und Hagar	Wieso ist es so wichtig, ein Kind zu bekommen? Worum streiten sich Sara und Hagar? 1.Mose 15,2-6a; 16,1-11; 13-15; 17,15-21; 21,1-3 (fiktiven Klagebrief von Sara und Hagar an Abraham oder Gott verfassen; Bildbetrachtung)
Ismael und Isaak	Wie ging es zu mit den Jungen Ismael und Isaak im Hause Abrahams? (fiktive Erzählung); Bedeutung von Ismael und Isaak für Juden und Muslime heute (Lexikon- und Internetrecherche)
Abraham und Isaak	1.Mose 22,1ff. (freie Erzählung) Was ging in Abraham vor? Wie mag Isaak sich gefühlt haben? Was hätte wohl Sara getan, wenn die Aufforderung an sie ergangen wäre? Warum protestieren weder Abraham noch Isaak? Welche Seiten Gottes haben Abraham und Isaak kennen gelernt? (wichtige Szenen der Geschichte bildnerisch gestalten)

## Lernfeld 4: Erfahrungen des Volkes Israel

### Thema: Schöpfung (verbindlich)

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die Bedeutung des Fragens nach der eigenen Herkunft wahrzunehmen,
- Menschen- und Weltentstehungsgeschichten verschiedener Völker zu unterscheiden,
- die Rede von der Schöpfung zu verstehen,
- eigene Formulierungen für eine Urgeschichte zu finden.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
der eigene Ursprung	➤ fächerübergreifendes Thema „Gesund leben in einer gesunden Umwelt“ Woher komme ich? Zu wem gehöre ich? Wo wohne ich? Straße? Ort? Land? Erdteil? (Arbeit mit Stadtplänen und Landkarten)
ägyptische, babylonische und indianische Schöpfungsgeschichten	Wie dachten sich die Völker die Entstehung ihrer Vorfahren und ihrer Welt? (Textvergleiche, Weltbildskizzen) Wie sind die Lebensverhältnisse der Völker in ihre Erzählungen eingeflossen?
1.Mose 1,1-2,4a	„Und siehe, es war sehr gut, denn...“ (Schöpfungslob formulieren) Exkursion (Schöpfungscollage aus Naturmaterialien; Lieder: „Geh' aus, mein Herz...“ und „Laudato si“)
Weltentstehungstexte	Psalm 104 (aus einem fremden einen eigenen Weltentstehungstext machen)

## Thema: David

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Vor- und Nachteile einer Königsherrschaft abzuwägen,
- den Wunsch Israels nach einem König aus den historischen Umständen zu erklären,
- Etappen des Aufstiegs Davids zum König kennen zu lernen,
- zu erkennen, wie die Bibel auch von Schwächen und Verbrechen erzählt.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Zwei Gesichter der Macht	„Wenn ich König wäre ...! Wenn ich in einem (antiken) Königreich lebte ...!“ (Geschichten schreiben); Richter 9,1-16: Die Fabel vom König der Bäume (Bauminterview; Pantomime)
der erste hebräische König	Konflikte der Hebräer mit den Nachbarvölkern (Landkartenarbeit); Erwartungen an einen König, die Königsrechte: 1.Samuel 8 (Textarbeit); die Salbung des ersten Königs: 1.Samuel 9 und 10 (Rollenspiel); das Scheitern Sauls (freie Erzählung)
der Werdegang Davids vom Hirtenjungen zum König	Erzählungen aus dem 1. und 2. Samuelbuch: Davids Salbung, sein Kampf mit Goliath, seine Freundschaft mit Jonathan (abgebrochene Geschichte zu Ende schreiben) Auseinandersetzungen mit Saul, Davids Salbung zum König; Lieder: „Spiel deine Laute David, spiel!“ und „David, König Israels“; Zeitleiste zur frühen Geschichte Israels, Kartenmaterial (Kleingruppenarbeit mit Bild-, Zeitleisten- und Landkartenpuzzle)
Davids Verfehlung und das Eingreifen des Propheten Nathan	2.Samuel 11 und 12 (Erzählung aus der Perspektive von Batseba erfinden); David in der Kunst (Bildbetrachtung)

## Lernfeld 5: Erfahrungen mit Jesus Christus

### Thema: Zeit und Umwelt Jesu

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die Auswirkungen landschaftlicher und klimatischer Verhältnisse auf die Menschen zu verstehen,
- die politische und soziale Lage der Jüdinnen und Juden unter römischer Verwaltung zu bewerten,
- religiös-politische Gruppen zu unterscheiden,
- Jerusalem als Stadt religiöser Sehnsucht wahrzunehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Landschaft zwischen Mittelmeer und Jordan	Wo lebte Jesus? (Veranschaulichung durch Reiseprospekte und Dias; Arbeit an Israellandkarten, stumme Karten); Wie wohnten Menschen in dieser Region?
die Geschichte Israels zwischen 37 v. Chr. und 70 n. Chr.	In welchen politischen und sozialen Verhältnissen lebten Jesus und seine Leute? Lexikonartikel; Landkarten; Geschichtserzählungen; Bildmaterial (Freiarbeit); der Alltag einer jüdischen Familie damals; Horst Kl. Berg/Ulrike Weber: Benjamin und Julius (aus Jugendbüchern vorlesen)
religiös-politische Gruppierungen im Judentum der Jesuszeit	Pharisäer, Sadduzäer, Zeloten, Essener, der Kreis um Johannes den Täufer Was wurde geglaubt und gehofft in diesem Land? informative und narrative Lesetexte (tabellarische Übersicht erstellen; Wandzeitung; einen Pharisäer, Sadduzäer ... aus der Sicht seines Kindes zu beschreiben)
Jerusalem	die Davidstadt und der Tempel; 1.Könige 8,23ff.; Modellbilder und Grundrisszeichnungen (fiktive Stadtführung erarbeiten) die Klage um Jerusalem und die Hoffnung der offenen Tore; Psalm 137,1.5.6; Jesaja 56,3.7; Sacharja 9,9-10; Offenbarung 21,1-4; Was muss einer erlebt haben, der so spricht? Wonach sehnen sich Menschen, die ihre Stadt so zerstört daliegen sehen oder aus ihr vertrieben wurden? (fiktive Briefe aus der Fremde; SMS an Gott)

## Thema: Menschen begegnen Jesus (verbindlich)

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- sich Informationen zum Leben Jesu zu erschließen,
- Jesus als heilkundigen Retter wahrzunehmen,
- Jesus als einen zu erkennen, der sich von Verachteten einladen lässt,
- Jesus als einen Menschen zu entdecken, der das Leben zu feiern versteht,
- Erwartungen zu formulieren, die heute an Jesus gestellt werden könnten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Biographie Jesu	Was erzählt die Bibel über Jesus? (Übersicht der Evangelien auswerten; Lebenslauf schreiben)
Jesus heilt	die Heilung des Bartimäus: Markus 10,46-52 (bibliodramatisches Spiel)
Jesus als Gast eines Zöllners	Zachäus: Lukas 19,1-10 (Bilderbuch herstellen; fiktive Zeitungsartikel verfassen)
Jesus feiert	die Hochzeit zu Kanaa: Johannes 2,1-12 (fiktive Reportage)
gegenwärtige Hoffnungen auf Jesus Christus	Was wäre, wenn Jesus in unsere Schule käme? (szenische Darstellung mit unbesetzter Jesusrolle)

## Lernfeld 6: Kirche – gestern und heute

### Thema: Paulus und die Anfänge der Kirche

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- den Weg von Verlassenheit zu Hoffnung nachzuempfinden,
- das Geburtstagsfest der Kirche zu entdecken,
- eine biblische Berufungsgeschichte zu verstehen,
- die Arbeit des Paulus zu beschreiben,
- das paulinische Gemeindemodell zu verstehen,
- Wehrlosigkeit und Macht der jungen Kirche zu diskutieren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Trauer und Freude der Emmausjünger	Was wird aus den Jesusleuten ohne Jesus? Lukas 24,13-48; Emmausbilder aus der Kunst (Pantomime; Standbilder; Nachstellung von Körperhaltungen; Kunstbetrachtung)
die Pfingstgeschichte	Sind sie betrunken? Apostelgeschichte 2,1-41; (Pfingstbilder; Pfingstbräuche; Pfingstlieder (Pfingstbuch erstellen; Fest- und Spielideen entwickeln)
vom Saulus zum Paulus	Apostelgeschichte 9 (freie Erzählung)
Paulus, der Reiseapostel und Briefeschreiber	Reiseroute (Kartenarbeit); Philemonbrief (Lektüre mit fiktivem Antwortbrief des Philemon); Tag im Leben des Paulus (fiktive Geschichte)
Christenverfolgungen und Staatskirche	Welche Positionen bekommt die junge Kirche im Römischen Reich? (Lektüre; Geschichtserzählung; Bildbetrachtung)

## Thema: Kirchen und Konfessionen (verbindlich)

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Kirchenbauten, Symbole und Rituale evangelischer und katholischer Gemeinden zu erkunden,
- Ursachen der Spaltung der Christenheit ansatzweise zu verstehen,
- beide Konfessionen miteinander zu vergleichen,
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit beider Kirchen zu erkennen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gebäude und Zeichen katholischer und evangelischer Christinnen und Christen	➤ fächerübergreifendes Thema „Zwischen Vergangenheit und Zukunft leben“ Kirchenbauten beider Konfessionen, Vergleich der Innenräume und des Aufbaus der Kirchen; Berichte von Gottesdiensten und Amtshandlungen (Exkursion; Befragung)
Reformation und ihre Auswirkungen	Wie kommt es, dass es Christinnen und Christen unterschiedlicher Konfessionen gibt? (kurze Erzählung der Trennungsgeschichte)
Glaube und Lehre katholischer und evangelischer Christinnen und Christen	Unterschiede z. B. in den Organisationsstrukturen der Kirchen, bei der Zahl der Sakramente, im Bibelkanon, im Religionsunterricht und im Kirchenjahr; Gemeinsamkeiten: Glaubensbekenntnis und Vaterunser (tabellarische Übersicht)
ökumenische Zusammenarbeit	Kirchentage (Exkursionen; Video)

## Lernfeld 7: Hoffnungen für die Zukunft

### Thema: Zukunftsträume

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- eigenen Zukunftsträumen eine Sprache zu geben,
- sich mit Zukunftsvisionen der Bibel auseinander zu setzen,

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Hoffnungen und Zukunftsängste der Schülerinnen und Schüler	mein Leben im Jahre 2020 (Phantasieaufsatz); unsere Schule in 25 Jahren (Entwurf eines neuen Gebäudes und einer neuen Schulordnung)
biblische Zukunftsvisionen	Micha 4,1-5; Offenbarung 21,1-6: Was mag einer erlebt haben, der so etwas schreibt? (Textanalyse, Bilderbuch oder Dias zu den Visionen malen) Vergleich mit eigenen Visionen (Tafelbild)

## 5.2.2 Fächerübergreifende Themen in den Schuljahrgängen 5/6

**Themenkomplex: Die Erde bewahren und friedlich zusammenleben**

**Thema: Miteinander leben**

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, sich Wissen über die Existenz verschiedener Kulturen und sozialer Rollen anzueignen. Sie reflektieren typische Situationen in zwischenmenschlichen Beziehungen und suchen nach Werten, die für ein menschenwürdiges Zusammenleben unverzichtbar sind. Die Schülerinnen und Schüler üben sich in der kritischen Auseinandersetzung mit Verhaltensweisen und Wertvorstellungen anderer Menschen und Kulturen und entwickeln die Bereitschaft zur Toleranz. Sie entwickeln Problemlösungsstrategien und lernen dabei mit Konflikten umzugehen.

Inhalte	Hinweise
<p><b>Andere kennen und verstehen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ich bin ich und niemand ist wie ich</li> <li>– Ursachen des Andersseins</li> <li>– gesellschaftliche und kulturelle Bedingungen für das Anderssein</li> <li>– mit Verschiedenheit umgehen und sich in andere Welten hineindenken</li> </ul>	<p>Ich über mich – Betrachten von Fotos Erkennen der Einzigartigkeit eines Wesens – Gestaltung von Masken Pantomime</p> <p>Begegnung mit Ausländern, Behinderten, alten Menschen, Kranken</p> <p>Begegnungen mit anderen Kulturen an unserer Schule und in unserer näheren Umgebung Arm und Reich – Einbeziehung von Zeitungsartikeln, Briefen, Märchen</p> <p>Ausstellungsbesuche Besuch im Altenheim „Wie würde ich mich fühlen, wenn ich nicht hören könnte?“ Gestaltung von Rollenspielen</p>
<p><b>Wir leben und lernen zusammen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– meine Familie</li> <li>– Kameradschaft/Freundschaft/Fürsorge</li> </ul>	<p>Erzählen unter Einbeziehung persönlicher Erfahrungen Fotodokumentation</p> <p>Rezeption von Kinder- und Jugendbüchern Mein bester Freund/meine beste Freundin, Vater, Mutter, Geschwister Gestaltung von Kurzgeschichten, Bildergeschichten unter Berücksichtigung von Eigenerfahrungen Vertrauensspiele</p>

Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Regeln des Zusammenlebens (Sinn und Zweck)</li> </ul>	<p>„Was wäre, wenn es keine Regeln gäbe?“ (Straßenverkehr, Schule, Sport, Familie) Fantasiegeschichten Situationsspiel</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Toleranz – Intoleranz</li> </ul>	<p>Normenkodex – der eigene Weg und „Stil“ Einbeziehung von Alltags- und Gruppenerfahrungen Gestaltung von Bildergeschichten Collagen</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Konfliktsituationen und ihre Lösungsmöglichkeiten</li> </ul>	<p>Verarbeiten von Konflikten Gestaltung von Umfragen gemeinsames Erarbeiten von Lösungswegen Rollenspiel</p>
<p><b>Dokumentation von Erkenntnissen in Bildern, Geschichten, Figuren/Szenen, Handlungen</b></p>	<p>Verarbeitung von Alltagserfahrungen, Eigenerfahrungen, Vorstellungen, Erzählungen Auswahl von Geschichten für ein Drehbuch, eine Kurzgeschichte, ein Theaterstück, ein Lied, einen Videofilm, Tänze Gestaltung von Kulissen, Requisiten und Kostümen Gestaltung von Dokumentationen, Ausstellungen</p>

### Tabellarische Paralleldarstellung

<p><b>Themen und Inhalte</b> in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p><b>Dreidimensionales Gestalten</b> Plastik, Skulptur und Objekt</p>	<p><b>Musikkulturen der Welt</b> persönliche Begegnung mit der Musik eines anderen Landes Lieder und Tänze aus Europa</p> <p><b>Musik und Theater</b> Erarbeitung einer musikalisch-szenischen Darstellung</p>	<p><i>Ethikunterricht</i> <b>Anderen entgegenkommen – Vertrauen und Verlässlichkeit</b> in vielen Gemeinschaften leben die Familie Kameradschaft/Freundschaft <b>Menschen ernst nehmen – das Andere der Anderen</b> Ursachen des Andersseins – andere kennen und verstehen konstruktiver Umgang miteinander: Zuhören, Nachfragen, Einfühlen, Verstehen, Unterstützen, Integrieren <b>Den Streit regeln – Ohne Gewalt!</b> Konfliktlösungen <i>Evangelischer Religionsunterricht</i> <b>Ich und die anderen</b> die unterschiedlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten der Menschen, der Mensch und sein Beziehungsgeflecht, Voraussetzungen und Regeln gelingender Kameradschaft oder Freundschaft <b>Regeln und Gebote</b> Gebote und Regeln aus dem Alltag, Notwendigkeit und Fragwürdigkeit von Geboten und Verboten, Dekalog, Schulordnung und eigene Gruppenordnungen, Feiertagsgebot <i>Katholischer Religionsunterricht</i> <b>Ich und die anderen</b> Kinder und ihre Lebenswelten, Umgang mit anderen, Toleranz und Vorurteile <b>Die Welt ist nicht in Ordnung</b> Kriege, Hungerkatastrophen, Armut, Umweltprobleme, Arbeitslosigkeit Erfahrungen und Umgang mit Leid im persönlichen Bereich und Möglichkeiten der Überwindung Heilungsgeschichten aus dem Neuen Testament <b>Gebote und Regeln – wozu?</b> Entstehung, Begründung, Sinn und Zweck von Regeln Notwendigkeit von Geboten und Verboten für das Zusammenleben von Menschen kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln die 10 Gebote damals und heute <b>Miteinander Christ sein: evangelisch-katholisch</b> Gemeinsamkeiten und Unterschiede: Bibel, Glaubensbekenntnis, Vaterunser, Sakramente, Gottesdienst</p>
<p><b>Fächer</b></p>	<p><b>Kunsterziehung</b></p>	<p><b>Musik</b></p>	<p><b>EU/RU</b></p>

**Themenkomplex:       Gesundes Leben**

**Thema:                   Gesund leben in einer gesunden Umwelt**

**Ziele:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen Verantwortungsbewusstsein für ihre eigene Gesundheit und für ihre Mitmenschen entwickeln. Sie sind mit dem Grundsatz des engen Zusammenhangs zwischen Gesundheits- und ökologischer Erziehung vertraut und erkennen die Wechselwirkungen zwischen Gesundheit und Umwelt. Daraus leiten sie ab, dass ein umweltgerechtes Verhalten der Menschen erforderlich ist und sie selbst zu verantwortlichem Handeln gegenüber Gesundheit und Umwelt fähig sein müssen. Die Schülerinnen und Schüler erweitern Grundkenntnisse über die Bestandteile der Nahrung, über gesunde Ernährung und ein gesundes Raumklima. Zunehmend selbstständig festigen sie Fähigkeiten im Hinblick auf das Durchführen und Auswerten von Experimenten. Sie begreifen Experimente, Messungen, Befragungen und die dazugehörigen Auswertungen als naturwissenschaftliche Erkenntniswege. Gewonnene Erkenntnisse benutzen sie zur kritischen Betrachtung bisheriger Essgewohnheiten und leiten Grundregeln für eine gesunde Ernährung und Lebensweise ab.

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise</b>
<b>Gesunde Ernährung</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Bestandteile unserer Nahrung</li><li>– Nachweis von Nährstoffen in Nahrungsmitteln</li><li>– Ernährungsgewohnheiten und Esskultur</li><li>– Auswirkungen falscher Ernährung</li><li>– Regeln gesunder Ernährung</li></ul>	<p>Nutzung von Fachkenntnissen aus dem Biologieunterricht Nachweisreaktionen Bau der Nährstoffe</p> <p>Durchführung von Schülerexperimenten (Beobachtung, Protokollieren, Auswerten)</p> <p>Durchführung von Befragungen (Schule, zu Hause, Wohngebiet) Erarbeitung eines Fragebogens Darstellung und Vergleich von Gruppenergebnissen in Übersichten, Tabellen, Plakaten, Collagen, Wandzeitungen</p> <p>Ernährungsstörungen (Übergewicht, Magersucht, Mangelkrankungen) Diskussion über gentechnisch veränderte Nahrungsmittel</p> <p>Erarbeitung von Regeln für eine gesunde Ernährung</p>



## Tabellarische Paralleldarstellung

<p><b>Themen</b> und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p><b>Bedeutung der Samenpflanzen für die menschliche Ernährung</b>          Welche Bestandteile enthält unsere Nahrung?          Nährstoffe          Wirk- und Ergänzungsstoffe          Wir weisen Nährstoffe in Nahrungsmitteln nach          Wie wird eine gesunde Mahlzeit zusammengestellt und zubereitet?          Wir überprüfen unsere Esskultur</p>	<p><b>Erfassen, Darstellen und Auswerten von Daten</b>          Strichlisten, Tabellen, Strecken- und Streifen-diagramme          arithmetisches Mittel</p> <p><b>Zuordnungen und Proportionalität</b>          Darstellung von Zuordnungen (Tabellen, Grafiken)</p>	<p><b>Es ist kalt, es ist heiß – die Temperatur sagt mehr</b>          Temperaturmessung          zeitlicher Verlauf der Temperatur          Diagramme</p> <p><b>Wärme – woher sie kommt und wer sie braucht</b>          Untersuchung des Raumklimas</p>	<p><i>Ethikunterricht</i>  <b>Ein Entscheidungen treffendes Wesen</b>          Wonach entscheide ich?          Bewerten des eigenen Verhaltens          der Mensch ist ein Ganzes: ein gesunder Körper in einem gesunden Geist</p> <p><i>Evangelischer RU</i>  <b>Schöpfung</b>          der eigene Ursprung, ägyptische, babylonische und indianische Schöpfungsgeschichten,          1.Mose 1, 1-2, 4 a, Weltentstehungstexte</p>
<p><b>Fächer</b></p>	<p><b>Biologie</b></p>	<p><b>Mathematik</b></p>	<p><b>Physik</b></p>	<p><b>EU/ev. RU</b></p>

**Themenkomplex: Aktiv das Leben gestalten**

**Thema: Zwischen Vergangenheit und Zukunft leben**

**Ziele:**

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass das Leben und Wirtschaften der Menschen in ihrer Heimatregion zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich war, aber auch gemeinsame Merkmale aufwies. Sie erfassen, dass sich gegenwärtig ein starker sozialer wirtschaftlicher Wandel vollzieht und die Gestaltung der Zukunft eine Herausforderung für alle darstellt. Die Beschäftigung mit der engeren Heimatregion eröffnet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten einer altersstufengerechten, handlungsorientierten Auseinandersetzung mit diesem Problemkreis. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Identität mit der Heimatregion weiter. Sie sind bereit, bei der Gestaltung einer lebenswürdigen Zukunft mitzuwirken.

Inhalte	Hinweise
<b>Orientierung in der Heimatregion</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Lage, Größe, Einwohner</li><li>– Landschaften, Naturreichtümer</li></ul>	Einordnen des Heimatortes in die Region/ Sachsen-Anhalt/Deutschland Herausarbeiten von Merkmalen der Region Lesen und Auswerten von Karten, Profilen, Statistiken Anfertigen von Skizzen
<b>Spuren aus der Vergangenheit in der Heimatregion</b>	Suchen nach Spuren aus der Vergangenheit im Nahraum (z. B. Bauwerke, Wahrzeichen, Denkmäler, Friedhöfe, bedeutende Persönlichkeiten) Nutzen von Museen, Archiven, Chroniken Arbeiten mit historischen Karten Auswerten von statistischen Materialien, Anfertigen von Kartenskizzen, Zeitstrahl Unterrichtsgang: Erkundung im Heimatort
<b>Lebens- und Wirtschaftsweisen der Menschen in unterschiedlichen Zeiten</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– Leben der Menschen</li></ul>	Erforschen des Lebens unserer Vorfahren (Durchführung von Befragungen, Auswertung von Familienalben bzw. -chroniken, Aufzeigen von Lebensläufen) Vergleich des Lebens der Kinder früher und heute Informationsbeschaffung: Traditionen, Bräuche, Sagen, Lieder Durchführung von Rollenspielen
<ul style="list-style-type: none"><li>– Wirtschaften</li></ul>	Beschreiben der Verteilung von Landwirt- schafts-, Industrie- und Tourismusgebieten Befragung zu Arbeitsmöglichkeiten in der Region (welche, wo)



## Tabellarische Paralleldarstellung

<p><b>Themen und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</b></p>	<p><i>Evangelischer Religionsunterricht</i>  <b>Kirchen und Konfessionen</b>  Gebäude und Zeichen katholischer und evangelischer Christinnen und Christen,  Reformation und ihre Auswirkungen, Glaube und Lehre katholischer und evangelischer Christinnen und Christen</p> <p><i>Katholischer Religionsunterricht</i>  <b>Feiern – Feste – Kirchenjahr</b>  Alltags- und Festtagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler, Ursprung und Wandel der Feste, Symbole und Brauchtum im Kirchenjahr  Gottesdienst</p> <p><i>Ethikunterricht</i>  <b>Einen Bund zu schließen – Moses und die Juden</b>  Phänomene: Gebäude, Schriften, Symbole</p> <p><b>Frieden zu schaffen – Jesus und die Christen</b>  Phänomene: Gebäude, Schriften, Symbole</p> <p><b>Sich Gott hinzugeben – Mohammed und die Muslime</b>  Phänomene: Gebäude, Schriften, Symbole</p>	<p><b>Meine Heimatregion im Bundesland Sachsen-Anhalt</b>  räumliche Orientierung, Leben und Wirtschaften</p> <p><b>Leben im Dorf</b>  Dorf im Wandel: Siedlungsbild, Lebensbedingungen, Beschäftigte in der Landwirtschaft</p> <p><b>Lebensraum Stadt</b>  Merkmale und Funktionen einer Stadt, Lebensbedingungen, Veränderungen im Stadtbild</p>	<p><b>Geschichte wird aufbewahrt</b>  Geschichte ist überall  Quellen und deren Bedeutung</p> <p><b>Geschichte wird weitergegeben</b>  Formen von Überlieferung  Zeit und deren Bedeutung  Darstellungsarten, mündliche und schriftliche Weitergabe</p> <p><b>Kirchen und Klöster</b>  Der Dom in der Region  Romanik in der Region und Straße der Romanik  Klosterleben heute</p>	<p><b>Natürliche Zahlen</b>  Darstellen und Ordnen natürlicher Zahlen  Zahlenstrahl  römische Zahlenschreibweise</p>	<p><b>Musik im Wandel der Zeit</b>  Funktion und Erscheinungsformen der Musik des Mittelalters</p> <p><b>Musik und Alltag</b>  musikalische „Umwelterkundung“</p>
<p><b>Fächer</b></p>	<p><b>RU/EU</b></p>	<p><b>Geographie</b></p>	<p><b>Geschichte</b></p>	<p><b>Mathematik</b></p>	<p><b>Musik</b></p>

## 5.2.3 Fachspezifische Lernfelder und Themen in den Schuljahrgängen 7/8

### Lernfeld 1: Die Welt und das eigene Leben

#### Thema: Fremd unter uns – vertraut werden miteinander (verbindlich)

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- eigene Fremdheitsgefühle zu reflektieren,
- sich eine biblische Erzählung vom Aufenthalt in der Fremde analytisch und kreativ zu erschließen,
- sich mit der Geschichte und den Hintergründen verschiedener Wanderungsbewegungen vertraut zu machen,
- sich mit Texten der Genfer Flüchtlingskonvention und den deutschen Asylgesetzen auseinander zu setzen,
- Lebensverhältnisse von „Flüchtlingen“ und „Fremden“ zu beschreiben,
- sich mit biblischen Rechtstexten zum Umgang mit Fremden auseinander zu setzen,
- christliche Gemeinschaftssymbole zu interpretieren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Fremdheitserfahrungen der Jugendlichen	➤ fächerübergreifendes Thema „Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen“ „Als ich einmal fremd war ...“ (Erzählen von Erlebnissen; Kurzgeschichten schreiben)
Hebräer und Hebräerinnen in Ägypten	2.Mose 1: Wie ergeht es ihnen im fremden Land? (Textanalyse; Rollenspiel)
Migrationen in Vergangenheit und Gegenwart	Was hat Menschen immer wieder dazu gezwungen, ihr Land zu verlassen? (Referate z. B. zur „Völkerwanderung“ der Antike, zum Leben in der „Neuen Welt“; Erzählen von Ost-West-Umzügen; Zeitungsartikel über die Flüchtlingssituation in gegenwärtigen Krisengebieten)
die Genfer Definition eines „Flüchtlings“ und deutsche Asylgesetze	Wer wird (nicht) als Flüchtling anerkannt? Auseinandersetzung mit Begriffen wie „Scheinasylanten“, „Wirtschaftsflüchtlinge“, „Asylantenschwemme“, „Überfremdung“ (Analyse von Gesetzestexten)
„Flüchtlinge“ und „Fremde“ im eigenen Lebensbereich	Wo und wie lebt ihr eigentlich? (Gespräche mit ausländischen Mitschülerinnen und Mitschülern; Besuch eines Heimes für Asylsuchende; Auseinandersetzung mit aktuellen Fotos); Wie war das damals hier bei uns? (Gespräche mit den Großeltern über deutsche Flüchtlinge und Vertriebene im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit)

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Bibeltexte zum Thema „Fremde“</p> <p>Symbole der „Gemeinschaft Verschiedener“ in der christlichen Tradition</p>	<p>Woher bekomme ich Orientierungshilfen für den Umgang mit Fremden? Die Bibel als Richtschnur? „Freut euch mit den Fröhlichen“ als biblisches Grundmotiv: 3.Mose 19,33f; 25,35f; 5.Mose 10,17-19; 16,11-14; 26,12-13; Matthäus 2,13-15; 25,31-40; Römer 12,15-18 (kritische Textarbeit; Hungertücher)</p> <p>die Schutzmantelmadonna, die Arche, der Regenbogen (Bildinterpretationen; Suche nach den Ursprungstexten in der Bibel); Plakate von „Misereor“ und „Brot für die Welt“; eigene Gestaltungsideen zum Motiv der „Gemeinschaft Verschiedener“ (Skulptur aus lebenden Personen oder Collage in Gruppenarbeit)</p>

## Thema: Stars und Vorbilder

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- eigene Stars und Vorbilder als solche zu benennen und deren Bedeutung zu erläutern,
- zu erkennen, wie die Aneignung von Stars und Vorbildern geschieht,
- zu verstehen, wie ein Star „gemacht“ wird,
- sich mit herausragenden Gestalten aus Vergangenheit und Gegenwart des Christentums auseinander zu setzen,
- Kriterien zur Beurteilung von Stars und Vorbildern zu finden.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Stars und Vorbilder in der Wertschätzung von Schülerinnen und Schülern	Wer beeindruckt mich? Wen bewundere ich? Von wem kann oder will ich etwas lernen? Ich möchte sein wie ... ! (Sammeln und Sortieren von Zeitungsartikeln, Bildern, Büchern und Musik)
Aneignungen von Stars und Vorbildern	Starzapping - Stars und Vorbilder als Experimentierfeld eigener Möglichkeiten (Referate zu Biographien berühmter und vorbildgebender Menschen; Reflexion der Wirkungen dieser Menschen auf das eigene Leben) Kann ein Star Vorbild sein und ein Vorbild Star werden? (fiktionale Verwandlungsgeschichten; Begriffsbildung)
Kreation eines Stars	Starmanagement (Analyse von Star-Lebensläufen in Jugendzeitschriften)
Stars und Vorbilder aus der christlichen Tradition	Franz von Assisi, Dietrich Bonhoeffer, Mutter Teresa, Richard von Weizsäcker, Friedrich Schorlemmer, Bärbel Bohley u. a.: Sind sie Star oder Vorbild oder dazu ganz ungeeignet? Die Heiligen in der katholischen Tradition (Artikel in Lexika und Kirchenzeitungen; fiktive Interviews; biographische Porträts)
Stars und Vorbilder auf dem Prüfstand	Wie ist das Verhältnis zwischen mir und meinem Star/Vorbild? (individuelle Prüfung an einer Liste von Adjektiven, die sich aus dem Unterrichtsgespräch bereits ergeben haben, z. B.: nah, fern, heilig, vollkommen, orientierend, aufregend, hörig, stellvertretend, ermunternd, lähmend, aktivierend, fröhlich, bedrückend, leicht, schwer)

## Thema: Gewissen

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Redewendungen und Wortverbindungen, in denen der Begriff „Gewissen“ vorkommt, zu reflektieren,
- Entscheidungssituationen zu benennen und sie mit dem Gewissen in Verbindung zu bringen,
- Bildung und Reifung des Gewissens als Prozess zu verstehen,
- zu erkennen, wie Gewissenskonflikte entstehen,
- anhand von konkreten Fallbeispielen Kriterien für anstehende Entscheidungen zu entwickeln,
- das christliche Doppelgebot der Liebe als einen möglichen Maßstab für Gewissensentscheidungen zu bedenken.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
der Gewissensbegriff im alltäglichen Sprachgebrauch	ein gutes/schlechtes Gewissen; „Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen“; Gewissensprüfung usw. (Assoziationen und Wortfeldanalyse)
Zusammenhang von Entscheidungssituationen und Gewissen	Was soll ich machen? Und warum würde ich so entscheiden? (Fallbeispiele; Bildbetrachtungen)
Faktoren der Gewissensbildung	Wer/was hat mein Gewissen geprägt? Ist es angeboren oder anerzogen? Gibt es Menschen ohne Gewissen? (Rückblick ins eigene Leben; Fremdttexte)
Gewissenskonflikte	Wie sicher ist das Gewissen? Gibt es nur ein Individual- oder auch ein Kollektivgewissen? Muss die Gewissensentscheidung eines Menschen von den anderen akzeptiert werden? (Karikaturen; Pro-Contra-Diskussion)
Entscheidungskriterien in Konfliktsfällen	Fallbeispiele: Ich will, weil...! Ich will nicht, obwohl...! (Kriterienkatalog)
das Doppelgebot der Liebe als Leitfaden in Gewissensentscheidungen	3.Mose 19,18; 5.Mose 6,5; Lukas 10,27; Augustinus: „Liebe Gott und tu was Du willst!“ Können diese Aussagen eine Orientierung in ethischen Konfliktsituationen sein? (exemplarische Anwendung auf eine ethische Konfliktsituation, z. B. Abtreibung)

## Lernfeld 2: Sprache, Bilder und Symbole der Religionen

### Thema: Konfirmation, Kommunion (Firmung), Jugendweihe (Jugendfeier)

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- den äußeren Vollzug der Konfirmation, Kommunion (Firmung) und Jugendweihe (Jugendfeier) zu beschreiben,
- Konfirmation, Kommunion (Firmung) und Jugendweihe (Jugendfeier) zu deuten,
- die Konfirmation als Ritual zum Eintritt in die Gemeinde kennen zu lernen,
- die ideologische Auseinandersetzung zwischen Konfirmation und Jugendweihe in der DDR zu reflektieren,
- heutige Passageriten zu bewerten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Konfirmation, Kommunion (Firmung) und Jugendweihe (Jugendfeier) in der öffentlichen Wahrnehmung	Wie, wo, wann finden diese Feiern statt? Welche Personen sind dabei wichtig? Welche Institutionen haben Interesse an diesen Feiern und richten sie aus? (Fotos aus dem Familienalbum; Interviews; Werbebroschüren; Ideen für ein eigenes Fest)
Konfirmation, Kommunion (Firmung) und Jugendweihe (Jugendfeier)	Was an diesen Feiern ist religiös? Was ändert sich für Jugendliche nach ihrer Konfirmation, Kommunion (Firmung) bzw. Jugendweihe (Jugendfeier)? Welche Bedeutung wird dem jeweiligen Ritus beigemessen? (Interviews mit Menschen verschiedener Generationen)
Konfirmation in der evangelischen Kirche	Geschichte der Konfirmation (Vortrag; Referat) theologische Bedeutung der Konfirmation: eigene Entscheidung zum Glauben, Aufnahme in die Gemeinde, Zugehörigkeit zu Gott, Tauferinnerung (Betrachtung der Konfirmationsagende; Einladung einer Pastorin, eines Pastors)
Spannungsverhältnis von Konfirmation und Jugendweihe in der DDR	Jugendweihe als Staatsritual – Demontage der Konfirmation (Analyse der Jugendweihe und deren Vorbereitung in der DDR; Befragung kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Spannungsverhältnis von Konfirmation und Jugendweihe)
Passageriten der Gegenwart	Wie, an welchem Ort und mit wem würde ich am liebsten mein Erwachsenwerden feiern? (Kleingruppenarbeit)

## Thema: Der Baum als religiöses Symbol

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- das eigene innere Bild vom „Baum“ zu beschreiben,
- Bedeutungen des Baumes in alten Kulturen und in den Märchen zu erkennen,
- das Symbol Baum in der christlichen Tradition zu deuten,
- das Symbol als Sprache der Seele, der Märchen, der Religionen zu begreifen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
„mein Baum“	Ich schließe meine Augen und sehe meinen Baum. Er ist ... (Visualisierung des eigenen inneren Baumbildes: Beschreibung z. B. der Größe, der Gestalt, des Standortes, der Verwurzelung)
der Baum in Mythen und Märchen	der Baum als Schicksalsbaum, Weltenbaum, Lebensbaum, Stammbaum, Mutterbaum, Galgenbaum (Bildbetrachtungen) ein Wald-Märchen der Gebrüder Grimm: Die Alte im Wald (Vorlese- oder Erzählstunde; Gespräch zur Baumsymbolik)
der Baum in der christlichen Tradition	der Baum als Gleichnisbild des Menschen, der auf Gott vertraut: Jeremia 17,7-8 die Fabel vom König der Bäume: Richter 9,8-15 der Baum als Ort der Gottesoffenbarung: 2.Mose 3,1-5; Was wird durch das bildhafte Reden vom Baum oder Busch über den Menschen und über Gott ausgesagt? Warum wird dazu das Symbol Baum genutzt? (Textanalysen) Zusammenhang zwischen Paradiesbaum, Weihnachtsbaum und Galgenbaum (Betrachtung des Misereor-Hungertuches aus Haiti)
das Symbol	Was ist ein Symbol? Welche Funktion haben Symbole? Symbole als Sprachform, Unausprechliches auszusprechen (Bildbetrachtung, z. B. Hieronymus Bosch; Traumdeutungen); Alltagssymbole, religiöse Symbole, Werbesymbole

## Lernfeld 3: Was Menschen glauben

### Thema: Leben und Lernen im Judentum (verbindlich)

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- wichtige Elemente jüdischer Lebenspraxis und jüdischen Glaubens als solche zu erkennen,
- jüdische Lebensorientierungen zu verstehen,
- sich mit den Definitionen jüdischer Identität vertraut zu machen,
- exemplarische Ereignisse aus der Geschichte des Judentums und der Judenverfolgung in Deutschland zu ermitteln,
- sich mit der Geschichte des Staates Israel auseinander zu setzen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
der Schabbat und das Schabbatjahr, Reinheits- und Speiseregeln	Verbindung zum fächerübergreifenden Thema „Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen“, wenn Judentum thematisiert wird 1.Mose 2, 1-3; 2.Mose 31, 12-17; 3.Mose 25, 1-7 (arbeitsteilige Textarbeit); Schabbat im heutigen Israel; Mikwe und rituelles Händewaschen; jüdische Kochbücher (Referate)
das Leben mit Tora und Talmud	„Leben ist Lernen“: exemplarische Texte aus Tora und Talmud; Lukas 2,41-52: der zwölfjährige Jesus im Jerusalemer Tempel; Zeitungsartikel über jüdische Schulen der Gegenwart (Textarbeit); Besuch des jüdischen Lehrhauses in Gröbzig
jüdische Identität	Wer ist Jüdin/Jude? Wie kann man Jüdin/Jude werden? Wo kommt der Name „Jude“ her? Was bedeutet es heute, Jüdin/Jude zu sein? (Vortrag der Lehrerin/des Lehrers; Textarbeit; Video)
jüdisches Leben, Pogrome und Schoah in der eigenen Stadt	Wie war das damals? Regionale Spurensuche (Präsentation der Ergebnisse als Ausstellung)
der Staat Israel	politische Israelkarten aus verschiedenen Jahrhunderten (Vergleich); Palästinenser und Juden im Land zwischen Mittelmeer und Jordan (Lektüre von schriftlichen Äußerungen palästinensischer bzw. jüdischer Schülerinnen und Schüler)

## Thema: Islam (verbindlich)

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- islamische Elemente in der deutschen Kultur zu entdecken,
- Mohammed und die frühe Geschichte des Islam kennen zu lernen,
- die religiösen Grundlagen des Islam zu verstehen,
- die Moschee als Versammlungsort der Muslime schätzen zu lernen,
- weibliche Lebensweisen in islamischen Kulturen zu differenzieren,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der religiösen Tradition von Christen und Muslimen zu benennen,
- Ideen zum interkulturellen und interreligiösen Zusammenleben in Deutschland zu entwickeln.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
alte Spuren und moderne Erscheinungsformen islamischer Kultur in Deutschland	Maurischer Baustil, z. B. Tabakkontor der Firma „Muratti“ in Dresden; Arabesken und Kalligraphie; arabische Lehnwörter und Zahlen; Speisen und Gewürze (Exkursionen; Bildbetrachtungen; Arbeit mit Lexika)
der Religionsstifter und die erste Ausbreitung des Islam	islamische Lebensbeschreibungen Mohammeds; sozialgeschichtliche und geographische Einführung in die Ursprungssituation des Islam (Arbeit mit Texten und Landkarten)
die fünf Säulen muslimischer Frömmigkeit	das Bekenntnis zu dem einen Gott „Allah“ und seine 99 Namen; das Gebet; das Almosengeben; das Fasten im Monat Ramadan; die Pilgerfahrt nach Mekka (Korantexte; Film)
die geistliche und soziale Bedeutung der Moschee	Bekenntnis in Stein: die äußere und innere architektonische Gestalt der Moschee (Fotos; Grundrisszeichnungen; Besuch einer Moschee)
Frauen- und Mädchenbilder in den verschiedenen islamischen Kulturen	Wie leben islamische Frauen und Mädchen in Deutschland, in Marokko, in der Türkei? (Jugendbücher; Filme; Gespräche)
Islam und Christentum im Vergleich	Bibel und Koran; Abraham, Isaak, Ismael, Jesus, Maria; Ramadan und christliche Fastenzeiten (Textvergleiche und Referate)
die Vielfalt islamischer Kulturen und Sozialstrukturen	Verbindung zum fächerübergreifenden Thema „Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen“, wenn Islam thematisiert wird gelebter Glaube in unterschiedlichen Landeskulturen, z. B. die verschiedenen Auslegungen der religiösen Pflicht des Schleiertragens und der Geschlechterrollen (Vergleich zwischen Korantexten und Zeitungsberichten; Medienkritik)
multireligiöse und multikulturelle Visionen	Was können Christen von Muslimen und Muslimen von Christen lernen? (arbeitsteilige Gruppenarbeit; Bericht im Plenum)

## Thema: Religiöse Sondergemeinschaften

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Informationen über Sinnangebote traditioneller christlicher Sondergemeinschaften zu erarbeiten,
- Faszination und Gefahr radikaler Religiosität zu sehen,
- Kriterien zur Unterscheidung zwischen lebensbejahender und lebenszerstörender Religiosität zu finden,
- neue religiöse Bewegungen christlicher und anderer Herkunft kritisch zu beurteilen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
traditionelle christliche Sondergemeinschaften	Entstehung, Inhalte und Wirkungsweisen verschiedener Gruppen, Auswahl nach örtlicher Präsenz, z. B. Zeugen Jehovas, Neuapostolische Kirche, Gemeinschaft der Siebentags-Adventisten (Arbeit an Werbeprospekten; Lebensbeschreibungen; Videos)
Ambivalenz radikaler Religiosität	religiöse Beliebigkeit - religiöser Fanatismus; Armutsideal - materielle Abhängigkeit; Gehorsam - Persönlichkeitsverlust (Lebensbeschreibungen)
Kriterien lebensfördernder und lebenshemmender Religiosität	Wie ist das Verhältnis der Mitglieder zu Nichtmitgliedern? Wie steht es um die Freiheit der Persönlichkeit? Wie wird in der Gewaltfrage entschieden? (Textarbeit, Unterrichtsgespräch)
neue religiöse Bewegungen	anhand der gewonnenen Kriterien einzelne lokale religiöse Bewegungen besprechen, z. B. Esoterik, Okkultismus, Satanismus, Neuheidentum und Neue Hexen (Referate, Gruppengespräche)

## Lernfeld 4: Erfahrungen des Volkes Israel

### Thema: Frauen in der Hebräischen Bibel

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die männlichen Fragestellungen und Perspektiven in den Erzählungen zu erkennen,
- die Spuren von Frauenerzählung in den „Vätergeschichten“ zu finden,
- die politische Bedeutung einer Frau hinter männlich orientierter Geschichtsdarstellung zu entdecken,
- die Klugheit und den Einfluss einer heute wenig bekannten Prophetin wahrzunehmen,
- am Beispiel der Huldaerzählung die männliche Sicht biblischer Geschichten zu durchschauen und zu verändern.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
die männlichen Prägungen biblischer Erzählungen	bekannte biblische Erzählungen, z. B. Geschichten von Abraham, Josef, David: Welche Personen stellt die Bibel ausführlich bzw. nebensächlich vor? Welche Rolle spielen Mädchen und Frauen? (Bibelquiz; Kreuzworträtsel mit biblischen Frauennamen)
Sara – die ausgelieferte Frau	1.Mose 12,10-20 und 20,1-18 (aus einer Männergeschichte eine Frauengeschichte machen)
Mirjam – die verdrängte Frau	Wer hat damals eigentlich gesiegt, gesungen und getrommelt? Vom Mirjamlied zum Moselied: vgl. 2.Mose 15,20f mit 15,1-18; der Geschwisterstreit: 4.Mose 12
Hulda, die verborgene Frau im Buch der Könige	Auf wen hörte König Josia damals? Wie mag es ihm dabei ergangen sein? 2.Könige 22 (Rollenspiel)
die Geschichte der Prophetin Hulda aus weiblicher Perspektive	Wie hätte Hulda von den Ereignissen berichtet? Wie hätte eine allwissende Erzählerin die Ereignisse aufgezeichnet? (Veränderung der biblischen Erzählung durch eine weibliche Perspektive)

## Lernfeld 5: Erfahrungen mit Jesus Christus

### Thema: Die synoptischen Evangelien (verbindlich)

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- zu verstehen, wie wichtig es ist, lebenswichtige Erfahrungen und Informationen von einer Generation zur anderen weiterzugeben,
- das Interesse der ersten Christengemeinden an der schriftlichen Überlieferung von Lebens- und Glaubenserfahrungen wahrzunehmen und zu begreifen,
- sich einen Überblick über Inhalt und Aufbau der Evangelien zu verschaffen,
- die Erzählweisen und Perspektiven der sogenannten synoptischen Evangelien zu unterscheiden,
- eine Hypothese zur Sammlungsarbeit und Konzeption der synoptischen Evangelien zu überprüfen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Traditionsprozesse wichtiger Lebensweisheiten	„Das möchte ich dir für dein Leben sagen!“ (von Gesprächen mit den Großeltern berichten)
Gründe für die Entstehung eines Evangeliums	Lukas 1,1-4: Warum und für wen schrieb der Evangelist sein Werk? (Textarbeit; Vortrag der Lehrerin/des Lehrers oder Lesetext zur sozialen und politischen Situation der ursprünglichen Adressaten des Lukasevangeliums)
Inhalt und Aufbau der Evangelien nach Matthäus, Markus und Lukas	Was weiß ich von Jesus? Was davon steht wo in welchem Evangelium? (Arbeit mit einem synoptischen Inhaltsverzeichnis; Lokalisieren wichtiger Texte, z. B. der Taufanzählung, des Vaterunsers, der Abendmahlserzählung, der Kreuzigungsgeschichte)
die Unterschiedlichkeit der synoptischen Evangelien	Welche Unterschiede fallen auf? (synoptische Vergleiche, z. B. der Evangelienanfänge oder einer Wundergeschichte); die Evangelistensymbole
die Zwei-Quellen-Theorie	Wie könnten die synoptischen Evangelien entstanden sein? Welches mag das älteste sein? Könnte jemand von jemandem abgeschrieben haben? (synoptische Vergleiche) Hypothesenskizze (Geschichtswerkstatt: aus verschiedenen vorgegebenen Perikopen ein „eigenes Evangelium“ verfassen)

## Thema: Wunder

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die Verwendung des Wortes „Wunder“ im heutigen Sprachgebrauch zu verstehen,
- Wundererzählungen aus der nichtchristlichen antiken Welt kennen zu lernen,
- sich mit neutestamentlichen Wundergeschichten auseinander zu setzen,
- den Zusammenhang von christlichem Wunderglauben und christlichem Daseinsverständnis zu erkennen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
„Wunder“ und Wunderbares in der gegenwärtigen Alltagssprache	Wortfeld und Wortverbindungen suchen; „Wunderberichte“ in den Medien (Wandzeitung)
Wundergeschichten aus der jüdischen, griechischen und römischen Tradition	Warum hat man sich diese Geschichten damals so erzählt? (Textvergleiche; Umweltgeschichten erzählen oder erfinden)
historische, literarische und theologische Aspekte neutestamentlicher Wundergeschichten	Heilungserzählungen, z. B. Markus 1,21-28; 7, 24-30; 10,46-52; Naturwundergeschichten, z. B. Markus 4,35-41; 6,45-56 Auferweckungserzählungen, z. B. Markus 5,38-42; Wie weit gleichen die biblischen Erzählungen denen der nichtchristlichen antiken Literatur? Was sagen sie über die Situation der Menschen, über Gott, über Jesus? (Textarbeit; Darstellungen aus der bildenden Kunst; ein Hörspiel erarbeiten)
Wunderglaube in christlichen Lebensentwürfen	Ereignisse und Erfahrungen, die man als Wunder bezeichnen kann, z. B. das Überleben eines lebensgefährlichen Unfalls, das Genesen nach einer sehr schweren Krankheit, die Geburt eines Kindes Was ist „wunderbar“ daran? Was ändert sich an der Einstellung zum Leben, wenn man solche Ereignisse als Wunder ansieht? (Erzählen einer modernen Wundergeschichte) christliche Lebensentwürfe, in denen Wunder einen Platz haben: z. B. Franz von Assisi, Elisabeth von Thüringen, Elisabeth Fry (Referate)

## Lernfeld 6: Kirche – gestern und heute

### Thema: Martin Luther und der Streit um die wahre Kirche (verbindlich)

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- das Lebensgefühl mittelalterlicher Menschen aus Bildern und Riten erschließen zu können,
- sich einen Einblick zu verschaffen in die Wohnverhältnisse und in das Schulwesen des Mittelalters,
- die politischen und kirchlichen Verhältnisse der Vorreformationszeit zu durchschauen,
- an Hand biographischer Fakten die Entwicklung Martin Luthers zum Reformator nachzuvollziehen,
- den Konflikt um den Ablasshandel darstellen zu können,
- Luthers Erkenntnis „Allein die Gnade, allein die Schrift“ als einen kirchlichen und gesellschaftlichen Aufbruch wahrzunehmen,
- Martin Luthers Entdeckung der göttlichen Gnade in einem seiner Lieder wahrzunehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Ängste und Hoffnungen der Menschen im Mittelalter	Bilder vom „Jüngsten Gericht“: Angst vor dem Tod und dem Strafgericht Gottes, Verheißungen über den Tod hinaus Sterbekunstabilder und Bilder von Christus als Schmerzensmann: Bewusstsein von der Vergänglichkeit allen menschlichen Tuns durch Krankheiten, Epidemien, Katastrophen, Kriege; mittelalterliche Dekalogbilder: Einbindung des Alltags in kirchliche Ordnungen; Informationen über Bußpraxis und lateinische Messen (Bildbetrachtungen; Quellenstudium)
Wohnen und Lernen zur Zeit Luthers	Darstellungen von Häusern, Wohnungen und Schulen auf mittelalterlichen Holzschnitten, Luthertexte (arbeitsteilige Gruppenarbeit)
Staat und Kirche in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts	Papst, Bischöfe, Kaiser, Kurfürsten (Hierarchieskizzen; politische Landkarte; Porträts wichtiger Personen)

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Luthers Werdegang zum Reformator	auf den Spuren Martin Luthers (Reiseführer; regionale Landkarten; Exkursionen zu Lutherstätten); das Leben in Wittenberg
der Ablasshandel und Luthers „95 Thesen“	Wieso geriet Martin Luther mit dieser Praxis des Ablasshandels in Konflikt? (Bildbetrachtungen; Erzählungen; kritische Textarbeit an einigen Thesen)
die reformatorische Erkenntnis und ihre Folgen für Kirche und Gesellschaft	Römer 3,23f; Folgen der Reformation für Theologie, Kirche und Politik: Großer und Kleiner Katechismus, Bedeutung der Landesherren, Wesen evangelischer Gottesdienste (Arbeit mit Bild- und Textbeispielen)
Martin Luthers Theologie im Lied	Evangelisches Gesangbuch 299, 1-3: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ (singend verstehen; kommentieren; modernisieren)

## Thema: Frauen in der Kirche

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Aktivitäten von Frauen in der Kirchengeschichte zu erkennen,
- kirchlich engagierte Frauen im Spiegel ihrer Zeitgeschichte kennen zu lernen,
- die praktische Nächstenliebe und das soziale Engagement als öffentliches Betätigungsfeld von Frauen zu entdecken und kritisch zu würdigen,
- das Engagement von Frauen in Kirchengemeinden differenziert wahrzunehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Frauen in der Kirchengeschichte</p> <p>gesellschaftliche Anerkennung aktiver Christinnen in Geschichte und Gegenwart</p> <p>gesellschaftliche Hintergründe des sozialen Engagements von Frauen</p> <p>haupt- und ehrenamtliche Tätigkeiten von Frauen in Kirchengemeinden</p>	<p>➤ fächerübergreifendes Thema „Herr-liche Zeiten vorbei? Ist die Gleichberechtigung verwirklicht?“</p> <p>Wo kommen Frauen in der Kirchengeschichte vor? (Sichten von Kirchengeschichts- und Geschichtsbüchern)</p> <p>z. B. Lydia, Hildegard von Bingen, Amalie Sieveking, Maria Jepsen (Quellentexte, Biographien): Wer waren/ sind diese Frauen? Was haben sie gemacht? Wie hat ihre Umgebung auf sie reagiert? (arbeitsteilige Gruppenarbeit; Referate)</p> <p>Was haben die genannten Frauen gemeinsam? Warum sind sie weniger bekannt geworden als die Kirchenmänner ihrer Zeit? Warum waren/sind Frauen häufig auf sozialem Gebiet engagiert? (fiktives Tagebuch)</p> <p>Besuch einer Kirchengemeinde: Wer hat welche Aufgabe? (Statistik männlicher und weiblicher Gemeindeglieder im Verhältnis ihrer Vertretung im Gemeindevorstand; Gestaltung einer Schautafel, eines Plakates über die von Frauen bzw. von Männern wahrgenommenen Aufgaben in der Kirchengemeinde)</p> <p>Welche Arbeitsbereiche innerhalb einer Kirchengemeinde wären für mich attraktiv? Welche kämen für mich überhaupt nicht in Frage? (kritische Reflexion der eigenen Position)</p>

## Lernfeld 7: Hoffnungen für die Zukunft

### Thema: Reich-Gottes-Gleichnisse (verbindlich)

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Reich-Gottes-Vorstellungen aus dem geistigen und politischen Umfeld Jesu zu reflektieren,
- die Rede Jesu vom nahenden Gottesreich aus der Perspektive von Unterprivilegierten seiner Zeit zu betrachten,
- Sprache, Gattung und Aufbau verschiedener Gleichnisse bestimmen zu können,
- in der jesuanischen Reich-Gottes-Botschaft die Rede von der Fürsorglichkeit Gottes zu entdecken,
- die Aktualität der biblischen Reich-Gottes-Verkündigungen zu erschließen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
der kulturelle und religiöse Horizont biblischer Reich-Gottes-Vorstellungen	Jesaja 11,1-9 und Matthäus 3,1-12: Leben und Überleben in Israel unter babylonischer, persischer und römischer Fremdherrschaft (Textarbeit; Lehrerinnen-/Lehrervortrag); Welche Hoffnungen machten ein Überleben möglich? (Umwelterzählungen; Rollenspiel)
die sozialen Dimensionen biblischer Reich-Gottes-Vorstellungen	Jesu Umgang mit Menschen aus gesellschaftlichen Randgruppen: Markus 2,13-17; Johannes 8,1-11 Matthäus 20,1-16 (fiktive Briefe oder Zeitungsberichte aus der Perspektive der Betroffenen oder der Beobachter schreiben)
literarische Strukturen von Gleichnissen	Markus 4, 1-9; Lukas 10, 25-37; Lukas 15, 1-7; Lukas 16, 1-8; (Textanalyse in Gruppenarbeit; Gegenüberstellung charakteristischer Merkmale)
das Gottesbild der Gleichniserzählungen Jesu	Was sagen die Gleichnisse von Gott? z. B. Gleichnis vom verlorenen Sohn, Lukas 15, 11-32 (Textanalyse; Soziogramm der handelnden Personen)
die Bedeutung der biblischen Reich-Gottes-Gleichnisse für die Gegenwart	Welche Kraft kann heutzutage von den Reich-Gottes-Gleichnissen ausgehen? (Darstellung der biblischen Gleichnisbilder in Farben, Formen, Bewegung und Musik; Kombination der alten Gleichnistexte mit neuen Bildern aus Zeitschriften) das gleichnishafte Zusammenleben der Basisgemeinden in Südamerika und Deutschland (Referate)

## Thema: Prophetisches Reden und Handeln (verbindlich)

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die geschichtliche Situation zur Zeit des Propheten Amos zu erarbeiten,
- den Zusammenhang zwischen politischer Situation und prophetischer Vision zu sehen,
- bildhafte prophetische Gerichts- und Strafvisionen zu interpretieren,
- die Berufungsgeschichte des Propheten Jeremia zu verstehen,
- sich mit dem Inhalt und der Autorisierung der prophetischen Anklagen auseinander zu setzen,
- das Risiko prophetischen Wirkens an den überlieferten Lebensgeschichten von Amos und Jeremia abzulesen,
- die Kräfte prophetischer Hoffnungsvisionen zu spüren,
- in einigen zeitgenössischen Lebensbildern Prophetisches zu erkennen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Geschichte und Landeskunde Israels und Judas nach der Reichsteilung	Amos 1,1f; 5,4-17 und der geschichtliche, soziale, geographische Kontext (Quellenarbeit; Vortrag; Rollenspiel; Israelkarte)
politische Anlässe und Hintergründe prophetischer Visionen	Amos 5,18-27: die Vision der Finsternis vor dem Hintergrund der politischen Situation; Was hat Amos „gesehen“? (Quellenarbeit; Rußdias; Reden von eigenen Angstvisionen anhand der Dias)
die Bilder in prophetischen Gerichts- und Strafvisionen	Amos 7,1-3.7-9: die Vision von Heuschrecken und Bleilot; Was spüre, was verstehe ich, was möchte ich tun, wenn ich solche Bilder „sehe“? (Schreibwerkstatt)
Jeremias Berufung	Jeremia 1,1-19: Wie ist einem zumute, der so angeredet wird wie Jeremia? Wem könnte Jeremia von seinem Berufungserlebnis erzählt haben? Welchen Sinn hat eine solche Berufungserzählung in der Bibel? (Quellenarbeit; fiktives Interview)
Gotteswort in Prophetenmund	Jeremia 2,5-9; 7,1-15; 26,1-6: Wie(so) kommt Gott in diesen Texten vor? Was würde geschehen, wenn diese Sätze heutzutage auf dem Marktplatz zu hören wären? Lässt sich das, was Amos und Jeremia redeten, ohne das Wort „Gott“ sagen? (Textvergleich; Talkshow)
die Bedrohtheit prophetischer Existenz	Amos 7,10-17; Jeremia 26,7-19 (Rollenspiel): Wie fühlt man sich in der Rolle eines Propheten?

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
prophetische Hoffnungsvisionen	Hat ein Prophet auch gute Träume? Amos 5,24; 9,11-15; Jeremia 16,14f; eigene Hoffnungsbilder (aus biblischen Sätzen eigene machen; Bildcollagen)
prophetische Elemente im Lebenswerk von Menschen der Gegenwart	z. B. Oskar Romero, Dom Helder Camara, Elie Wiesel, Jehan Sadat, aber auch Menschen der eigenen Umgebung: Was ist Prophetisches an ihnen, an ihrem Werk, an ihrer Rede? „Wenn ich heute Prophet sein sollte, dann würde ich ...“ (Aufsatz; Collage)

## 5.2.4 Fächerübergreifende Themen in den Schuljahrgängen 7/8

**Themenkomplex: Die Erde bewahren und friedlich zusammenleben**

**Thema: Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen**

**Ziele:**

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, sich Wissen über das Leben ausländischer bzw. zugewanderter Mitbürgerinnen und Mitbürger anzueignen und deren kulturelle Identitäten objektiv und vorurteilsfrei wahrzunehmen. Sie machen sich mit unterschiedlichen Wertmaßstäben vertraut und suchen nach gemeinsamen Werten, die für ein menschenwürdiges Zusammenleben unverzichtbar sind. Die Schülerinnen und Schüler verstehen unter Wahrung der eigenen kulturellen Identität den Wert anderer Kulturen als Bereicherung für ihr eigenes Leben. Unter Nutzung vielfältiger projekttypischer Methoden und Sozialformen leisten sie ihren Beitrag zur Integration von Ausländerinnen und Ausländern bzw. zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern in ihrem Nahraum sowie zum Abbau von Intoleranz und Vorurteilen gegenüber Fremdem.

Inhalte	Hinweise
<p><b>Fremde und Fremdes unter uns</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Fremde und Fremdes in unserem Lebensumfeld</li> <li>– Menschen verlassen seit langem ihre Heimat</li> </ul>	<p>Die nachfolgenden Hinweise stellen ein Angebot dar, aus dem für die Arbeit in Projektgruppen ausgewählt werden kann:</p> <p>Erkundung im Heimatort/in der Schule: Nationalitäten-Restaurants, Geschäfte, die auf eine andere Kultur hinweisen; Herkunftsländer/-gebiete von ausländischen bzw. zugewanderten Mitschülerinnen und Mitschülern</p> <p>Spurensuche „Fremdes bereichert unser Leben“: z. B. in unserer Sprache, Musik, Baukunst, Wohnkultur, Medizin, Naturwissenschaft; „fremdländische“ Sportarten, Anbaukulturen, Speisen und Getränke</p> <p>Namensforschung: Familiennamen im Ort, Ableiten der langen und wechselvollen Geschichte von Völkerwanderungen und -durchmischungen; Anfertigen kartographischer Skizzen</p> <p>Befragung von ausländischen bzw. zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern: z. B. Gründe für das Verlassen ihrer Heimat, Folgen für das Familien- und Arbeitsleben</p>

Inhalte	Hinweise
<p>– Charakteristik von Herkunftsländern</p> <p><b>Integration von Ausländerinnen und Ausländern in unsere Gesellschaft</b></p> <p>– Probleme und Chancen im Zusammenleben</p> <p>– „Fest der Kulturen“</p>	<p>Vorstellen der Heimatländer/Herkunftsgebiete (natur- und wirtschaftsgeographische, historische und politische Merkmale, Kulturmerkmale wie Sprache, Schrift, Religion, Sitten und Gebräuche, Musik und Kunst, Kleidung, Speisen, Verhaltensmuster), Veranschaulichung durch Fotos, Karten, Originalgegenstände Gestalten von Postern, Wandzeitungen, Vitrinen</p> <p>Befragung von Mitschülerinnen und Mitschülern, z. B. über Interessen, Freundschaften, kulturelle Widersprüche/Grenzen, Probleme, Spannungen, Ängste Gesprächsrunde „Wie bunt wünschen wir uns Deutschland? Wo liegen Chancen und Grenzen?“, dazu Einladen von Ausländerbeauftragten, Bürgerinnen oder Bürgern aus anderen Kulturkreisen; Diskussion nach Besuch eines Heimes für Asylbewerberinnen und Asylbewerber einer Aussiedlerunterkunft</p> <p>Dokumentation: Videomitschnitte, Poster</p> <p>Aufführen von Rollenspielen, einstudierten Liedern, Tänzen, Theaterstücken Einrichten eines Literaturcafés: Lesewettstreit, Anfertigen von Schriftproben, Speisen- und Getränkeherstellung nach Nationalrezepten u. a.</p> <p>Vorstellen der dokumentierten Befragungs-, Erkundungs-, Analyseergebnisse; dabei Diskussion: „Welche Wertmaßstäbe würden unsere Kultur bereichern?“ Einrichten eines Aktionsstandes „Hilfe für Fremde und Flüchtlinge“, dabei Mitarbeit von Hilfswerken</p>

## Tabellarische Paralleldarstellung

<p><b>Themen</b> und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p><b>Orientierung über Kultur- und Naturräume der Erde</b> Kulturerdteile – eine andere Einteilung der Erde; Lage, Kulturmerkmale; Mitschülerinnen und Mitschüler kommen aus anderen Kulturräumen</p>	<p><b>Gesellschaft</b> Menschen anderer Kulturen in unserer Gesellschaft</p>	<p><b>Umgang mit Stimme und Instrumenten</b> Liedgestaltung/Liedbegleitung (Lieder aus aller Welt)</p> <p><b>Musikkulturen der Welt</b> Begegnungen mit europäischen und außereuropäischen Musikkulturen Nationalhymnen</p>	<p><i>Evangelischer Religionsunterricht</i> <b>Fremd unter uns – vertraut werden miteinander</b> Fremdheitserfahrungen der Jugendlichen; Hebräer und Hebräerinnen in Ägypten; Migrationen in Vergangenheit und Gegenwart; die Genfer Definition eines „Flüchtlings“ und deutsche Asylgesetze; „Flüchtlinge“ und „Fremde“ im eigenen Lebensbereich; Bibeltexte zum Thema „Fremde“; Symbole der „Gemeinschaft Verschiedener“ in der christlichen Tradition</p> <p><i>Katholischer Religionsunterricht</i> <b>Fremde Nachbarn – Leben in der Einen Welt</b> unterschiedliche Lebenssituationen und ihre Ursachen solidarisches Handeln in der Welt von heute Zusammenhang von Schöpfung und Verantwortung</p> <p><i>Ethikunterricht</i> <b>Anderen etwas zugestehen – Toleranz und Anerkennung</b> Tolerieren und Anerkennen Gründe für Toleranz Grenzen der Toleranz in der Demokratie Tolerieren und Anerkennen im Alltag</p>
<p><b>Fächer</b></p>	<p><b>Geographie</b></p>	<p><b>Sozialkunde</b></p>	<p><b>Musik</b></p>	<p><b>RU/EU</b></p>

## Themenkomplex: Eine Welt von Ungleichheiten

### Thema: Herr-liche Zeiten vorbei? Ist die Gleichberechtigung verwirklicht?

#### Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit dem Verhältnis der Geschlechter, deren Positionen im öffentlichen und privaten Bereich sowie den Bildern von Frauen und Männern in Vergangenheit und Gegenwart vertraut. Sie gewinnen die Einsicht, dass Geschlechterverhältnisse prinzipiell gestaltbar, die heute vorfindlichen Bedingungen geschlechtlicher Arbeitsteilung Resultat traditioneller Entwicklungen sind, dass aber auch Alternativen offen stehen und versucht werden. Mithilfe projektbezogener Methoden erkunden sie ihr eigenes Umfeld unter geschlechtsspezifischen Aspekten.

Inhalte	Hinweise
<b>Sozialisation von Mädchen und Jungen in der Schule</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– ein Mädchentag/Jungentag in der Schule</li><li>– Selbst- und Fremdbilder</li><li>– Redestil und Körpersprache von Mädchen und Jungen</li></ul>	Beobachten, Analysieren und Vergleichen des geschlechtsspezifischen Rollenverhaltens in Rollenspielen, Pantomime oder Theateraufführungen von Mädchengruppen/Jungengruppen  Personenbeschreibungen ohne Angabe von Namen und Geschlecht: Stärken, Schwächen, Interessen, soziales Verhalten positive Urteile und kritische Aussagen über das eigene/andere Geschlecht: Wie sind Mädchen, wie sind Jungen? Diskussion der Beurteilungen  Beobachtung: Verhalten von Mädchen und Jungen auf dem Schulhof Beobachtung, Analyse, Vergleich von Problemdiskussionen, Pro-Contra-Debatten zwischen Jungen und Mädchen, von Mädchengruppen/Jungengruppen
<b>Geschlechter in der Geschichte</b> <ul style="list-style-type: none"><li>– bürgerliches Leben in wilhelminischer Zeit</li><li>– Erforschung regionaler Frauengeschichte</li></ul>	Erkundung im Archiv/Museum: Familienleben in Deutschland um die Jahrhundertwende Dokumentation der Ergebnisse  historische Quellenforschung, biographisches Arbeiten, literarische Textanalysen: Biografien bedeutender Frauen Dokumentation der Ergebnisse

Inhalte	Hinweise
<p><b>Traditionelle Rollenmuster in der Gesellschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verteilung von Rechten und Pflichten auf Eltern und Kinder</li>   <li>– geschlechtsspezifische Tendenzen am Arbeitsmarkt</li>   <li>– Bild der Frau/des Mannes in der Öffentlichkeit</li> </ul>	<p>Elternentwürfe: ich als Vater, ich als Mutter  Befragung von Männern zu Themen wie „Erziehungsurlaub für Männer“ und „Hausmann“ – individuelle und gesellschaftliche Reaktionen  Rollenspiele, Collagen, Plakate</p> <p>Gespräche mit Arbeitsvermittlern: Arbeitsangebote für Frauen und Männer  Kontakte zu Beschäftigungsgesellschaften und Bildungsvereinigungen für Frauen: Wiedereingliederung von Frauen auf dem ersten Arbeitsmarkt  Besuch des Berufsinformationszentrums: Lehrstellenangebote für Mädchen und Jungen</p> <p>Analyse von Werbesendungen und Zeitungsanzeigen: das Bild von Frau und Mann in den Medien  Stellenanzeigen in der Zeitung  Befragung von Gleichstellungsbeauftragten  Kontakte zu entsprechenden Verbänden  Dokumentation oder eigenes Video</p>

## Tabellarische Paralleldarstellung

<p><b>Themen</b> und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p><b>Gesellschaft</b> Familie zwischen Tradition und Moderne</p> <p><b>Wirtschaft</b> Arbeit und Arbeitsmarkt in der modernen Gesellschaft</p>	<p><i>Evangelischer Religionsunterricht</i> <b>Frauen in der Kirche</b> Frauen in der Kirchengeschichte, gesellschaftliche Anerkennung aktiver Christinnen in Geschichte und Gegenwart, gesellschaftliche Hintergründe des sozialen Engagements von Frauen, haupt- und ehrenamtliche Tätigkeiten von Frauen in Kirchengemeinden</p> <p><i>Katholischer Religionsunterricht</i> <b>Glaubensvollzug in Gemeinde</b> die Rolle von Frauen und Männern in der Kirche bedeutende Frauen in der Kirche gesellschaftliche und geschlechtsspezifische Hintergründe des sozialen Engagements von Frauen Stellung der Frau im hierarchischen System der Kirche</p> <p><i>Ethikunterricht</i> <b>Anderen gerecht werden – durch gerechten Ausgleich</b> Gleichberechtigung als Gleichbehandlung? rechtliche Ansprüche und moralische Forderungen Diskriminierungsverbot</p>	<p><b>Nation und Nationalbewusstsein im Deutschland des 19. Jahrhunderts</b> bürgerliches Leben in wilhelminischer Zeit</p>
<p><b>Fächer</b></p>	<p><b>Sozialkunde</b></p>	<p><b>RU/EU</b></p>	<p><b>Geschichte</b></p>

## 5.2.5 Fachspezifische Lernfelder und Themen im Schuljahrgang 9 und Themenkomplexe im Schuljahrgang 10 (Einführungsphase)

### Schuljahrgang 9

#### Lernfeld 1: Die Welt und das eigene Leben

##### Thema: Das Hohelied der Liebe (verbindlich)

##### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die vielfältige Bedeutung des Begriffes Liebe zu erkennen,
- die Veränderungen eines Menschen, der liebt und/oder sich geliebt fühlt, wahrzunehmen,
- in biblischen Texten sprachliche Ausdrucksformen für sinnliche Erfahrungen zu finden,
- mithilfe der Worte des Hoheliedes die Kostbarkeit des eigenen Körpers zu entdecken,
- die Unabhängigkeit der Liebe vom Alter und vom Grad der körperlichen und geistigen Behinderung zu begreifen,
- die Ambivalenz der Gefühle zwischen Sehnsucht nach Nähe und Angst vor Berührung zu verstehen,
- aus fremden Liebesliedern eigene zu machen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Aspekte des Begriffes „Liebe“	Tierliebe, Elternliebe, Freundesliebe, Gottesliebe, Erotik, Hetero- und Homosexualität (Kunstbilder und Fotos)
die Verwandlung des Menschen durch Lieben und Geliebtwerden	Wie fühle/verändere ich mich, wenn mich jemand liebt/wenn ich liebe? Hohelied 1,15-16; 4,1-7; 5,10-16: Wer sagt/schreibt so etwas? Warum werden solche Sätze länger als 2000 Jahre aufbewahrt? (Textarbeit am Hohelied; Suche nach anderen Liebesgeschichten und -gedichten, die die Schönheit der Geliebten/des Geliebten beschreiben)
das Reden von sinnlichen Erfahrungen in der Bibel	das Sehen: Hohelied 1,15; 4,9; 5,12; 6,5; 7,5 das Riechen: Hohelied 1,3.12 das Fühlen: Hohelied 2,6; 5,14 das Schmecken: Hohelied 4,11; 5,16; 7,10 (arbeitsteilige Gruppenarbeit)
die Kostbarkeit des Körpers	die Haare: Hohelied 7,6 die Wangen: Hohelied 5,13 der Leib: Hohelied 5,14; 7,3 (arbeitsteilige Gruppenarbeit)
die Liebe der Alten und der Jungen sowie die Liebe von geistig und körperlich Behinderten	Will you still need me, will you still feed me, when I 'm sixty four? – The Beatles (Liedanalyse); Liebe im Altersheim; Liebe unter Behinderten; Liebespaare auf Werbeplakaten (Collage: junge und alte sowie behinderte Paare)

<b>Inhalte</b>	<b>Hinweise zum Unterricht</b>
die Ambivalenz der Gefühle	Vertrautheit und Fremdheit, Erwartungen und Enttäuschungen, Festhalten und Loslassen, Suchen und Fliehen: Hohelied 3,1-4; 5,2-8 (Interpretation der Bibeltexte; Suche nach Liebesgedichten, die solche Ambivalenzen ausdrücken; Videokurzfilm drehen)
das Hohelied als Schatzkiste für eigene Texte	Was kann ich an Formulierungen aus dem biblischen Buch in meine eigene Sprache übernehmen? (Textproduktion; Literaturcafé)

## Thema: Sucht und Sehnsucht

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Beweggründe von Drogenkonsumenten zu benennen,
- Sucht und Sehnsucht zu unterscheiden,
- die wichtigsten Drogen nach Herkunft und Anwendungsformen zu unterscheiden,
- Symptome, Wirkungen und Folgen von Drogenabhängigkeit zu erfassen,
- Institutionen zu finden, die mit Suchtkranken arbeiten und sich um deren gesellschaftliche Integration bemühen,
- zu bedenken, wie Anlässe für Drogenmissbrauch abgebaut werden können,
- den christlichen Glauben als einen möglichen Weg in schwierigen Lebensumständen zu erkennen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
individuelle und soziale Gründe für Drogenkonsum	➤ fächerübergreifendes Thema „Gesund und leistungsfähig ein Leben lang – Lebensgestaltung ohne Sucht und Drogen“ Ekstase, Lustgewinn, Sehnsucht, Überwindung von Hemmungen, Langeweile etc. (Beispieltex-te; Fotos)
Sucht und Sehnsucht als menschliche Eigenschaften	Ich will mehr vom Leben! (Sehnsuchtsbilder ma-len); die Lust am Spiel und die Spielsucht, die Freude am Essen und die Fresssucht: Wo sind die Grenzen und Übergänge? (Klein-gruppengespräche)
Gebräuchliche Drogen	Information (Fachbücher; Referate; Filme)
Drogenabhängigkeit	Was macht es mit mir/aus mir? (Erfahrungsberichte aus der Literatur); Unterscheidung körperlicher, geistig-seelischer und sozialer Abhängigkeit
Suchtberatungsstellen und ihre Arbeitsweisen	kirchliche und staatliche Suchtberatungsstellen und Reha-bilitationszentren (Information und Kontakte)
Suchtpräventionen	gesellschaftspolitische und persönliche Strategien, z. B. Abbau der Arbeitslosigkeit, sinnvolle Freizeitangebote, menschenfreundliche Wohnverhältnisse, angstfreie Gesell-schaft, stressärmere Familien usw. (Kleingruppenarbeit; Wand-zeitung)
christlicher Glaube als Lebens-hilfe	Was macht mein Leben zu einem erfüllten Leben? (Erfahrungs-berichte aus der Literatur, das Christsein als Lebensgewinn beschreiben); Informationen über christliche Kommunitäten und Jugendgruppen, über Pfadfinder, Zivildienst und soziales Jahr in kirchlichen Institutionen (Kontaktaufnahmen und Referate)

## Lernfeld 2: Sprache, Bilder und Symbole der Religionen

### Thema: Religion in den Medien

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- den Stellenwert des Mediums Fernsehen innerhalb der Gesellschaft und im eigenen Lebensvollzug zu erfassen,
- religiöse Dimensionen im Medium Fernsehen zu erkennen,
- religiöse Elemente in der Werbung zu entdecken,
- Darstellungen von Kirche im Fernsehen wahrzunehmen,
- sich mit dem Medium Fernsehen kritisch auseinander zu setzen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
das Medium Fernsehen im Alltag	<p>➤ fächerübergreifendes Thema „Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren der Gesellschaft“</p> <p>Mit wem, wie oft und wann sehe ich fern? Welchen Rang nimmt das Fernsehen unter meinen Freizeitbeschäftigungen ein? (Vergleich von Aussagen der Schülerinnen und Schüler mit allgemeinen Medienstatistiken)</p>
die mögliche Transzendenz des Fernsehens	<p>Inwieweit kann man dem Medium Fernsehen göttliche Eigenschaften zuordnen: allmächtig, allgegenwärtig, überzeitlich, ewig? Stellung des Mediums Fernsehen in der innerfamiliären Kommunikation: Fernseher als Wohnzimmeraltar (Produktion von Karikaturen, Comics und fiktiven Szenen)</p>
Werbepotanalyse	<p>Welche Texte, Symbole, Personen aus dem religiösen Kontext werden in Werbespots benutzt? Was erhofft sich die Werbung von religiöser Sprache? (Präsentation in der Schulöffentlichkeit)</p>
Kirche im Fernsehen	<p>Selbstdarstellung: Welche von der Kirche verantworteten Sendungen gibt es im Fernsehen?</p> <p>Fremddarstellung: Welches Bild von Kirche wird durch Reportagen und Filme vermittelt? (Analyse von Filmsequenzen)</p>
Medienkonsumkritik	<p>vom Medienkult zur Medienkultur (Checkliste zum bewussten Umgang mit dem Fernseher; Analyse von Fernsehzeitschriften; Plakatwettbewerb zur Veröffentlichung in der Schule)</p>

## Thema: Die Straße der Romanik als Weg des Glaubens

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- sich anhand von Prospekten, Landkarten und Reiseführern mit der Straße der Romanik vertraut zu machen,
- geschichtliche Hintergründe und Baustile dieser Epoche zu benennen,
- die religiösen Beweggründe der Klostergründungen zur Zeit der Romanik zu verstehen,
- bei dem Besuch eines romanischen Bauwerks das erworbene Wissen mit den konkreten Raumerfahrungen zu verbinden.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
einzelne Stationen der Straße der Romanik	Verbindung zum fächerübergreifenden Thema „Mit Kultur und Künsten leben“  Wo liegt was? Was kommt mir bekannt vor? Wo bin ich schon einmal gewesen? (Entwurf einer Wegekarte; Herstellen eines Würfelspiels)
der romanische Kunststil und seine historischen Hintergründe	Wie wurde in der Hochzeit der Romanik (950-1250) gelebt, Politik betrieben, gebaut und gemalt? (Vorträge; Bildbetrachtungen)
Klostergründungen	Warum sind Klöster gegründet worden? Warum gingen Menschen ins Kloster? (Biographie einer lokal wichtigen Persönlichkeit)
Besuch eines romanischen Bauwerks	Was kenne ich schon? Wie wirken die Räume auf mich? Wie erginge es mir, wenn ich darin lebte? (Wahrnehmungsübungen zur Erfassung des Raumes)

## Lernfeld 3: Was Menschen glauben

### Thema: Hinduismus

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Wissen über die Kultur Indiens als Ursprungsland des Hinduismus zusammenzutragen,
- Grundzüge der Lehre des Hinduismus zu begreifen,
- das Problemfeld von hinduistischer Frömmigkeit und moderner Zivilisation zu beschreiben,
- die Rezeption des Hinduismus in der westlichen Welt zu problematisieren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Kultur Indiens	Was ist faszinierend und fremdartig an Indien? z. B. Heilige Kühe, Vielfältigkeit religiöser Orientierungen, Göttervielfalt, Lebensweise, Sozialstruktur (Auswertung von Zeitschriften; Reiseprospekten; Videos; Lebensberichten; Bezug auf Vorwissen Geographie, Schuljahrgänge 7/8, Thema 6.2: „In Südasien“)
Grundlagen hinduistischer Frömmigkeit	Gottesvorstellungen, z. B. Brahma, Vishnu, Shiva (Bildbetrachtung); Zeitvorstellungen: Reinkarnation, Samsara; Vorstellungen vom Absoluten: Brahman, Atman; vier Lebensziele: Kama, Artha, Dharma, Moksha; Wege zur Moksha: Opfer, Meditation, Waschungen, Askese, sittliche Zucht; Helfer zur Moksha: Guru; Sozialvorstellungen: Kastenordnung (Video: Mein Leben als Hindu; Mohandas Karamchand Gandhi: Eine Autobiographie oder Die Geschichte meiner Experimente mit der Wahrheit; Verfassen eines Schulbuchtextes)
Kastenwesen und gesellschaftliche Veränderungen	Welche Konflikte und Chancen erwachsen für das gesellschaftliche Leben in Indien aus der Verbindung hinduistischer Frömmigkeit mit den Zivilisationsvorstellungen des ausgehenden 20. Jahrhunderts? Wie notwendig ist die Aufrechterhaltung der Kastenordnung? (Vorträge; Problemdiskussion)
Rezeption des Hinduismus in der westlichen Kultur	Welche Elemente hinduistischer Frömmigkeit wirken faszinierend auf den westlich zivilisierten Menschen? z. B. Guru, Yoga, fernöstliche Meditation, Wiedergeburt; Wie werden diese Elemente in der westlichen Kultur inhaltlich gefüllt? Warum sind Unterschiede feststellbar? (Vergleich; Besuch von Buchhandlungen oder Bibliotheken und Auswertung der esoterischen Literatur; Talkshow)

## Thema: Buddhismus (verbindlich)

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- den Buddhismus als Religion indischen Ursprungs zu erfassen,
- sich mit dem Lebensweg Gautama Siddhartas (Buddha) und dessen religiöser Bedeutung bekannt zu machen,
- wesentliche Elemente der Lehre Buddhas zu reflektieren,
- die Hauptrichtungen des Buddhismus und ihre heutige Verbreitung zu benennen,
- die Lebensläufe von Buddha und Christus zu vergleichen,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Hinduismus, Buddhismus und Christentum zu erkennen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Entstehung und Ausbreitung des Buddhismus	Was fällt mir zum Buddhismus ein? (Brainstorming) Wo hat der Buddhismus seine Wurzeln? Wann entstand er? Welche Verbreitung fand er? (Referat; Kartenarbeit; Bezug auf Vorwissen Geographie, Schuljahrgänge 7/8, Thema 6.1: „In Ost- und Südostasien“)
Gautama Siddharta (Buddha)	Biographie Gautama Siddhartas, z. B. Legenden von der Geburt, der Herkunft, von den vier Ausfahrten; Titel „Buddha“; Buddha-Statuen; Selbstzeugnisse (Textarbeit; Vortrag; Bildbetrachtung; Quellenstudium, z. B. Volker Zotz: Buddha)
die Lehre Buddhas in Grundzügen	die vier edlen Wahrheiten, der achtegliedrige Pfad, das Rad der Wiedergeburt, das Nirwana, die Lehre vom Nicht-Ich; Ausprägungen des Buddhismus, z. B. Lamaismus, Zen-Buddhismus (Schreibgespräch; fiktives Interview; Bildbetrachtung; Textarbeit, z. B. Dalai Lama: Einführung in den Buddhismus; Dalai Lama: Gesang der inneren Erfahrung. Die Stufen auf dem Pfad der Erleuchtung)
Hinayana, Mahayana, Vajrayana	Hinayana: Entstehung des Buddhakultes, Buddha als transzendente göttliche Gestalt; Mahayana: Buddhismus als Weltreligion, neue Möglichkeiten der Erlösung; Vajrayana: volkstümliche Riten, magische Formeln und Weihehandlungen, Dämonenfurcht, Vielgötterei (Referate; Textarbeit; z. B. Lexikon der Religionen)
Buddha und Christus	Vergleich der Biographien (biographische Filme)
Vergleich von Gottesbild und Menschenbild im Hinduismus, Buddhismus und Christentum	Welches Gottesbild besteht in diesen Religionen? Welches Menschenbild wird entworfen? (Ideenwettbewerb; Vergleichswandzeitung, z. B. Helmut Glasenapp: Die fünf Weltreligionen)

## Lernfeld 4: Erfahrungen des Volkes Israel

### Thema: Hiob im Gespräch mit Gott

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Leid-, Krankheits- und Notsituationen zu benennen und nach deren Ursachen zu fragen,
- das in der Gesellschaft propagierte Bild vom Menschen herauszuarbeiten,
- sich mit den unterschiedlichen Menschenbildern des Hiobbuches auseinander zu setzen,
- auf dem Hintergrund der Hiobtexte tragfähige Fragen und Antworten zum Theodizee-Problem zu finden,
- aus der Begegnung mit Leid- und Notsituationen in der Literatur und der bildenden Kunst die Bedeutung der Theodizee-Frage zu erkennen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Leid, Krankheit und Notsituationen und deren Hintergründe	Ich komme an meine Grenzen! Ich halte es nicht mehr aus! Ich weiß mir keinen Rat mehr! Hiobsbotschaften (Erlebnisberichte; pantomimische Darstellung von Angst- und Schmerzsituationen; Körperhaltungen der Not) Erfahrungen mit Behinderungen, mit Behinderten; Betrachtung der Innen- und Außenperspektive
der „olympische Mensch“	Welches sind die Leitbilder in unserer Gesellschaft, z. B. in der Werbung, in Stellenanzeigen, im Fernsehen, in der Rockmusik? (Gruppenarbeit) Der Mensch im System von Gesundheitsreform und Rentenversicherungen (Besuch bei einer Versicherungsanstalt)
Hiob im Gespräch mit Freunden, Frau und Gott	die Gestalt Hiob, Hiob 1,1-5; Gespräche Hiobs, Hiob 2,11-13; 4,2-17; 7,1-10; 8,2-7; 9,2-10; 10,1-3; 38,1-11; 42,1-17 (Textanalysen; Klärung der Argumente)
Leiden an Gott, Leiden mit Gott und Gottes Leiden mit den Menschen	Biographien von Menschen, die Antworten gefunden bzw. Fragen zur Theodizee gestellt haben (z. B. der Lebensweg Paul Gerhards und seine Lieder im Evangelischen Gesangbuch; Plastiken und Bilder von Käthe Kollwitz und Ernst Barlach; Janusz Korczaks Weg ins Konzentrationslager; Elie Wiesels Weg nach Auschwitz)
der „liebe“ Gott und das Leid	Wie reden Texte und Bilder mit dem Motiv Leid von Gott bzw. nicht von Gott? Welche Fragen stellen die Leidenden, die Mitleidenden? (Vorträge anhand klassischer Texte, z. B. Georg Büchner: Dantons Tod; Albert Camus: Die Pest; Fjodor Dostojewski: Die Brüder Karamasow; Bild- und Skulpturbetrachtung)

## Lernfeld 5: Erfahrungen mit Jesus Christus

### Thema: Die Bergpredigt (verbindlich)

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die Bergpredigt als literarisches Werk des Evangelisten Matthäus zu identifizieren
- die Bedeutung der Tora für Jesus zu erfassen,
- die Toraauslegungen Jesu als radikalen Widerspruch gegen Vergeltung, Gewalt und Feindeshass zu verstehen,
- sich mit verschiedenen Auslegungsweisen und Anwendungen der Toraauslegungen Jesu auseinander zu setzen und sie an der gegenwärtigen Realität zu überprüfen,
- den Zusammenhang zwischen den ethischen Forderungen und dem Vaterunser in der Bergpredigt zu erkennen,
- das theologische Konzept im Aufbau der Bergpredigt zu entdecken.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Bergpredigt und Feldrede als literarische Komposition	Vergleich von Matthäus 5-7 und Lukas 6,20-49; Wie erscheint Jesus bei Matthäus/bei Lukas? (Textvergleich mit Denkkzetteln) Informationen über die beiden Evangelisten (Referate); Was könnte Jesus in den Seligpreisungen selbst gesagt haben? (synoptischer Vergleich)
die Bedeutung jesuanischer Toraauslegung	Matthäus 5,17-18: Wozu ist die Tora da? (Textanalyse)
die Radikalität der jesuanischen Toraauslegungen	Matthäus 5,21-24; 5,38-39, 43-48 (synoptischer Vergleich; Übertragungen in die Gegenwart)
Auslegungen der Bergpredigt auf dem Prüfstand der Gegenwart	Was kann die Bergpredigt heutzutage für das alltägliche Leben und die Politik bedeuten? (Beispiele aus der Kirchengeschichte; aktuelle Politikeräußerungen; Gespräche mit Abgeordneten; Besuch im Landtag bzw. Bundestag; eigene Anwendungsversuche) Wie könnten Seligpreisungen im Sinne Jesu heute lauten? (Textproduktion)
die Korrespondenz zwischen ethischem Handeln und Beten	Vergleiche: z. B. die Vaterunser-Bitte um Vergebung mit Matthäus 5,21ff und 5,43ff, die Vaterunser-Bitte um Brot mit Matthäus 5,42, die Vaterunser-Bitte um das Geschehen des göttlichen Willens mit Matthäus 5,48: Was wäre das Vaterunser ohne die Aufforderung zum ethischen Handeln? Wie klängen die Forderungen ohne die Bitten an Gott?

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
die theologische Komposition der Bergpredigt	Erarbeitung des Aufbaus: Zusage der Seligkeit – ethische Forderungen – Gebet ums Gelingen. Wie würden sich die Aussagen der Bergpredigt verändern, wenn man ihre Komposition veränderte? z. B. gutes Tun – Gebet – Seligpreisung: pietistisches Lebensmodell; Gebet – ethisches Handeln – Seligsprechung: mönchisches Lebensmodell. Welches Lebensmodell steckt in der Bergpredigt? (Gruppenarbeit)

## Lernfeld 6: Kirche – gestern und heute

### Thema: Kirche und Staat

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Erfahrungen mit der Kirche und eigene Erwartungen zu benennen,
- Stellung und Aufgaben der Kirchen in der Öffentlichkeit wahrzunehmen,
- das gegenwärtige Rechtsverhältnis zwischen Kirche und Staat in der Bundesrepublik zu verstehen,
- die geschichtlichen Voraussetzungen des speziellen Verhältnisses von Kirche und Staat in der Bundesrepublik zu durchschauen,
- die Rolle der Kirchen in der DDR zu ermitteln,
- mögliche Verflechtungen und Konflikte zwischen Kirche und Staat am Beispiel der evangelischen Kirchen im Dritten Reich zu erkennen,
- Kooperationen und Konflikte zwischen Kirche und Staat an aktuellen Beispielen aufzuzeigen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Erscheinungsbild und Wunschbild von „Kirche“	Wie erlebe ich Kirche und was erwarte ich von ihr, z. B. im Bereich der sozialen Verantwortung, des Engagements für den Frieden, der Umweltfrage, des Gottesdienstes und der Kirchengebäude, des Konfirmandenunterrichts, der Jugendarbeit? (spontane Äußerungen; Fragebogen; Interviews)
Funktion und Position der Kirchen in der Gesellschaft	die Kirchengemeinden am Ort; diakonische Einrichtungen; die kirchlichen Verwaltungsämter (Ortsbesichtigungen; Gespräche mit kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern; kritische Prüfung von Gemeindebriefen und Prospekten)
Kirche als Körperschaft öffentlichen Rechts	Grundgesetz 1,2 Präambel; Artikel 4 und 7; Verfassung des Landes Sachsen-Anhalt; Kirchenverträge; strittige Themen: Religionsunterricht, Militärseelsorge, Kirchensteuer (arbeits-teilige Gruppenarbeit)
die historische Entwicklung des Zusammenwirkens von Staat und Kirche in Deutschland	Martin Luther und die Entstehung des landeskirchlichen Regiments; die Trennung von Kirche und Staat in der Weimarer Republik (Quellenmaterial; Vorträge)
Kirchen in der DDR	Zeitzeugen berichten über ihre Erfahrungen als Christ in der DDR (Einladung und Befragung)

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
die evangelische Kirche im Nationalsozialismus	Weltanschauung und Staatsauffassung des Nationalsozialismus, Führerprinzip, Sozialdarwinismus, Rassismus und die Positionen der Kirchen; Deutsche Christen und Bekennende Kirche; Dietrich Bonhoeffer und Paul Schneider (Textarbeit an Adolf Hitlers „Mein Kampf“, an der Barmer Theologischen Erklärung und am Stuttgarter Schuldbekenntnis; historisches Filmmaterial; Biographien; Projekt mit dem Fach Geschichte)
gegenwärtige Kooperationen und Konflikte zwischen Kirche und Staat	kirchliche Verlautbarungen, z. B. zum § 218, zum Ehe- und Scheidungsrecht; die christlichen Friedensgruppen; Diskussionen um arbeitsfreie Sonn- und Feiertage (Zeitungsartikel; Texte aus Bundestagsdebatten; Pro-Contra-Diskussion; Wandzeitung)

## Lernfeld 7: Hoffnungen für die Zukunft

### Thema: Sterben, Tod und Leben (verbindlich)

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- anhand von „Toten-Tanz“-Bildern die sich wandelnden Todesauffassungen in der Geschichte wahrzunehmen,
- verschiedene religiöse Auffassungen über den Tod und ein Leben danach zu erkennen,
- eigene Vorstellungen, Hoffnungen und Befürchtungen über das Ende des Lebens zu formulieren,
- über die Angst vor dem Sterben zu reden,
- über den Umgang mit Sterbenden und Hinterbliebenen nachzudenken,
- biblische und kirchliche Auferstehungstraditionen als Hoffnungszeichen zu begreifen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
„Toten-Tanz“-Bilder verschiedener Epochen	der Tod als Sensenmann, Fiedler, Tänzer, alter Mann; die „Toten-Tanz“-Motive: „Der Tod und das Mädchen“, „Tod und Eitelkeit“, „Tod und Erotik“ (Bildinterpretationen)
traditionelle religiöse Todesdeutungen	Was geschieht mit mir, wenn ich sterbe? Auferweckungshoffnungen, die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, von der Wiedergeburt, die „Ganztot“-Theologie (Referate; Textanalyse, z. B. von 1.Korinther 15; Platons „Phaidon“; Analyse von Beerdigungsritualen und -bräuchen)
Todesdeutungen der Schülerinnen und Schüler	Was erhoffe ich bzw. befürchte ich, wenn ich sterbe? (Rundgespräch; Gedichte, Bilder, Collagen zur Klärung und Verdeutlichung der eigenen Gedanken)
die Angst vor dem Sterben	Sterbephasen; Aufzeichnungen Sterbender und Schwerkranker: Wovor fürchteten sie sich? Was hat ihnen geholfen? Was hat ihnen gut getan? Wovor hätte ich am meisten Angst? Wer könnte mir beim Sterben helfen? (Protokollanalysen von Gesprächen mit Sterbenden)
die Begleitung Sterbender und Trauernder	Hospiz-Bewegung (Zeitungsberichte; Film) Worüber kann man am Krankenbett oder bei einem Kondolenzbesuch reden? (Gespräche in den Bereichen Klinikseelsorge/Altenpflege) Beerdigungsansprachen (Vergleich von weltlichen und religiösen Reden); Gebete; Psalmen; Gesangbuchlieder
christliche Hoffnungen über den Tod hinaus	Lukas 24,13-35; 1.Korinther 15,12-26; Osterlieder im Evangelischen Gesangbuch, z. B. 99 „Christ ist erstanden“, Schlusschor einer Passionskomposition; die Auferstehungsszene des Altarbildes von Matthias Grünewald (Textanalysen; Liedinterpretationen; Bildbetrachtung)

## Schuljahrgang 10 (Einführungsphase)

### Themenkomplex 1: Religion und Religionen – Vergleichende Religionswissenschaft (verbindlich)

#### 1. Religion und Religiosität

##### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- eigene (Vor-)Urteile über religiöses Leben herauszufinden,
- Phänomene, Funktionen und Definitionen von Religion zu erfassen,
- einen Kriterienkatalog zu entwickeln, der eine vergleichende Analyse von Religionen ermöglicht.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
eigene Aussagen und (Vor-)Urteile über religiöses Leben	Ist der Mensch von Natur aus religiös oder wird er dazu erzogen?  Ist ein gläubiger Mensch eher revolutionär oder konservativ, eher weltzugewandt oder weltabgewandt? Macht Religion mündig oder führt sie zur Unmündigkeit? (Diskussion; stummes Schreibspiel)
Begriffsbestimmung von Religion	Grundfragen des Lebens: Was ist der Sinn des Lebens? Woher komme ich? Wohin gehe ich? Warum gibt es Leid? Wie finde ich „Erlösung“? Welche speziellen Antworten geben religiöse Menschen auf diese Fragen? Funktionen von Religionen: Sinndeutung, Todesreflexion, Ritualisierung von Zeit, Gemeinschaftsbildung (Analyse von Kurztexten)
Kriterienkatalog für Religionen	Was muss ich wissen, um eine Religion formal zu beschreiben? Kriterien: Entstehungszeit, Religionsstifter, Heilige Schriften, Heilige Räume, Gottesvorstellungen, Menschenbild, Symbole, Bräuche und Riten, aktuelle Glaubensformen (Kleingruppenarbeit; Unterrichtsgespräch) In Auswahl sollen diese Kriterien vergleichend auf die drei abrahamitischen Religionen im folgenden Unterrichtsgang angewandt werden.

## 2. Judentum

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Gottesvorstellungen im Judentum zu verstehen,
- den Zusammenhang von Gotteswahrnehmung und Menschenbild zu sehen,
- die Ethik als theologische Grundlage des Judentums zu begreifen,
- den Zusammenhang von Riten, Bräuchen und Glauben zu erkennen,
- jüdisches Leben im heutigen Deutschland wahrzunehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gottesvorstellungen im Judentum	der Gott der Väter und des Volkes Israel: 5.Mose 26,5-9, 16-19; Josua 24,1-28; die Unaussprechlichkeit des Gottesnamens und die Verwendung von Alternativnamen, z. B. 2.Mose 3,1-14; die dreizehn „Eigenschaften“ Gottes im Babylonischen Talmud: Rosch Haschana 17b; Gottesanreden im jüdischen Gebetbuch, dem Siddur (Textarbeit) der Einzige: 5.Mose 6,4 (Vergleich mit den christlichen Glaubensbekenntnissen); Schalom Ben-Chorin: Gott hat keinen „Mittler“ – Kritik an der Trinitätslehre; der väterliche Erbarmer: 5.Mose 14,1f; Maleachi 2,10; Siddur: Kaddisch und Amida (Vergleich mit dem Vaterunser) der Mitleidende: Theologie nach Auschwitz
das Bild vom Menschen	Bat/Bar Mizwa – Tochter/Sohn der Pflicht: der mündige Mensch in der Verantwortung vor Gott (Video); Wie hängen im Judentum Gottesvorstellungen und Selbstverständnis des Menschen zusammen?
die Ethik	Dekalog; Roland Gradwohl: Grundgesetze des Judentums (Referate zu den einzelnen Themen)
Riten und Bräuche	Wie spiegeln sich Glaubensvorstellungen in Riten und Bräuchen? z. B. in Gebetspraxis, Liedern und Speisevorschriften, im jüdischen Festkalender (Erlebnisberichte; Exkursion)
Jüdinnen und Juden im heutigen Deutschland	Was heißt es, jüdische Religion im heutigen Deutschland leben zu wollen? (Auswertung von Zeitungsartikeln; Erfahrungsberichte; Arbeit mit Statistiken: Zahlen von Gemeinden, Mitgliedern, Synagogen; Sammeln von Bildmaterial; Schautafeln; Interviews)

### 3. Islam

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Gottesvorstellungen im Islam zu verstehen,
- den Zusammenhang von Gotteswahrnehmung und Menschenbild zu sehen,
- Grundzüge islamischer Ethik zu begreifen,
- den Zusammenhang von Riten, Bräuchen und Glauben herauszuarbeiten,
- islamisches Leben im heutigen Deutschland wahrzunehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gottesvorstellungen im Islam	der einzige Gott: Sure 1 der Schöpfer: Sure 35,1-14; Sure 57,4; Sure 57,1-6 der Allmächtige: Sure 2,2-6. 225 der Unteilbare: Sure 112 der Vielfältige: 99 Namen Gottes (Vergleich mit den Gottesvorstellungen im Judentum und Christentum; Textarbeit; Schaubild)
das Bild vom Menschen	„Islam“ – Niederwerfung als Grundhaltung des Menschen vor Gott; Gebetshaltungen; Wie hängen im Islam Gottesvorstellungen und Selbstverständnis des Menschen zusammen? (Video)
die Ethik	die fünf Säulen als ethisches Grundprogramm, z. B. Sure 74 (Gespräch mit einer Muslima/einem Muslim)
Riten und Bräuche	Wie spiegeln sich Glaubensvorstellungen in Riten und Bräuchen wider, z. B. in der Gebetspraxis; in den fünf Säulen des Islams; im islamischen Festkalender? (Erlebnisberichte)
Musliminnen und Muslime im heutigen Deutschland	Was heißt es, die muslimische Religion im heutigen Deutschland leben zu wollen? Wie nimmt dies die Öffentlichkeit wahr? (Auswertung von Zeitungsartikeln und Erfahrungsberichten; Besuch einer Moschee; Gespräche mit Ausländerbeauftragten; Interviews; Arbeit mit Statistikmaterial: Zahlen von Gemeinden, Mitgliedern; Sammeln von Bildmaterial; Schautafeln)

#### 4. Welcher Ring ist nun der rechte? – der interreligiöse Dialog

##### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die Bedeutung Abrahams für den monotheistischen Glauben zu erkennen,
- Chancen und Grenzen eines interreligiösen Dialogs zu erfassen,
- die Rolle der Medien im Gespräch der drei Buchreligionen kritisch zu betrachten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Abraham	Abraham – erster Jude, erster Christ, erster Muslim? 1.Mose 12,1-19; 13,14-18; 15,4-6; 17,9-27; 18,1-15; 22,1-14; 25,1-11 (Textarbeit; Gruppenarbeit; fiktives Interview; fiktiver Brief; Bildbetrachtung; Video; Diskussion) Rezeption der Abrahamgestalt im Neuen Testament, Talmud und Koran
interreligiöser Dialog	Unter welchen Voraussetzungen ist es möglich, gemeinsam und friedlich in dieser Welt zu leben? (Diskussion gegenwärtiger Ereignisse) Wie gehören Politik und Religion zusammen? (Entwicklung einer Zeitung zum Problem des interreligiösen Dialogs)
Rolle der Medien	Wie erfolgt die Berichterstattung über das Judentum, das Land Israel, den Islam, islamische Länder? (kritische Medienschau; Sprach- und Bildanalyse; Entwurf einer eigenen Reportage oder Internetseite)

## Themenkomplex 2: Bibel – Bibelwissenschaften

### 1. Die Bibel – das Buch der Bücher

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- sich mit unterschiedlichen Wertschätzungen der Bibel auseinander zu setzen,
- verschiedene Bibelausgaben zu vergleichen,
- sich von der Verbreitung der Bibel ein Bild zu machen,
- sich mit dem Alter der Bibel, den Gattungen ihrer Schriften und der Problematik der Kanonbildung vertraut zu machen,
- den glaubenden und den historisch-kritischen Blick auf die Bibel im Zusammenhang zu sehen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Meinungen zur Bibel	persönliche Meinungen; Statements prominenter Persönlichkeiten, z. B. Martin Luther, Johann Wolfgang von Goethe, Immanuel Kant (Diskussion; Meinungsumfrage; Arbeit mit Material aus dem „Jahr der Bibel 2003“)
Bibelausgaben	Biblia Hebraica, Vulgata, Lutherübersetzung, Gute Nachricht, Kinderbibel, Comic-Bibel (Vergleich)
Verbreitung der Bibel	Statistikmaterial (Besuch z. B. der Franckeschen Stiftungen und der Cansteinschen Bibelanstalt, Bibelausstellungen)
Alter, Entstehungsprozess, Gattungen und Kanonbildung	von der mündlichen zur schriftlichen Tradition (Vortrag); Schreibmaterialien und Schreibgeräte (Bilder und Anschauungsmaterial); Bibelhandschriften (Besuch eines Bibel museums); literarische Formen (Gruppenarbeit mit adäquater Präsentation exemplarischer Texte); jüdischer, katholischer, evangelischer Kanon (Vergleich); die Apokryphen (Textvergleich einer neutestamentlichen Wundergeschichte mit einer aus den Apokryphen)
Bibel als Glaubenszeugnis bzw. als historisches Dokument	Hebräer 11 (Textarbeit und Wortmeditation zu Hebräer 11); geographische Bedingungen, historische Forschung, archäologische Funde, z. B. Jericho, Gerasa, Qumran (Referate) Warum forschen Christen historisch-kritisch an den biblischen Texten und vertrauen ihnen zugleich? Gotteswort und/oder Menschenbuch? (Podiumsdiskussion; Dias; Videos)

## 2. Altes Testament

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Aufbau, Inhalte und Entstehungszeiten der Schriften des Alten Testaments zu erfassen,
- historisch-kritisch an Texten des Alten Testaments zu arbeiten,
- das Alte Testament als heiliges Buch von Juden und Christen wahrzunehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Aufbau, Inhalte und Entstehungszeiten der Schriften	Ordnung des Alten Testaments (graphische Darstellung) Inhalt der einzelnen Bücher (individuelle Lektüre eines biblischen Buches, Erstellung einer Inhaltsübersicht) wichtige Personen des Alten Testaments (Videos) Theorien zur Datierung biblischer Schriften
verschiedene Quellen in den Mosebüchern	1.Mose 1,1-2,4a und 2,4b-3,24; 2.Mose 14 (quellenkritische Textanalyse)
alter und neuer Bund	Bundeszeichen Noah: 1.Mose 9,12-17 - Regenbogen Abraham: 1.Mose 17 - Beschneidung Mose: 2.Mose 20 - Zehntwort David: 1.Samuel 16 - Salbung Jesus: unter Markus 1,1-11 - Taufe 1.Korinther 11,23-26 - Abendmahl (vergleichende Textarbeit; Bildbetrachtungen) zwei Leseweisen (Lektüre engagierter Kurztexte aus der jüdisch-christlichen Tradition)

### 3. Neues Testament

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Entstehung und Aussageabsichten der Evangelien zu begreifen,
- über Verfasser, Entstehungszeit und exemplarische Inhalte neutestamentlicher Briefe Auskunft zu geben,
- aus einer biblischen Ganzschrift Personenporträts und biblische Grunderfahrungen zu erschließen,
- den Bildgehalt einer biblischen Schrift zu entdecken.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Datierung und theologische Unterscheidung der Evangelien	Wer hat die Evangelien für wen geschrieben? z. B. Lukas 1,1-4 Wie entstand ein Evangelium? (aus unterschiedlichen Perikopen ein „persönliches“ Evangelium erstellen) die „Synoptiker“; Zwei-Quellen-Theorie (Textarbeit an Markus 14,3-9; Matthäus 26,6-13; Lukas 7,36-50)
Verfasser, Entstehungszeiten und Inhalte neutestamentlicher Briefe	Aufbau antiker Briefe, Verfasserfrage, exemplarische Inhalte (Vortrag; Textarbeit) Petrus und Paulus – unterschiedlich, aber mit einem gemeinsamen Ziel: Lukas 22,54-62; Galater 1,10-24
Apostelgeschichte	wichtige Personenporträts; theologische Grundprobleme in Apostelgeschichte 15 (Diskussionsspiel)
Offenbarung des Johannes	exemplarische Bilder aus dem Apokalypsezyklus von Albrecht Dürer (Bildbetrachtung)

## 4. Auslegungen

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- das Paradigma von Verheißung und Erfüllung zu erkennen,
- Chancen und Grenzen biblischer Auslegung zu unterscheiden,
- historisch-kritische Methoden zu diskutieren,
- neuere Zugänge zu biblischen Texten zu verstehen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
das Schema von Verheißung und Erfüllung	z. B. Matthäus 2,1-12; 3,1-12 (Textanalyse)
Verbalinspiration	biblizistische Bibelverfilmung (kritische Analyse)
historisch-kritische Textarbeit	z. B. Sachtexte zum historischen Jesus (Kurzvortrag); Wo stößt die Kritik an ihre Grenzen? (Diskussion)
alternative Auslegungsmethoden	jüdisch, z. B. Pinchas Lapide, Schalom Ben-Chorin feministisch, z. B. Luise Schottroff, Elisabeth Moltmann-Wendel, Marie-Theres Wacker politisch und befreiungstheologisch, z. B. Ernesto Cardinal, Camillo Torres, Dorothee Sölle tiefenpsychologisch, z. B. Eugen Drewermann

### Themenkomplex 3: Glaube und Wissenschaft – Dogmatik

#### 1. Glauben und Wissen – verschiedene Zugänge zur Erschließung der Welt

##### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die Bedeutungen der Worte „Glaube“ und „Wissen“ im Alltag wahrzunehmen,
- sich mit dem Glaubensbegriff theologisch differenzierend auseinander zu setzen,
- verschiedene methodische Verfahren des wissenschaftlichen Denkens zu unterscheiden.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Glaube und Wissen	Wann sage ich, ich weiß etwas? Wann sage ich, ich glaube etwas? (Assoziationen zu Alltagserfahrungen; eigene Wortbestimmungen) Wie wirklich ist die Wirklichkeit? (Vexierbilder)
„Glaube“ als theologischer Begriff	Glaube – was ist das? Glaube als Offenbarungswissen; Glaube als Zeugnis; Glaube als existentielle Gewissheit; Glaube als Erfahrung (Textarbeit an Aussagen verschiedener Theologen) traditionelle und moderne Glaubensbekenntnisse (Textvergleiche)
Methoden wissenschaftlichen Denkens	methodische Verfahren für die Erschließung eines Sachverhaltes in den einzelnen Unterrichtsfächern, z. B. Gedichtinterpretation, Bildbeschreibung; Herleitung von Gesetzen; Aufstellen von Gleichungen und Beweisführung (Vergleich; Partnerarbeit); Weshalb gibt es diese verschiedenen Verfahren? Theologie als Wissenschaft (Auswertung von Vorworten zu Religionsbüchern)

## 2. Die Sprache des Glaubens und die Sprache der Wissenschaft

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- verschiedene Sprachmuster des Glaubens zu analysieren,
- die Sprache des Mythos von den Naturwissenschaften zu unterscheiden.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Sprachmuster des Glaubens	unterschiedliche Weisen über den Glauben zu reden: dogmatisch, z. B. Römer 5,12-15, bekenndend, z. B. Augustinus: Confessiones, Apostolicum, explizierend, z. B. Römer 4,1-5 narrativ, z. B. 1.Mose 17, philosophisch: Thomas von Aquin, Immanuel Kant, metaphorisch: 1.Mose 11 (Sprachanalyse; Sprachvergleich)
mythologische und naturwissenschaftliche Reden	naturwissenschaftliche und mythologische Weltentstehungsdarstellungen (Textvergleich; selbstständige Textentwürfe zum gleichen Thema in beiden „Sprachen“, z. B. zum Thema Sexualität) Was leistet die Sprache des Mythos? Was leistet die Sprache des Logos? Vergleich der Begriffe „Rausch“ und „Endorfinausstoß“; Beschreibung der Begriffe nach Halbfas (Alltagsbeispiele für beide Sprachebenen finden)

### 3. Weltbilder als Mythen und/oder als Deutungen naturwissenschaftlicher Beobachtungen

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- verschiedene Schöpfungsmythen zu vergleichen,
- die Bedeutung wissenschaftlicher Beobachtungen für den Entwurf von Weltbildern zu erkennen,
- den gedanklichen Zusammenhang von Wissenschaft und Glaube herzustellen,
- religiöse Fluchtversuche aus der naturwissenschaftlich geprägten Welt als solche zu identifizieren,
- den Gewinn für das Zusammenspiel glaubender und naturwissenschaftlicher Aspekte zu entdecken.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Schöpfungsmythen	altägyptische, altorientalische, biblische Weltentstehungstexte; Warum wurden und werden diese Texte tradiert? Welcher sprachlicher Mittel bedienen sie sich? Welches Bild von Welt und Weltentstehung entwerfen sie? Welchen Platz hat der Mensch im jeweiligen Mythos? (Bildentwürfe; Textarbeit; Wandzeitung)
Weltbilder im Wandel	Welche Auswirkungen hatten und haben naturwissenschaftliche Beobachtungen auf den Entwurf von Weltbildern? Welche Bilder von Welt entstehen? Was bedeutet das für das Gottesbild, das Welt- und Selbstverständnis des Menschen? exemplarischer Vergleich von Weltbildern aus verschiedenen Jahrhunderten (Bildbetrachtung; Textarbeit; Gruppenarbeit)
Wissenschaft und Glaube	Inwieweit braucht die Wissenschaft ein religiöses Gegenüber? Inwieweit bedarf der Glaube der Fragestellungen der Naturwissenschaft? Wie kann ein Naturwissenschaftler zutiefst religiös sein? Wie kann ein Religionslehrer, eine Religionslehrerin auch Biologielehrer, Biologielehrerin sein? (Diskussionsspiel; Interview; Einladung einer religiös gebundenen Naturwissenschaftlerin oder eines Naturwissenschaftlers, einer naturwissenschaftlich arbeitenden Theologin oder eines Theologen)
Kreationismus Esoterik	Kreationismus vs. Evolution (Vortrag; Internetrecherche); kreationistische Argumentationsstrukturen (Textarbeit; Diskussion) Esoterik vs. Wissenschaftlichkeit (Zeitschriftenstudium; Literaturrecherche im Buchhandel und im Internet)
Kooperation von Glaube und Wissenschaft	z. B. die Begegnungsfelder Medizinethik, Wirtschaftsethik, Ökologie (Beschreibung der Zusammenarbeit; Entwurf von Kooperationsregeln; arbeitsteilige Gruppenarbeit)

## Themenkomplex 4: Zeichen der Hoffnung – Eschatologie

### 1. Was ist Zeit?

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- anhand von unterschiedlichen Definitionen den Begriff „Zeit“ näher zu bestimmen,
- geschichtliche Wandlungen des Zeitverständnisses nachzuvollziehen,
- Zeitvorstellungen in den Wissenschaften auf ihre unterschiedlichen Voraussetzungen hin zu prüfen,
- religiöse Zeitbegriffe auf ihre Glaubensvorstellungen hin zu befragen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Zeitdefinitionen	Was ist Zeit? „natürlicher“ Ablauf oder „künstliche“ Setzung? z. B. Augustinus von Hippo: das XI. Buch der Confessiones (Vergleich von Lexikonartikeln; Zusammenstellen einer Bibliothek über „Zeit“-Bücher)
Geschichte der Uhren	Wann und für wen wurden die verschiedenen Uhren, z. B. Sonnenuhr, Sanduhr, Kirchturmuhre, Armbanduhr, Digitaluhr, Funkuhr, erfunden? (Erforschung des Umgangs mit Uhren)
Interpretationen des Ordnungssystems „Zeit“	Wer sagt was, wie und warum von der „Zeit“? Bewusstseinsforschung: Wie kam die Zeit ins Hirn? Physik: Wie kam die Zeit in die Welt? Sozialwissenschaft: Welcher Zusammenhang besteht zwischen Zeitbild und Menschenbild? Soziologie: Wer bestimmt die Zeit und wer hat die Macht dazu? (Fachlehrerinnen-/Fachlehrerbefragung)
religiöser Zeitbegriff	Wie ist das Verhältnis von Zeit und Ewigkeit? Gibt es einen Anfang bzw. ein Ende der Zeit? Ist die Zeit linear oder zyklisch? Festkalender unterschiedlicher Kulturen im Vergleich (Wandzeitung)

## 2. Der Tod – das Ende der Zeit?

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Aussagen und Sprachbilder zum Thema Tod in der Literatur zu vergleichen,
- Todesinterpretationen in den Religionen zu unterscheiden,
- Interpretationen des Todes Jesu in den Evangelien zu deuten,
- sich mit einer paulinischen Todesdeutung auseinander zu setzen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Todesvorstellungen in den Religionen	Eingang ins Nirwana: Der Weg des Buddha, z. B. die Lehrreden Buddhas das ewige Leben: Judentum, z. B. Leo Baeck: Das Wesen des Judentums Wiedergeburt und Seelenwanderung: Hinduismus, die Lehre von Karma und Samsara Gericht und Paradies: Islam z. B. Sure 56,10-39; Sure 111,1-5 (Gruppenarbeit)
Auferstehungshoffnung bei Paulus	1.Korinther 15: „Tod, wo ist dein Sieg?“ „Tod, wo ist dein Stachel?“ (exemplarische Analyse; Nachzeichnen der Argumentationsstruktur)

### 3. Die mythologische Rede vom Jenseits

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die Sprachwelt mythologischer Rede zu verstehen,
- Deutungen des „Jüngsten Gerichtes“ zu unterscheiden,
- den Sinn der Rede vom „Feg(e)feuer“ zu begreifen,
- die Rede von der „Hölle“ zu interpretieren,
- Paradiesbilder zu verstehen und zu gestalten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
mythologische Sprache	Daniel- und Johannesoffenbarung: Wie wird das Unsagbare zum Ausdruck gebracht? (Malen von Symbolen und Sprachbildern) Was träume ich? (Vergleich von Traumbildern und apokalyptischen Motiven)
das „Jüngste Gericht“	Das „Jüngste Gericht“ als Begegnung mit Jesus Christus, als Selbstgericht, als Läuterung, als Würdigung der Taten; Gericht als Abrechnung, Angst, Bestrafung, Sich-verantworten-müssen (eigene Assoziationsfelder zu „Gericht“; theologische Lexikonartikel)
das „Feg(e)feuer“	Texte des Konzils von Trient und der Reformation zu der Vorstellung des Purgatoriums/Feg(e)feuers; Fürbitte für die Toten; 2.Makkabäer 12,39-46 (Assoziationen; Bildbetrachtungen; Lexikonartikel; Katholischer Katechismus; Befragung eines katholischen Geistlichen)
die „Hölle“	Hieronymus Bosch: Höllenbilder (Textanalyse; Zusammentragen alltäglicher „Höllens“-ängste im stummen Schreibgespräch); „Geh zur Hölle“(Analyse einer alltäglichen Sprachfigur)
das Paradies	eigene Paradiesbilder; das Paradies in der Werbung und in der Alltagssprache (arbeitsteilige Gruppenarbeit) EG 27: „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“ (Liedgestaltung)

#### 4. Theologische Zukunftsentwürfe

##### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- eigene Zukunftsbilder zu entwickeln,
- das theologische Modell der Evolution zu begreifen,
- Moltmanns „Theologie der Hoffnung“ zu verstehen,
- die „Theologie der Befreiung“ zu reflektieren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Zukunftsbilder	„Ich habe einen Traum...“ (Plenspiel Zukunft; Sprachspiele gegen den Kitsch: aus fremden Gedichten und Bildern eigene machen; Literaturcafe)
„Theologie der Evolution“	Theologisierung des Fortschrittsgedanken bei dem französischen Jesuiten und Naturwissenschaftler Pierre Teilhard de Chardin: Die Zukunft des Menschen (kritische Textanalyse)
„Theologie der Hoffnung“	Erschließung der Verheißungen Gottes im Horizont der Geschichte bei Jürgen Moltmann: Theologie der Hoffnung (kritische Textanalyse)
„Theologie der Befreiung“	Interpretation des Gottesreiches als Auflehnung gegen die Militärdiktaturen Lateinamerikas bei Gustavo Gutiérrez: Theologie der Befreiung (kritische Textarbeit) Basisgemeinden in Lateinamerika (Kontakt zu religiösen Arbeitsgruppen) Hat unsere Welt eine Zukunft? (fiktive Talkshow)

## 5.2.6 Fächerübergreifende Themen in den Schuljahren 9/10

**Themenkomplex: Leben mit Medien**

**Thema: Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren der Gesellschaft**

### Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen den Anteil von Medien an ihrer eigenen Sozialisation und an der Konstruktion ihrer Lebenswirklichkeit entdecken und beurteilen können. Sie sollen die realitätskonstruierende Funktion sowie die politische Dimension von Medien untersuchen können. Dabei erkennen und beurteilen sie die Rolle der Medien als Wirtschaftsfaktor. Die Schülerinnen und Schüler sollen Medien als unverzichtbares konstitutives Element der modernen Kommunikationsgesellschaft erkennen und mit Hilfen kritisch bewerten können.

### Anmerkung:

Der integrative Darstellungsvorschlag stellt das Fernsehen als Medium in den Mittelpunkt. Die Inhaltsblöcke stellen Bausteine für die Unterrichtsplanung dar, die mit Blick auf die jeweilige Lerngruppe mit Schwerpunktsetzungen in Auswahl und auch insgesamt einbezogen werden können.

### Inhaltsblock 1:

Inhalte	Hinweise
<b>Fernsehen – das Lieblingsmedium der Deutschen</b>	→ Medien: „Bleiben Sie dran! Der Film zum Fernsehen“ (1994) VHS, 45 min, Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 42926
– Fernsehverhalten im „Zapp-Zeitalter“: ICH und die „Glotze“	Einbeziehen von Medienrezeptionserfahrungen der Schülerinnen und Schüler; Ermitteln und Beschreiben ihrer Einstellungen, Interessen, Neigungen; Reflektieren von Fernsehgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler (Einschalt-, Sehdauer, bevorzugte Sendungen, bevorzugte Sendeanstalten) „Medientagebuch“ (bestimmter Zeitraum, Sendungen, Sendeanstalten; Notizen zu Gefallen/ Nicht-Gefallen)
– Programmanalyse	Sichten der Programmangebote verschiedener Sender/ Sendeanstalten, Visualisieren der Befunde (Statistiken, Grafiken)
– Programmplanung	Darstellen eines fiktiven Programmangebotes (Vorstellungen zu eigenem Programm, „Gegen-Programm“)

Inhalte	Hinweise
<p><b>Funktion und Organisation des Medienbereichs Rundfunk/des Mediums Fernsehen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– politische, kulturelle Aspekte: Information, Meinungsbildung, Kontrolle und Kritik; Bildung, Unterhaltung, Beratung</li> <li>– wirtschaftliche Aspekte: Gebühren, Werbeerträge; Sponsoring</li> <li>– duales Rundfunksystem: öffentlich-rechtliche Sendeanstalten; privatwirtschaftliche Sender</li> <li>– Wem gehört das Fernsehen?</li> <li>– Wie wird Fernsehen gemacht?</li> </ul>	<p>Klären des Auftrags/der rechtlichen Stellung des Fernsehens  Verweise: Grundgesetz (Art. 5 Abs. 2 GG)  Strafgesetzbuch (§ 131 Abs. 1, 2 StGB)  → Medien: Literatur und Material reichlich zugänglich in <i>Media Perspektiven</i> (hg. im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der ARD-Werbegegesellschaften; erscheinen monatlich kostenlos)</p> <p>Besprechen von Fallbeispielen</p> <p>Ermitteln von Daten und Fakten der Finanzierung, Visualisieren der Befunde (Diagramme)</p> <p>Vielfalt von Sendern (überregional, regional, Spartensender); u. a.:  Vollprogramme ARD, ZDF; RTL, SAT 1, PRO 7  „Programmprofile“</p> <p>Rundfunkrat; „Senderfamilien“</p> <p>Berufe; neue Ausbildungsberufe: Film- und Videoeditor, Mediengestalter Bild und Ton  → Medien: (Video) Fernsehen live. Ein Tag im Landesfunkhaus Magdeburg (1995)  VHS, 21 min, Farbe  LISA-LfMA /Mediennummer: 42 43090 (Broschüre) Fernsehen heute. Am Beispiel eines Magazins (= Beiträge zur Lehrerfortbildung) LISA Halle 1996</p>

## Inhaltsblock 2:

Inhalte	Hinweise
<p><b>„Guten Abend, meine Damen und Herren ...“ – Fernsehnachrichten im Vergleich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Formen der Informations- und Wirklichkeitsvermittlung</li> <li>– Textsorten in Fernsehnachrichten</li> <li>– Bild-Ton-Text-Beziehungen Themen, Inhalte der Nachricht/der Nachrichtensendung Elemente der formalen Gestaltung und Darbietung</li> <li>– Dramaturgie der Nachricht/der Nachrichtensendung Sprache und Sprechen</li> <li>– Stationen einer Meldung – Wir produzieren eine „Kameraschau“</li> </ul>	<p>Einbeziehen von Rezeptionserfahrungen der Schülerinnen und Schüler Aufzeichnen unterschiedlicher Fernsehnachrichten, Führen von Nachrichtenprotokollen Hauptnachrichtensendungen, Info-Magazine, Spielarten von „Reality-TV“, Infotainment</p> <p>Beschreiben, Umformen, Formulieren</p> <p>Experimentieren mit Elementen dieser Relation Vergleichen und Kommentieren: WAS-WER-WO-WANN-WIE-WARUM? Sendungen verschiedener Anbieter (zu einem Zeitpunkt) „Nachricht“ im Fernsehen und in einer überregionalen Tageszeitung</p> <p>Sendungen einer Sendeanstalt (vor 20 Jahren und aus der unmittelbaren Gegenwart); Sendungen unterschiedlicher gesellschaftlicher Ordnungen („Tagesschau“ vs. „Aktuelle Kamera“)</p> <p>Rollenspiel, Projekt Bestimmen von Zielgruppe, Absicht</p> <p>Auswählen/Umformulieren von Meldungen (Grundlage: aktuelles Printmedium als „Agentur“) Anordnen von Meldungen, Ermitteln von Reihenfolgeeffekten visuelles Präsentieren Aufzeichnen der „Produktion“, Präsentieren/Reflektieren von Ausgewogenheit, Unabhängigkeit, Meinungspluralität, Wirkung</p>

### Inhaltsblock 3:

Inhalte	Hinweise
<p><b>„Die Serie ist meine Welt, meine Welt ist eine Serie“ – daily soap operas im Vorabendprogramm</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="180 712 719 779">– Genres, Themen, vorgestellte Lebenswelten</li> <li data-bbox="180 949 719 1240">– Spezifika: inszenierte Nähe zwischen Seriengeschehen und Zuschauerrealität Faszination durch fremde Verhältnisse, Charaktere, Verhaltensmuster Modelle, Problemlösungen, Identifikationsangebote</li> </ul>	<p>→ Medien: „... und täglich grüßt das Seifenglück“. Reportage (1996); VHS, 30 min, Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 44276 „Daily Soap“ VHS mit Begleitmaterial, 120 min., Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 44391</p> <p>Einbeziehen von Rezeptionserfahrungen und -gewohnheiten der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigen jeweils aktuell angebotener Produktionen unterschiedlicher Sender</p> <p>Ermitteln einer „Hit“-Liste von Fernsehserien (Quantität, Qualität)</p> <p>Familienserien, Jugendserien, Krimiserien, Science-Fiction-Serien, Sitcomes; „Berufs“-Serien (Ärztin/Arzt, Tierärztin/Tierarzt, Lehrerin/Lehrer, Försterin/Förster, Richter/Richter)</p> <p>Arbeiten an Fallbeispielen (Aspekt: Zeitlosigkeit)</p> <p>Arbeiten an Fallbeispielen (Aspekt: soziale Repräsentanz; Rollenbilder)</p> <p>Arbeiten an Fallbeispielen (Aspekt: Geborgenheit; Klischees, Stereotype)</p>

#### Inhaltsblock 4:

Inhalte	Hinweise
<p><b>„Sport ist unser Leben: Fußball regiert die Welt“ – Sportberichterstattung im Vergleich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Fußball „REAL“: Wir produzieren ein Video vom Fußballspiel der Klasse/Schule.</li>   <li>– Sport/Fußball im Fernsehen:            Inszenierung von Wirklichkeit            Dramaturgie der Sendung            Textsorten            Sprache und Sprechen            Fan-„Lyrik“</li>   <li>– wirtschaftliche, psychologische und soziologische Aspekte</li> </ul>	<p>Klären der organisatorisch-technischen Voraussetzungen            Anknüpfen an Fähigkeiten/Fertigkeiten im mündlichen Formulieren (Berichten, Beschreiben, Kommentieren)            Reaktivieren von Textmustern (Moderation, Reportage, Interview)</p> <p>Aufzeichnen von Sendungen/Ausschnitten der Sportberichterstattung verschiedener Anbieter            Kommentar, Bildschnitt, Bildbearbeitung, Musik            Moderation, Reportage, Interview</p> <p>Sprüche, Lieder der Szene</p> <p>Sport/Spiel im Medienvergleich (Fernsehen/Hörfunk/Printmedien)            Konkurrenzkampf auf dem TV-Sektor, Übertragungsrechtekosten            Vereine als Wirtschaftsunternehmen (Spielergagen, Spielerkauf), Vereinsmerchandising            Stars, Idole; Fans, Hooligans            Werbung/Schleichwerbung in der Sportberichterstattung            Sportlerinnen/Sportler als Medienstars und Werbeträger</p>

## Inhaltsblock 5:

Inhalte	Hinweise
<p><b>„Vom schönen Schein der Dinge“: TV-Werbung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Werbung im Medienvergleich: Zielgruppe, Gesamtaufbau, Gestaltungsmittel, Werbebotschaft, Wirkung</li>   <li>– Spots in der Fernsehwerbung</li>   <li>genretypische Grundformen: informativ, narrativ, assoziativ Detailanalyse: Elemente, Struktur Bild-Text-Ton-Relationen</li>   <li>– Werbebranche: Hintergründe von Produktwerbung im Fernsehen, Werbe-„Macher“, Werbestrategien</li>   <li>– unterschiedliche Verbraucherinformationen: Produktberatung durch Hersteller/Handel/Stiftung Warentest</li> </ul>	<p>Reflektieren von individuellen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zu Werbespots Gedankenaustausch zu Produkten als Erlebnisobjekten (Erfrischungsgetränke/Jeans/Uhren/Sportartikel/Kosmetikartikel)</p> <p>Sammeln, Ordnen, Präsentieren von Werbeanzeigen in Printmedien Zusammenstellen und Verändern von Werbesprüchen „Anti-Werbung“</p> <p>Aufzeichnen beliebter/abgelehnter Beispiele aus Werbeblocks verschiedener Sendeanstalten Zusammenstellen neuer „Werbeblocks“ bewusstes Sehen, Differenzieren, Kommentieren der Beispiele – als Multi-Zeichen-Systeme: stereotype Bildfolgen, Handlungsmuster; Collage-Prinzipien Einstellung, Bildkomposition, Bildmontage/Bildschnitt, Tonmischung sprachliche/sprecherische Mittel</p> <p>→ Medien: „Lügen haben schöne Beine. Vom märchenhaften Alltag der Werbebranche“ (1998) VHS, 45 min, Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 02321</p> <p>Einbeziehen unterschiedlicher Materialien von Verbraucherberatungsstellen</p>

## Tabellarische Paralleldarstellung

<p><b>Themen</b> und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p><b>Audiovisuelle Medien</b>          Formen des Fernsehjournalismus (Nachrichtensendung, Reportage)          Werbespot</p>	<p><b>Demokratie</b>          Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven der politischen Willensbildung in der Demokratie</p> <p><b>Medien</b>          Medien als politische Faktoren der Gesellschaft</p>	<p><i>Evangelischer Religionsunterricht</i>  <b>Religion in den Medien</b>          das Medium Fernsehen im Alltag          die mögliche Transzendenz des Fernsehens          Werbespotanalyse          Kirche im Fernsehen          Medienkonsumkritik</p> <p><i>Ethikunterricht</i>  <b>Medien als Chance und Herausforderung</b>          Vielfalt und Chancen des Medienangebotes          Lebenswirklichkeit und Medienwirklichkeit          Einfluss der Medien auf Werthaltungen          Medien und Menschenwürde</p>
<p><b>Fächer</b></p>	<p><b>Deutsch</b></p>	<p><b>Sozialkunde</b></p>	<p><b>ev. RU/EU</b></p>

**Themenkomplex:       Gesundes Leben**

**Thema:                    Gesund und leistungsfähig ein Leben lang –  
Lebensgestaltung ohne Sucht und Drogen**

**Ziele:**

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Verantwortungsbewusstsein für ihre eigene Gesundheit, für ihre Mitmenschen und für das Beziehungsgefüge Mensch, Natur und Umwelt. Sie sollen in die Lage versetzt werden, Faktoren zur Entwicklung und Erhaltung von Gesundheit („Salutogenese“) zu erkennen, und können Gesundheit als Wohlbefinden erleben. Sie begreifen Gesundheit als Produkt ihrer eigenen Persönlichkeit, ihrer Umwelt und der sozialen Lebenswelt. Grundlage dafür bildet ein Verständnis von Gesundheitserziehung, das an erfüllter Gegenwart ansetzt und von dort auf die Zukunft abzielt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen sensibel ihre eigene Körperlichkeit wahrnehmen, gesundheitlich bewerten und Schlussfolgerungen ziehen. Die erworbenen Kompetenzen sollen ihnen die Integration in Gruppen erleichtern und sie befähigen, soziale Zusammenhänge des Bewegungshandelns und deren Bedeutung für das Wohlbefinden zu begreifen. Sie erkennen sport-, spiel- und bewegungsbezogene Probleme als reizvolle Herausforderungen an ihre Problemlösungsfähigkeit und erlernen, mit wichtigen Gesundheitspraktiken ihren Körper und ihre psychische Befindlichkeit wahrzunehmen und zu begreifen.

Mit dem Wissen über Nährstoffe und Stoffwechselfvorgänge können die Schülerinnen und Schüler ihre Ernährung gesundheitsbewusst gestalten.

Sie sollen Beweggründe für Drogenkonsum benennen, Suchtstrukturen wahrnehmen und diskutieren sowie Drogen nach Herkunft, Wirkungen und Folgen für den menschlichen Organismus erläutern können und dabei lernen, Anlässe für Drogenmissbrauch zu erkennen. Sie sollen über Institutionen in ihrer Region, die mit Suchtkranken und deren Familien arbeiten, informiert sein.

Inhalte	Hinweise
<p><b>Bewegungserziehung, Sport und Entspannung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Übungsprogramme zur Entwicklung von Krafftähigkeiten, Ausdauerfähigkeiten und Beweglichkeit</li> <li>– Dehnungs- und Entspannungsübungen, Rückenschule</li> <li>– Sportspiele</li> <li>– thematisches sportartenunabhängiges Bewegen</li> </ul> <p><b>Sucht und Drogen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Sucht und Sehnsucht als körperliche und seelische Abhängigkeit der Menschen</li> <li>– Suchtprävention</li> <li>– Missbrauch von Drogen und Genussmitteln</li> </ul>	<p>gesundheitsorientierte Fitness Empathieübungen</p> <p>Erwerb von Kompetenzen zum Wiederherstellen von Entspannung und Ausgeglichenheit Wahrnehmen von Müdigkeit und Erschöpfung und Wiederherstellung von Vitalität Praktiken zur Vorbereitung des Organismus auf körperliche Aktivitäten</p> <p>Bereitschaft und Fähigkeit entwickeln zum Vereinbaren gemeinsamer Spielregeln sowie zur Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft</p> <p>Körpererfahrung, Körper- und Bewegungsbildung Wagnis und Risiko Miteinander und Gegeneinander Sport treiben in der Natur richtiges Verhalten während der Schwangerschaft (Vorsorgeuntersuchungen, Bewegung und Ernährung, Körperpflege usw.)</p> <p>Methode: Sehnsuchtsbilder malen, Kleingruppengespräche Wo sind die Grenzen und Übergänge?</p> <p>Sensibilisierung unter Nutzung konkreter eigener Erfahrungen Aufklärung durch Bewusstmachen von Hintergründen Anleitung zur Entwicklung von Gewohnheiten Modellwirkung durch Wahrnehmen von Vorbildfunktionen gesellschaftliche und persönliche Strategien, z. B. Abbau der Arbeitslosigkeit, sinnvolle Freizeitangebote, menschenfreundliche Wohnverhältnisse, angstfreie Schulen, stressärmere Familien (Kleingruppenarbeit, Wandzeitung)</p> <p>Ursachen für den Drogenmissbrauch analysieren individuelle und soziale Gründe Möglichkeiten der Konfliktlösung und alternative Handlungsmöglichkeiten aufzeigen</p>

Inhalte	Hinweise
– Drogenabhängigkeit	Unterscheidung körperlicher, geistig-seelischer und sozialer Abhängigkeit stoffgebundene, stoffungebundene Süchte
– Auswirkungen auf den Körper und das Wohlbefinden	Beeinträchtigungen der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit Zusammenarbeit mit fachkundigen Stellen (Suchtberatungsstellen und Rehabilitationszentren)
– Sport und Doping	Einfluss auf die körperliche und sportliche Leistungsfähigkeit Ursachen und Auswirkungen von Extremsportarten
<b>Gesunde Ernährung</b>	aufbauend auf Vorleistungen der Schuljahrgänge 7/8 des Faches Biologie: Biologie: <b>Ernährung ...</b> Grundsätze einer gesunden Ernährung, Nährstoffe
– Bestandteile einer gesunden Nahrung	Ernährungsverhalten verdeutlichen Möglichkeiten einer vollwertigen und kalorienarmen Ernährung Auswahl von Nahrungsmitteln sowie Nahrungsvor- und -zubereitung erproben Ernährungsgewohnheiten bewusst machen
– Kohlenhydrate, Fette, Eiweiße	Nachweisreaktionen Bau der Nährstoffe chemische Prozesse bei der Zersetzung der Nährstoffe
– Ernährung und sportliche Betätigung	Mehrbedarf einzelner Bestandteile durch den Sport Ausgleich von Flüssigkeitsverlusten
– Auswirkungen falscher Ernährung	Ernährungsstörungen (Magersucht, Fettsucht ...)
– Schönheitsideale im Wandel der Zeit	Auswertung verschiedener Medien das Schönheitsideal des 20. Jahrhunderts
– Man ist, was man isst.	Gruppenarbeit zu den Tagesmahlzeiten Mitbringen von Realobjekten zu den Mahlzeiten
– Präsentation	Zusammenarbeit aller Fächer, z. B. unter dem Motto „Wir laden ein zum gesunden Menü“: Erstellen eines Speiseplanes unter dem Aspekt der gesunden Ernährung

## Tabellarische Paralleldarstellung

<p><b>Themen</b> und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p><b>Gesundheitsorientierte Fitness</b>          Übungsprogramme zur Entwicklung von Kraftfähigkeit, Ausdauerfähigkeit und Beweglichkeit          Dehnungs- und Entspannungsübungen          Empathieübungen          Rückenschule          Sportspiele</p> <p><b>Thematisches sportartenunabhängiges Bewegen</b>          Folgen und Begleiterscheinungen von Bewegungsmangel          Potenzen des Sports, um Stress abzubauen, Anerkennung zu finden, Selbstwertgefühl zu entwickeln          Ernährung und sportliche Betätigung          Sport und Doping</p>	<p><b>Sauerstoffderivate der Kohlenwasserstoffe</b>          Ethanol              alkoholische Gärung              physiologische Wirkung          Alkanole              physiologische Wirkung          weitere Ester              Bedeutung          Kohlenhydrate im Überblick</p> <p><b>Stickstoff – Element des Lebens</b>          Eiweiße als organische Stickstoffverbindungen</p>	<p><b>Die zentrale Stellung der Pflanzen im Ökosystem</b>          Drogen in der Pflanzenwelt          Bildung im Sekundärstoffwechsel</p>	<p><i>Evangelischer Religionsunterricht</i>  <b>Sucht und Sehnsucht</b>          individuelle und soziale Gründe für Drogenkonsum          Sucht und Sehnsucht als menschliche Eigenschaften          gebräuchliche Drogen          Drogenabhängigkeit          Suchtberatungsstellen und ihre Arbeitsweise          Suchtprävention</p> <p><i>Ethikunterricht</i>  <b>Gut leben – in Selbstbestimmung bis zum Ende</b>          Befreiung zum Selbst              Abhängigkeit als Gefährdung              Wege aus dem Abseits  <b>Götzen und Heilslehren</b>          „Neue Götter“ unserer Zeit              Stil, Mode, Lifestyle,              Selbstvergötzung              Heilslehre          Konsumismus/Konsumsucht</p>
<p><b>Fächer</b></p>	<p><b>Sport</b></p>	<p><b>Chemie</b></p>	<p><b>Biologie</b></p>	<p><b>ev. RU/EU</b></p>

## 5.3 Darstellung der Themenkomplexe in den Schuljahren 11/12 (Qualifikationsphase)

### Themenkomplex 1: Die Wohnung Gottes bei den Menschen – Theologie (verbindlich)

#### 1. Verschiedene Weisen von Gott zu reden

##### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Veränderungen des Gottesbildes im Lebenslauf darzustellen,
- den Glauben an Gott im Lebenswerk einzelner Menschen zu erkennen,
- eigene Gottesfragen und -vorstellungen künstlerisch zu gestalten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
der Wandel des Gottesbildes im Lebenslauf der Menschen	Erinnerung an eigene kindliche Gottesvorstellungen (Versuch einer Rekonstruktion durch Zeichnungen) Vergleich von Kinderzeichnungen und „erwachsenen“ Gottesdarstellungen; Theorien zur Veränderung des Gottesbildes im Lebenslauf
Gottesglaube als Lebensvollzug	„Worauf du dich verlässest, ist eigentlich dein Gott“ (Martin Luther); christliche Biographien, z. B. August Hermann Francke, Friedrich Daniel Schleiermacher, Dietrich Bonhoeffer, Sophie Scholl, Jacques Lusseyran, Marie Luise Kaschnitz, Tilman Moser, Dorothee Sölle (schriftliche Porträts als Hausarbeiten)
kreative Annäherung an die Gottesfrage	Wie kann ich meine eigenen Fragen und inneren Bilder zum Thema Gott in einem Bild, Musikstück, Gedicht oder in einer Plastik sichtbar, hörbar oder fühlbar machen? (individuelle Gestaltungsaufgabe mit Ausstellung; Literatur- und Musikcafé)

#### 2. Gottesbeweise und Gotteserfahrungen

##### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- verschiedene Gottesbeweise auf ihre Überzeugungskraft hin zu prüfen,
- sich mit mystischer (Gottes-)Erkenntnis auseinander zu setzen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Gottesbeweise auf dem Prüfstand	z. B. Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Duns Scotus, Wilhelm von Ockham, Nikolaus von Kues; die Relativierung der mittelalterlichen Gottesbeweise durch Martin Luther und Immanuel Kant (arbeitsteilige Gruppenarbeit) z. B. John Henry Newman, Blaise Pascal, Emil Brunner; die Infragestellung der „natürlichen“ Gotteserkenntnis bei Karl Barth (fiktive Dialoge)
mystische Gotteserfahrungen	z. B. Hildegard von Bingen, Mechthild von Magdeburg, Meister Eckehart (Video- und Textlektüre)

### 3. Atheismus, die christliche Rede vom Tode Gottes und die Religionskritik

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- den alltäglichen Atheismus in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen zu erkennen,
- sich mit dem wissenschaftlichen Atheismus in Geschichte und Gegenwart auseinander zu setzen,
- die Rede vom „Tod Gottes“ als Theologiekritik und Neuansatz zu begreifen,
- Methode und Bedeutung religionskritischer Anfragen zu analysieren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Formen des alltäglichen Atheismus</p> <p>geschichts- und existenzphilosophischer Atheismus</p> <p>die Rede vom „Tod Gottes“</p> <p>Religionskritik</p>	<p>„Ich glaube nicht an Gott, weil...“ – gängige Kritiken am Gottesglauben (Print- und AV-Medien; musikalische Jugendkultur, z. B. Gothic-Musik; Interviews)</p> <p>der materialistische Atheismus bei Karl Marx, Friedrich Engels, Wladimir Iljitsch Lenin und Ernst Bloch und in der DDR (Textanalyse und Ausstellungsbesuch)</p> <p>der Atheismus der Existenzphilosophie, z. B. bei Jean Paul Sartre und Albert Camus; die Atheismuskritik Helmut Gollwitzers und Hans Küngs (Quellenanalyse; Referate)</p> <p>z. B. Friedrich Nietzsche: Der tolle Mensch; Viteslav Gardavsky: Gott ist nicht ganz tot. Ein Marxist über Religion und Atheismus; Paul Tillichs Frage nach dem Unbedingten und seine Rede vom „Symbol des Glaubens“; Dorothee Sölles Theorie der „Stellvertretung“ (vergleichende Textanalyse)</p> <p>z. B. Ludwig Feuerbach, Sigmund Freud, Tilman Moser; Eckard Nordhofen (fiktiver Briefwechsel)</p>

#### 4. Das Leiden der Menschen und der Glaube an Gott

##### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- durch die Bearbeitung biblischer Klagetexte die eigenen Theodizeefragen zu erfassen,
- philosophische Theodizeeargumentationen zu verstehen,
- neutestamentliche Antworten auf die Theodizeefrage zu interpretieren,
- jüdische und christliche „Theologie nach Auschwitz“ zu reflektieren,
- sich mit der Spannung zwischen den Gräueltaten der Menschen und der Fürsorge Gottes auseinander zu setzen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
die Gestalt und die Sprache der Klage	„Klage“ in der bildenden Kunst: z. B. bei Albrecht Dürer, Käthe Kollwitz, Annegret Fuchshuber (Bildbeschreibung; freies Schreiben zu selbstgewählten Bildern; eigene Produktion: „Klagende Gestalten“ - Skulptur aus lebenden Personen) An wen richtet sich die (An-)Klage? z. B. Psalm 88: Meine Seele ist übertoll an Leiden... (Assoziation zu den sprachlichen Bildern) z. B. die Klagelieder Jeremias (Erarbeitung der zeitgeschichtlichen Situation und der literarischen Form; eigene Versuche in der Sprache der Klage)
philosophische Erörterungen der Theodizeefrage	der Begriff „Theodizee“ (Vergleich von Lexikonartikeln) die „Rechtfertigung Gottes“ bei Gottfried Wilhelm Leibniz und Immanuel Kants Ablehnung philosophischer Theodizeeargumentationen; gegenwärtige Diskussion der Theodizeefrage: z. B. bei Peter Koslowski, Odo Marquard, Johann Baptist Metz, Jürgen Ebach (Referate; Videofilm)
Bearbeitung der Theodizeefrage durch die Christologie	Jesus von Nazareth und das Leid: Matthäus 9,12.18-26; Markus 1,32-34.40-45; Lukas 4,16-21; 7,36-50; Johannes 11,1-45 (arbeitsteilige Gruppenarbeit)
„Theologie nach Auschwitz“	Zvi Kolitz: Jossel Rackower spricht zu Gott (Textanalyse mit Referat über den Aufstand im Warschauer Ghetto) Wie kann nach Auschwitz überhaupt noch von Gott geredet werden? Wege im Judentum: z. B. von Schalom Ben-Chorin, Richard Lowell Rubenstein, Emil Ludwig Fackenheim, Elie Wiesel, Yaffa Eliach; Imre Kertesz (Lektüre; Gespräche mit Jüdinnen und Juden; Film: „Der Pianist“ von Roman Polanski) Wege im Christentum: z. B. von Helmut Gollwitzer, Dorothee Sölle, Friedrich Wilhelm Marquardt, Johann Baptist Metz, Peter von der Osten-Sacken (Referate; Podiumsdiskussion)
Terror und Kriege als theologisches Problem	Wieso lässt Gott Terror und Kriege zu? Texte aus der theologischen Diskussion des II. Weltkrieges und der aktuellen Terror- bzw. Kriegereignisse (Sacherarbeitung, Medienkritik und theologische Diskussion)

## 5. Bilderverbot und Gottesbilder in der Bibel

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- das Bilderverbot in seinem biblischen und religionsgeschichtlichen Kontext zu interpretieren,
- die Möglichkeiten und Grenzen anthropomorpher Gottesvorstellungen zu durchschauen,
- die Spannung zwischen der Verborgenheit und der Unsichtbarkeit Gottes in den biblischen Theophanieerzählungen zu begreifen,
- den Sinn gleichnishaften Erzählens im Bereich der Gottesfrage zu erfassen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
biblisches Bilderverbot	2.Mose 20,4-6; 2.Mose 32; 5.Mose 5,8-10 (Textarbeit) das Fehlen des Bilderverbotes in Luthers Katechismus (Suche nach kirchengeschichtlichen Begründungen)
anthropomorphe Gottesbilder	Gott als Töpfer: 1.Mose 2,7; als Gärtner: 1.Mose 2,8ff; als Schneider: 1.Mose 3,21; als Hirte: Psalm 23,1-4; als Verhandlungspartner: 1.Mose 18,16-33; als Richter: Psalm 17; als König: Psalm 47,3; als Kriegsherr: 1.Samuel 17,45; als Vater: Psalm 2,7; Römer 8,15; als Mutter: Jesaja 66,13 (sozialgeschichtliche Auslegungen); Was geschieht, wenn von Gott in menschlicher Sprache geredet wird? Ist Gott z. B. als Frau und als Mann vorstellbar?
Theophanieerzählungen	z. B. 2.Mose 3,1-5 (Vergleich christlicher und jüdischer Kunstbilder zum Dornbuschmotiv); Warum will Mose Gott sehen? Was „sieht“ er? 2.Mose 33,12-23; 1. Könige 19,1-13; Offenbarung 4,1-8 (Rußdias; Reißbilder)
gleichnishaftes Reden von Gott	Gott als Feuer- und Wolkensäule: 2.Mose 13,17ff; Gott als Atem, Wind, Geist: 1.Mose 1,2; Joel 3,1; Johannes 3,8; die indirekte Rede von Gott in den Reich-Gottes-Gleichnissen: z. B. Lukas 14,15-24; das Geheimnis der Trinität (Bildmeditation zu kirchlichen Darstellungen) Revision und Erweiterung der eigenen Gottes-„bilder“ (Katalog geeigneter Sprachbilder zur Rede von Gott; Erarbeitung einer Systematik für eine Kunstaussstellung zur Gottesfrage)

## Themenkomplex 2: Jesus Christus – Christologie (verbindlich)

### 1. Jesus – der Mann aus Nazareth

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Jesus-Darstellungen unserer Zeit wahrzunehmen,
- biblische Bezüge der gegenwärtigen Jesus-Vorstellungen zu finden,
- über Leben, Lehre und Verkündigung Jesu Auskunft zu geben,
- Jesus als historische Gestalt zu begreifen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Jesus in der gegenwärtigen Wahrnehmung	Die eigene Interpretation der Person Jesu; Interpretationen in: der Musik, z. B. Weihnachtslieder, Rockmessen, Rockmusik Bildern und Symbolen, z. B. Kruzifix, Altarbilder Literatur, z. B. Michael Bulgakow: Der Meister und Margarita, Tschingis Aitmatov: Die Richtstatt, Nikos Kazantzakis: Die letzte Versuchung Sachbüchern, z. B. Gerd Theissen: Im Schatten des Galiläers, Leonard Boff: Jesus, der Befreier, Eugen Drewermann: Tiefenpsychologie und Exegese Filmen: z. B. Jesus von Montreal
biblische Bezüge der Jesus-Vorstellungen	Messias-Vorstellungen, z. B. Friedefürst: Jesaja 9,1-6; 11,1f Messias: Jesaja 7,14; Heiland: Matthäus 1,18-23 Weltenrichter: Matthäus 25,31-46 (Textarbeit)
Leben, Lehre und Verkündigung Jesu	Wie hat er gelebt? (Zusammenstellung einer Biographie) Was hat er verkündet? Reich-Gottes-Gleichnisse, z. B. Matthäus 25,1-13; Lukas 14, 15-24 Gottesbild, z. B. Lukas 15,11-32 Wunder, z. B. Johannes 5,1-16 Bergpredigt, z. B. Matthäus 5,1-12; 6,5-15 Streitgespräche mit den Sadduzäern, z. B. Matthäus 16,1-12; 23 Wen hat er berufen? z. B. Lukas 10,38-42; Matthäus 26,6-13; Markus 1,16-20; Lukas 8,1-3 (Lesen einer Ganzschrift)
Leben-Jesu-Forschung	Welche Rolle spielt das historisch-kritische Herangehen an die biblischen Texte für den Glauben? außerbiblische Quellen: Plinius der Jüngere, Tacitus, Flavius Josephus; Evangelien als historisches Material; Albert Schweitzer: Leben-Jesu-Forschung; Ernst Käsemann: Das Problem des historischen Jesu; Gerd Lüdemann: Was mit Jesus wirklich geschah; Annette Merz und Gerd Theissen: Der historische Jesus (Referate)

## 2. Glauben an den Auferstandenen

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- neutestamentliche Interpretationen vom Leiden, Sterben und Auferstehung Jesu zu unterscheiden,
- Gemeindefraditionen des 1. Jahrhunderts zu begreifen,
- frühe Christus-Bekenntnisse zu interpretieren,
- christologische Deutungen verschiedener Zeiten zu unterscheiden,
- die Verknüpfung von Bekenntnis mit kultureller Identität wahrzunehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
unterschiedliche Passions- und Auferstehungsdarstellungen im Neuen Testament	1.Korinther 15; Lukas 22-23; Johannes 17-19; Hebräer 9,11-15.24-28; Offenbarung 1,12-18 (Gruppenarbeit)
Zusammenhänge zwischen dem Leben Jesu und den nach-österlichen Gemeinden	Versammlung in den Häusern: Apostelgeschichte 2,37-47; Armenpflege: Apostelgeschichte 6,1-7; Abendmahl: 1.Korinther 11,17-29; Apostelkonzil: Apostelgeschichte 15; Ämter: 1.Korinther 12,27-31; 1.Timotheus 3,1-13; Frauen: Apostelgeschichte 16,14f; Römer 16,1-4 (fiktive Gemeindereportage)
frühchristliche Bekenntnisse	christologische Hoheitstitel: Sohn Gottes, z. B. Markus 1,11; Markus 9,2-10 Messias, z. B. Markus 8,27-30 Kyrios, z. B. 1.Korinther 1,9 Menschensohn, z. B. Matthäus 25,31f neutestamentliche Bekenntnisse: Phillipper 2,5-11; 1.Timotheus 2,4-6 frühchristliche Bekenntnisse: nicänisches und apostolisches Glaubensbekenntnis
christologische Deutungen in der Kirchengeschichte	Kirchenväter, z. B. Athanasius: Der Glaube an den dreieinigen Gott, Origenes: Die Lehre von Christus; Reformation, z. B. Martin Luther: von der Freiheit eines Christenmenschen (Textanalyse; Erstellung eines Begleitheftes für die Betrachtung von Christusdarstellungen in den Kirchen der Region)
neuere Christusbekenntnisse	Christusbekenntnisse, z. B. aus Afrika, Lateinamerika

### 3. Glauben und Handeln im Sinne Jesu

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- Möglichkeiten und Grenzen der Botschaft Jesu für das eigene Leben zu erörtern,
- Leben und Botschaft Jesu als gesellschaftliche Herausforderung zu erkennen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
das „Anstößige“ der Botschaft Jesu	Den Feind lieben? Verzicht für andere? Gewalt nicht erwidern? Leid ertragen? Ohne Sorge leben? (Pro-Contra-Diskussion)
gesellschaftliche Verantwortung und Christsein	offizielle kirchliche Verlautbarungen zu Politik und Gesellschaft und ihre biblischen Begründungen; Aussagen christlicher Politikerinnen und Politiker zu gesellschaftlichen Streitfragen (Wandzeitung; Interviews)

## Themenkomplex 3: Nachdenklich handeln – Ethik

### 1. Bedingungen menschlichen Handelns und Urteilens

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- Rollenmuster als Vorgaben menschlicher Handlungsspielräume zu erkennen,
- die Veränderung moralischer Urteilsfähigkeit zu reflektieren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
soziale Vorgaben menschlicher Lebensführung	Ein Mensch hat viele Gesichter! Wer bin ich in meiner Familie, in der Schule, in Freundschaften und Partnerschaften? Rollenzuweisungen durch Institutionen und soziale Verhältnisse. Wie gehorsam ist der Mensch? Das Milgram-Experiment im Film: Abraham – Ein Versuch (kritische Filmanalyse) Muss der Mensch erzogen werden? (Entwicklung eines eigenen Erziehungskonzepts)
Veränderungen der ethischen Entscheidungskompetenz	Entwicklung des moralischen Urteilsvermögens, z. B. Lawrence Kohlberg: Die Psychologie der Moralentwicklung, Bernhard Grom: Religionspsychologie

### 2. Ethische Konzeptionen der Bibel

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- Aufbau, Inhalt und Wirkungsgeschichte des Dekalogs zu verstehen,
- die Bergpredigt als Ethikkonzept im Sinne Jesu zu deuten.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Dekalog	2.Mose 20 und 5.Mose 5,1-22: Analyse der Präambel; Struktur des Dekalogs; An wen richten sich die Gebote/Forderungen? Wen schützen sie? Wer garantiert ihre Geltung? (sozialgeschichtliche Informationen zu Einzelgeboten) der Dekalog in der jüdischen, katholischen, lutherischen, reformierten und eigenen Rezeption (Vergleich) Wo spielt der Dekalog – direkt und indirekt – heutzutage eine Rolle? z. B. Krzysztof Kieslowski: Dekalog 1-10 (Filmanalyse)
Bergpredigt	Aufbau der Bergpredigt: Zuspruch – Anspruch – Gebet Was ist die „Gerechtigkeit Gottes“? Die Seligpreisungen (kritische und kreative Textarbeit) Welche Personen werden heute als „Licht“ und „Salz“ der Gesellschaft wahrgenommen? Kann man mit der Bergpredigt regieren? (Analyse von Zeitungsnotizen)

### 3. Grundzüge christlicher Ethik

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die erzieherische Absicht christlicher Lebensbeschreibungen zu durchschauen,
- die ethische Dimension der christlichen Rede von Schöpfung und Geschöpflichkeit zu erkennen,
- den paradoxen Zusammenhang zwischen Liebe und Gerechtigkeit zu reflektieren,
- Ethik im theologischen Beziehungsgeflecht von Willensfreiheit und Gnade zu verstehen,
- das Verhältnis von Glauben und Werken theologisch zu entfalten,

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
christliche Biographien	biblische Vorbilder, z. B. Abraham und Sarah, Mose und Mirjam, Maria Magdalena, Petrus; Heiligenlegenden, z. B. Barbara, Nikolaus, Mechthild von Magdeburg (Referate)
Ethik der Geschöpflichkeit	„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat“, Römer 12,2 (Schreibgespräch)
Liebe und Gerechtigkeit	3. Mose 19,18; Markus 12,28-34; Römer 13,8-10; Galater 5,14 (Textarbeit)
Freiheit des Menschen	Römer 8; Thomas von Aquin: „Die Gnade hebt das Natürliche nicht auf, sondern unterstützt und vervollkommnet es“; Emil Brunner: Natur und Gnade
Glaube und Werke	Ein guter Baum bringt gute Früchte! Die Unterscheidung von Zusage (Indikativ) und Forderung (Imperativ) in der Rechtfertigungslehre, z. B. Martin Luther: Von den guten Werken; Von der Freiheit eines Christenmenschen; Augsburger Konfession XX (Fragebogen über „typisch christliche“ Verhaltensweisen: Christen sind...)

#### 4. Was ist Ethik?

##### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- sich mit ethischer Begrifflichkeit auseinander zu setzen,
- Grundtypen ethischer Argumentation zu unterscheiden,
- den Prozess ethischer Urteilsbildung zu beschreiben,
- an Fallbeispielen ethische Entscheidungen zu treffen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Ethos, Moral und Recht	Begriffsklärungen (Arbeit mit Lexikonartikel)
unterschiedliche Ansätze ethischer Argumentation	Grundtypen ethischer Argumentation: z. B: Pflichtethik, Werteethik, Utilitarismus, Verantwortungsethik, Diskursethik, Ethik der Nachhaltigkeit (Analyse von repräsentativen Texten; Zuordnung zu bestimmten Ethikkonzepten) Alltagsethik: selbstverständliche Verhaltensmuster; Entscheidungsethik: bewusste Urteilsfindung; Konfliktethik: Dilemmata (Fallbeispiele)
Schritte ethischer Urteilsbildung	z. B. nach Heinz Eduard Tödt
ethische Konfliktfelder	z. B. Medizin, Weltpolizei, Weltkriege (Gruppenarbeit mit Plädoyer im Plenum)

## Themenkomplex 4: Mensch sein, aber wie? – Anthropologie

### 1. Der Mensch auf der Suche nach Identität

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- an Posen, Gesten und Mienenspiel Befindlichkeiten abzulesen,
- Grundfragen menschlichen Lebens bewusst zu stellen,
- Spannungsfelder menschlicher Existenz aufzuzeigen,

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
menschliche Ausdrucksformen	Wer bin ich? der Wutschnaubende, die Gewalttätige, der Lachende, die Weinende, der Zärtliche, die Mächtige (Fotolanguage; Nachstellen der Posen; Analyse von Körpersprache; Entwurf eines Lebenslabyrinths)
Fragen und Antwortversuche zum Menschsein	Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wozu bin ich? Warum leide ich? Wie finde ich Rettung? (Schreibgespräch)
Polarität menschlicher Existenz	Was macht mich/den Menschen selbstbestimmt und fremdgeleitet, der Hilfe fähig und der Hilfe bedürftig, männlich und weiblich, ängstlich und mutig, orientierungsbedürftig und wegweisend? (Textproduktion; polare Standbilder)

## 2. Menschenbilder der Neuzeit und Moderne

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- René Descartes´ anthropologisches Konzept zu verstehen und zu relativieren,
- die „dreifache Kränkung“ der Moderne als Wende des Menschenbildes zu erkennen,
- Nietzsches Rede vom „tollen Menschen“ als Reaktion auf den Zusammenbruch der abendländischen Metaphysik zu verstehen,
- den Menschen als fremdbestimmtes und zugleich als verantwortliches Wesen zu begreifen,
- anthropologische Neuansätze zu prüfen,
- aus der Fremd- und Eigenwahrnehmung ein Bild von sich selbst zu gewinnen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
René Descartes´ Menschenbild	„Ich denke, also bin ich!“ In welcher Beziehung stehen Geist und Körper des Menschen? Ist der Mensch allein durch sein Denken bestimmbar? René Descartes: Meditationes I-VI, dazu Jostein Garder: Sophies Welt (Textanalysen)
Paradigmenwechsel in der Sicht von Mensch und Welt	die erste Kränkung: Nikolaus Kopernikus, die Sonne im Mittelpunkt; Giordano Bruno, die Unendlichkeit des Raumes; Galileo Galilei, die Entdeckung der Jupitermonde; die zweite Kränkung: Charles Darwin: die Abstammung des Menschen von den Tieren; die dritte Kränkung: Sigmund Freud, der Mensch ist nicht „Herr im eigenen Hause“ (Referate)
Nietzsches Rede vom „tollen Menschen“	„Gott ist tot! Gott bleibt tot! Und wir haben ihn getötet.“ Friedrich Nietzsche: Die fröhliche Wissenschaft (Textanalyse)

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>der Mensch zwischen Fremd- und Selbstbestimmung</p>	<p>Wie frei ist der Mensch? In welchem Maß braucht der Mensch Erziehung? z. B. Adolf Portmanns Idee von der „physiologischen Frühgeburt“;  Wie weit ist er durch Arbeit entfremdet? z. B. Karl Marx: Das Kapital;  Wieweit ist er in Rollen befangen? z. B. Erving Goffmann: Wir spielen Theater. Die Selbstdarstellung;  In welchem Maße ist der Mensch von Medien bestimmt? z. B.: Neil Postman: Wir amüsieren uns zu Tode;  Wie weit kann er für sich selbst und andere Verantwortung tragen? z. B. Hans Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Ein Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation (Textanalyse; Referate; Pro-Contra-Diskussion)</p>
<p>postmoderne Menschenbilder</p>	<p>die Suche nach dem „neuen“ Menschen:  z. B. solidarisch, Horst Eberhard Richter: Der Gotteskomplex  z. B. ganzheitlich, Johannes R. Becher: Den ganzen Menschen  z. B. partnerschaftlich, Carter Heyward: Und sie rührte sein Kleid an. Eine feministische Theologie der Beziehung  z. B. ökologisch, Hubertus Mynarek: Das alternative Gottesbild in der Ökologie  z. B. materiell und post-materiell, Erich Fromm: Haben und Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft  z. B. befreiungstheologisch, Georges Casalis: Voraussetzungen und Elemente einer europäischen Befreiungstheologie</p>
<p>das eigene Menschenbild</p>	<p>Wofür halten mich die anderen? Wer soll ich sein? Wie sehe ich mich selbst? Wie wäre ich gern? (Bild-Text-Collage)</p>

### 3. Grundmotive eines christlichen Menschenbildes

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die Darstellung des Menschen in den biblischen Urgeschichten zu erarbeiten,
- das Verständnis des Menschen als Sünder zu erörtern,
- die Sehnsucht als Grundbefindlichkeit des Menschen zu diskutieren,
- die protestantische Rechtfertigungslehre als Grundlage einer christlichen Anthropologie zu verstehen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
das Menschenbild der biblischen Urgeschichte	Geschöpf Gottes: 1.Mose 1-3; Brudermörder: 1.Mose 4; Hybris des Menschen, 1.Mose 11 (Transformation in eine andere literarische Form)
der Mensch als gerechtfertigter Sünder	Hat der Mensch einen freien Willen? z. B. Paulus, Römer 3, 9-31; Martin Luthers Auseinandersetzung mit Erasmus von Rotterdam über den unfreien bzw. freien Willen; Wilhelm Gräb: Du darfst sein, der du bist. (Pro-Contra-Diskussion; kritische Textarbeit)
der Mensch in seiner Sehnsucht	Wonach sehnt sich der Mensch? Was ist des Menschen Glück? (Sammlung von geflügelten Worten; Analyse von Sehnsuchts- und Glücksmotiven in Märchen und Medien; Produktion von audiovisuellen Medien zum Sehnsuchtsmotiv) Was ist Hoffnung, Erlösung und Befreiung? (Lexikonartikel; eigene Position)
der gerechtfertigte Mensch	Erwartungen an den heutigen Menschen (Analyse, Stellenanzeigen; Heiratsannoncen); der Mensch ist in dem, was er ist, bejaht; der Mensch ist das, was er aus sich macht (kontroverse Plädoyers)

## Themenkomplex 5: Kirche – Ekklesiologie

### 1. Kirche als Institution – soziologische Perspektive

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- das eigene und fremde Verhältnis zur Kirche im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen zu reflektieren,
- die gegenwärtige Gestalt der Evangelischen Kirchen in Sachsen-Anhalt wahrzunehmen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
unterschiedliche Beziehungen zur Kirche	In welcher Beziehung stehen andere bzw. stehe ich zur Kirche? Definitionen zum Begriff Kirche (Lexikonartikel); Was suchen Menschen in der Kirche? Was hält Menschen von der Kirche fern? z. B. Individualisierung, Pluralisierung, Medialisierung, Traditionsabbruch (Nähe-Ferne-Polfeld stellen zum Begriff Kirche; Interviews mit Gottesdienstbesuchern)
Organisations- und Arbeitsformen	Kirche als Verein, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Freikirche, Staatskirche, Unternehmen, Netzwerk (Textarbeit an religionssoziologischen Untersuchungen) Wie sind die evangelischen Kirchen in Sachsen-Anhalt organisiert? (Sichtung von Informationsbroschüren; Besuch von diakonischen Einrichtungen und Verwaltungsämtern; Internetrecherche) Wie werden kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgebildet? (Besuch von kirchlichen Ausbildungsstätten; Analyse von Berufsbildern)

## 2. Kirche in Staat und Gesellschaft – geschichtliche Perspektive

### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- das Verhältnis von Kirche und Staat in wichtigen Bereichen der Geschichte zu beschreiben und zu beurteilen,
- die gesellschaftliche und politische Rolle der Kirche in der DDR zu charakterisieren,
- anhand der Diskussionen um die Einführung des Religionsunterrichts in den neuen Bundesländern, das Verhältnis von Kirche und Staat zu erkennen.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Verhältnis von Kirche und Staat in der Vergangenheit	Stationen eines Kräftespiels: <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Urgemeinde in Jerusalem</li> <li>- die „Konstantinische Wende“</li> <li>- das Eigenkirchenwesen unter Karl dem Großen</li> <li>- Investiturstreit</li> <li>- Luthers Lehre von den zwei Reichen</li> <li>- das landesherrliche Kirchenregiment</li> <li>- Kirche im Nationalsozialismus</li> </ul>
Kirche in der DDR zwischen Anpassung und Widerstand	Zwischen Traum und Trauma! Erich Loest: Die Nikolai-kirche; Oskar Brüsewitz: Die Selbstverbrennung (Buchbesprechung; Filmanalyse)
gegenwärtige Diskussion um den Religionsunterricht	Religionsunterricht an der Schule? Grundgesetz Artikel 4 und 7,3; die Präambel der Rahmenrichtlinien (Textanalyse) EKD-Denkschrift: Identität und Verständigung (Meinungsumfragen; Presseauswertung)

### 3. Biblische Grundlagen – theologische Perspektive

#### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeiten erwerben,

- die Spannung zwischen der Erwartung eines messianischen Reiches und der Entwicklung einer Kirchenidee wahrzunehmen,
- Selbstdarstellungen frühchristlicher Gemeinden zu interpretieren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Reich-Gottes-Hoffnung und die Idee von einer christlichen Gemeinschaft</p> <p>biblische Vorbilder für eine christliche Gemeinschaft</p>	<p>Jesaja 11,1-12; Sacharja 14,8-11; Daniel 7,27; Markus 4; Matthäus 13; Lukas 13,18-30 (arbeitsteilige Textanalyse) Wie weit kann die biblische Rede vom Gottesreich das Bild einer irdischen Christengemeinde prägen?</p> <p>Mahlgemeinschaft: z. B. Apostelgeschichte 2,41-47 - vgl. Pessach;            diakonische Gemeinschaft: Johannes 13,1-20; 2. Korinther 8; 5. Mose 14,28f.            charismatische Einheit: 1 Korinther 12,1-11 - vgl. Prophetenschulen, z. B. 1.Samuel 19,18-24            Gemeinschaft der Heiligen, z. B. Epheser 2,19-22 - vgl. Der Heilige Rest, z. B. Jesaja 10,20f;            pilgernde Schar, z. B. 1.Petrus 1,17 - vgl. Wüstenwanderung, z. B. 2.Mose 15,22ff            Amtskirche, z. B. 1.Timotheus 3,1-15 - vgl. Priesteramt, z. B. 4.Mose 8,5-26            auserwählte Kirche: Epheser 1,3-14 - vgl. Sinaibund, z. B. 2.Mose 19,1-6 (Gruppenarbeit zu Texten und Anfertigung von Schaubildern)</p>

#### 4. Kirche und christliche Spiritualität – rituelle Perspektive

##### Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- Aufbau und inhaltliche Struktur von evangelischen Gottesdiensten zu benennen,
- Gebetsformen zu differenzieren,
- Spiritualität zu erfahren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
Agende	Agendenaufbau vom Hauptgottesdienst (Gottesdienstbesuch; Kantorin-/Kantorbefragung; Nachsingen von liturgischen Texten: z. B. Credo, Kyrie)
Gebetstraditionen	Gattungen: Bitte, Hymnus, Dank, Fürbitte Traditionen: orthodoxes Jesusgebet, katholische Herz-Jesu- Verehrung, Rosenkranz, Vaterunser (Referate; Vorstellung von Gebetsbüchern) Dorothee Sölle: Gefahren des Betens; Fritz Weidmann: Sprachkrise als Ursache der Gebetsnot (Textvergleich)
spirituelle Erfahrungsräume	heilige Orte: Kirchenräume, Friedhöfe (Exkursion) Rituale: Lichterketten, Adventssingen, Totenrituale, Oster- nacht (Erlebnisberichte; Befragung) religiöse Gemeinschaft: Reise nach Taizé, Klosterbesuch, Kirchentag (Exkursion oder Video) Kirchenmusik: Gospels, Gesangbuchlieder, Requien, Oratorien